

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Rußland und Bulgarien.

In seiner Vaterstadt Philippopol ist heute der diplomatische Agent Bulgariens bei der hohen Pforte, Dr. Bulfovics, in die letzte Behausung gebettet worden: das heute, aber schwerlich für immer letzte Opfer der nihilistischen russischen Orientpolitik. Denn daß der Beweigter von einem in moskowitzischem Solde stehenden bulgarischen Mordanschlag erstochen wurde, das ist ausnahmslos Ueberzeugung allüberall auf Erden, obwohl keine Spur des Mörders entdeckt, auch nicht der leiseste Schatten eines russischen Antriebes erwiesen ist. „Das ist Tell's Geschoß!“ rief alle Welt beim Eintreffen der Kunde von dem Mordanschlag, und die Russen, welche es nicht aussprechen dürfen, und die Franzosen, welche es nicht bekennen wollen, theilen die Ueberzeugung, daß das in die Eingeweide des unglücklichen bulgarischen Diplomaten gebohrte Messer nichts als die verkörperte russische Wuth ob des kläglichen Scheiterns aller früheren Versuche zum Umsturze der bulgarischen Ordnung gewesen ist. Die türkisch-offizielle Vermuthung, der Ermordete sei einer Privattrache zum Opfer gefallen, ist hinfällig für Alle, welche sich der persönlichen Bekanntschaft Bulfovics' erfreut haben. Jedermann hat ihn als durch und durch lokalen Beamten, dabei als einen Mann von Lebenswürdigster Bonhomie und stets harmonischer Stimmung befunden, als einen Mann, dem wohl keine diplomatische Stellung, niemals jedoch eine private Handlung Feinde wecken konnte. Aber auch wer Dr. Bulfovics nur aus den Zeitungsberichten gekannt, er hat keinen Augenblick an der russischen Uebelthätigkeit des blutigen Verbrechens gezweifelt. Sollte wider alle menschliche Berechnung in dem einzelnen Falle der auf die Motoren der russischen Politik gefallene Verdacht ungerechtfertigt sein, so geschieht durch denselben keineswegs den Russen Unrecht. Denn zunächst ist unwiderleglich erwiesen, daß die moskowitzische Politik, nachdem sie durch Erlangung militärischer Prominenzamentos und durch diplomatischen Spektakel nicht zur Vernichtung der bulgarischen Unabhängigkeit gelangt ist, durch erkauften Mordanschlag an den Trägern dieser Unabhängigkeit dem Ziele zustrebt. Und dann haben, von den geringen, mit dem Westen sympathisirenden Parteibruchtheilen abgesehen, alle Russen, von den Höchsten bis zu den Tiefststehenden, die bisherigen Mordanschläge bejubelt und zu rechtfertigen versucht, und nur das Mißglücken einzelner Attentate bedauert. Allenmindestens ist Rußland moralisch mit schuldig an den Schandthaten und hat für diese die ganze Verantwortung zu tragen. Sei in Geist, der Haß des Czaren gegen einen slavischen Volksstamm, welcher sich der Gewalt des Selbstherrschers und der Ausbeutung und Mißhandlung durch russische Offiziere und Bureaukraten entrunnen hat, und der Haß der Panславisten gegen das slavische Volk, welches die Fabel von der slavischen Einheit zum Kinderpott gemacht hat, endlich die Verbitterung von Millionen Russen ob der kläglichsten, beschämendsten Niederlage, welche ihre Diplomatie sich in Bulgarien und um Bulgariens willen geholt hat: diese russischen Gefühle sind die Triebfedern zu immer neuen Mordanschlägen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht der Czar, nicht Giers oder ein anderer hoher russischer Würdenträger den Auftrag zur Anstiftung von Verschwörungen und Mordthaten gegeben oder auch nur von der russischen Anstiftung eine Ahnung hat. Sie meinen es ernst mit der Versicherung, Bulgarien ignoriren zu wollen, und daß sie e i n Mal, bei dem Proteste gegen die Ernennung bulgarischer Bischöfe in Mazedonien, aus der Rolle gefallen sind, das erklärt sich aus der nothwendigen Rücksichtnahme auf die Griechen und die Serben. Vielleicht glauben sie sogar an die von der russischen Presse verbreitete Behauptung, daß den Verschwörern und Mördern der Zorn über die zu große Unabhängigkeit ihres bulgarischen Vaterlandes, über den Mangel an moskowitzischen Kenntnissen auf beiden Abhängen des Balkans die Mordwaffen in die Hand gedrückt hätte. Aber — und das ist das Charakteristische der russischen Zustände — bei aller theoretischen Schrankenlosigkeit ist die Gewalt der Petersburger Machthaber ge-

ringfügig; es geschieht nicht, was sie wollen, sondern was untergeordnete bureaukratische Werkzeuge begehren. Sitrowo, Jakobson und Konsorten handelten bei Erlangung der Paniza-Verschwörung auf eigene Faust und durften wagen, was der Czar und die Regierung niemals geduldet hätten, weil sie von der gesammten russischen Geistesströmung getragen waren, der zu widerstehen nicht der Czar und nicht seine Minister wagen. Denn mehr als diese und der Herrscher gebietet jeder einzelne Polizeimeister oder Kanzleischef. Die zur Bewältigung der Hungersnoth veranstaltete großartigste Hilfsaktion, von welcher die Weltgeschichte zu melden weiß, rettet kaum ein vereinzelt Dorf, weil Krone und Regierung unfähig sind, ihre Absichten durch die Bureaukratie hindurch bis zu den Bauern durchzusetzen. Tausend Befehle und die Entsendung von kaiserlichen Bevollmächtigten mit unbeschränkter Machtvollkommenheit können nicht die geregelte Beförderung der in vielen Eisenbahnstationen aufgehäuften Getreidemassen nach den Hungerdistrikten bewirken; letztere verkaufen nach wie vor, und die Tüde der aus ihrer Schläfrigkeit aufgerüttelten Tschinowniks erweist sich in der absichtlichen oder durch Unfähigkeit bewirkten Herbeiführung von Eisenbahnkatastrophen. So kann auch der Czar nicht hindern, daß seiner auswärtigen, speziell der bulgarischen Politik fort und fort durch untergeordnete Organe das Rainzzeichen eingeätzt und der Abscheu Aller zugezogen wird, die noch Empfindung für Gerechtigkeit und Menschlichkeit hegen. Denn jene Organe handeln nach russischer Eigenart. Geisteskämpfe sind ihnen nicht gewohnt, so werden in den Kämpfen gegen den Despotismus und gegen die auswärtigen Widersacher die nihilistischen Waffen gebraucht: Dynamit und kaltes Eisen.

Die zornstammende Entrüstung gegen die Politik des Mordanschlags ist natürlich am lebhaftesten in Bulgarien, und sie und der Schmerz ob des Verlustes eines der tüchtigsten Männer des Fürstenthums verführen die offiziellen Blätter dazu, die Pforte, weil sie sich mit der Auslieferung des der Mordthat an der Ermordung Velttschew's beschuldigten Staatschefs nicht beiließ, und die euro-

J. W. Diefenbach.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Schade! Ich wollte, ich wäre nicht aufgeklärt worden. Einem Redakteur kommt ja mancherlei kurioses Zeug ins Haus geflogen; neben ungläublichen Gedichten und sehr unwahrscheinlichen journalistischen und schriftstellerischen Versuchen allerlei Zumuthungen und Projekte. Das, was nicht gedruckt wird, ist ganz gewiß ebenso charakteristisch für alle Zeitströmungen wie das, was unter die Presse geräth, und für den zeitgeschichtlichen Stand der menschlichen Thorheit sicher noch viel bezeichnender. Seit Jahren nun war ich gewohnt, unter den einlaufenden Kuriositäten den stets wieder nach größeren und geringeren Zwischenräumen einlaufenden gedruckten Handzettel eines — ja eines, ich wußte nicht, wie ich sagen sollte — eines Narren, eines Genies, eines namenlos unglücklichen, großen Künstlers oder eines positiven Charlatans, eines Philosophen oder eines abgeschmackten Weltverbessers eine besondere Beachtung zu schenken.

Diese seltsamen Druckchriften brachten immer wieder das Bildniß ihres Urheber's. Der Christus-kopf entweder ganz oder im Dreiviertel-Profil und die Gestalt in härenes Gewand gehüllt, lang herabwallende Falten, die Gestalt des Heilands oder eines seiner Apostel. Der Text bot herzerreißende Schilderungen der körperlichen und seelischen Leiden des „Meisters“, Berichte über die schmachvollen Verfolgungen, welche sein Leben verbitterten — das gebeitete Bild im Walde war im Vergleiche mit ihm noch zu beneiden. Eine Megäre, eine Hyäne von einem Weibe, sein Weib, hatte ihm das Heim zu einer Hölle gemacht, Staat und Gesellschaft verfolgten und vertrieben ihn, daß er in tiefster Wald- und Gebirgs einsamkeit Zuflucht, Frieden

und Ruhe vor allen unmenschlichen Verfolgungen suchen mußte. Seinen eigenen Bekenntnissen schlossen sich Berichte irgend eines treu ergebenen Jüngers an, der dem wüsten Weltreiben entsagt hatte, um dem erhabenen Meister in die fürchtbare Einöde zu folgen und alle Qualen und Entbehrungen mit ihm zu theilen. Wahrlich, der Mann, der so von seinen Idealen erfüllt war, der ein solches Martyrium auf sich genommen, er mußte ein Heiliger sein. Man denke nur, seine Jünger, jugendliche Künstler, enttagten unter dem Banne seiner machtvollen Persönlichkeit aller Weltlust. Sie kleideten sich ebenfalls in ein härenes Gewand, buchstäblich, sie nahmen seine Lehre an, sie theilten sein schreckliches Los. Diese Freudigkeit der Enttagung und der Selbstaufopferung im Dienste einer Idee, eines erhabenen Menschen, sie gemahnten an die Befehrungen der ersten Christen.

Also war der Eindruck beschaffen, wenn man den Inhalt der erwähnten Druckchriften auf Treu und Glauben hinnahm und sie unbesangenen auf sich wirken ließ. Etwas Bedenkliches hatte die Sache aber doch. Erstlich einmal sind die Menschen heutzutage und die Redakteure erst recht nicht immer gleich geneigt, Alles auf Treu und Glauben hinzunehmen. Sie möchten immer gerne die Sache auch von der a n d e r e n Seite ansehen. Hier war aber die andere Seite nie zu sehen, immer nur die einseitige Darstellung. Wohl war ab und zu in den Zeitungen eine Notiz zu lesen, daß der Maler Diefenbach, von ihm sprechen wir, Anstände mit der Münchener Polizei gehabt habe, weil er sich durchaus nicht unseren modernen konventionellen gesellschaftlichen Verkehrsformen anbequemen wollte, daß er barfuß und barhaupt, nur mit einer langen Kutte bekleidet, in München herumlaufe, daß die ihm schaarenweise nachlaufenden Gassenjungen ernstliche Verkehrsstörungen bildeten, daß er sich zu einer großartigen, von den höchsten und tiefsten philosophischen Ideen erfüllten Verteidigungsrede

rüste, aber das war doch noch nicht genug, um volle Klarheit über seine Persönlichkeit zu bieten.

Noch manches Andere kam dazu. Aus den periodisch wiederkehrenden Druckchriften ging hervor, daß die beehrten Jünger nicht lange ausstielten. Da ward aus manchem Tibus ein Infidus und aus manchem Famulus ein Infamulus. Abgesehen davon, war der Hauptzweck jener Publikationen, der Welt theils direkt, theils mit Hilfe der Redaktionen einen richtigen Begriff von der hohen Künstlerkraft Diefenbach's, er ist Maler, beizubringen. Sein Schaffen war da von seinen Jüngern als ein so erhabenes dargestellt, daß der Gedanke, seine Bilder sollten doch einmal auf eine Ausstellung gebracht werden, sich förmlich wie eine Profanation ausnahm. Die Menschheit sollte nach der wüsten Einöde Höllrigelsgreut, wo er seine Hütte sich aufgerichtet hatte, wallfahrten, um seine Werke dort zu sehen und dort zu kaufen.

Man sieht, es war mit der Sache nicht so ohneweiters fertig zu werden. Daß da manche Verwundtheit mit unterließ, das war ja klar, aber damit war das ganze vorliegende Problem doch noch nicht gelöst. Denn es ist eine bekannte Sache, daß Genie und Wahnsinn in engster Blutverwandtschaft zu einander stehen. Wenn auch vorläufig nur das scheinbar Verrückte offenbar ward, konnte doch auch mit einemmale das Genie in die Erscheinung treten. Wenn man nur einmal ein Werk dieses sonderbaren Heiligen zu Gesicht bekommen könnte, dachte ich mir oft; dann wäre ja das interessante Räthsel sofort gelöst!

Das Räthsel ist gelöst; es gibt in Wien jetzt eine Diefenbach-Ausstellung und über diese sei hier Bericht erstattet.

Schade, daß das Räthsel gelöst worden ist. Ich wiederhole es, ich wollte, ich wäre nicht aufgeklärt worden. Die Beschäftigung mit dem Räthsel selbst war wesentlich interessanter, als es die Aufklärung ist. Mir ist da fast eine Illusion zerstört;

päische Diplomatie, weil sie den verbrecherischen Thaten gegen bulgarische Staatsmänner kein Ende macht, der Mitschuld am Tode Bulkovics' zu bezichtigen. Das ist denn doch eine selbst durch die heftigste Aufwallung nicht zu entschuldigende Anklage. Ausgeliefert werden nur Männer, für deren Schuld Beweise beigebracht sind. Und die Meuterer, Raub- und Mordmörder sind bisher zumeist Bulgaren gewesen. Was soll die europäische Diplomatie thun, um zu hindern, daß sich im bulgarischen Volk verworfene Subjekte finden, welche sich für Geld zu Schandthaten gegen das eigene Vaterland und die eigenen Landsleute kaufen lassen? Gegen solchen Auswurf würde selbst die völkerrechtlich unmögliche und von der sophistischen Regierung selbst nicht irtige Anerkennung Ferdinand's I. nichts helfen. Oder sollen die Friedensmächte gar einen Weltkrieg entzünden und bei dieser Gelegenheit mit dem Opfer von einer halben Million Menschen und zahllosen Milliarden Gulden den unbekanntem Mörder Bulkovics' an den verdienten Galgen spediten? Die ruhige Ueberlegung wird bald am Isker und an der Maritsa wieder einkehren. Die Bulgaren werden aus dem neuesten Attentate auch einen Trost gewinnen: einzelne Männer können gegen Mordmorde nicht geschützt werden, aber die von diesen Männern repräsentirten Ideen, so der durch Bulkovics vertretene Gedanke des losalsten Anschlusses an die Türkei und die vom Fürsten und seinen Ministern vertretene Unabhängigkeit, diese Ideen sind unerreichbar für die vom Panславismus gelenkten Nordmächte. Nicht nur die Schmach, auch der Schade der Mordmorde fällt einzig auf Rußland.

Budapest, 1. März.

*(Zur politischen Lage.) Das Abgeordnetenhaus hat sich auf einige Tage bis zur Einreichung des Berichtes der Abrechnungskommission vertagt, aber gänzliche Windstille ist deshalb in unseren politischen Kreisen nicht eingetreten. Mit lebhaftem Interesse wird den Verhandlungen der mit der Prüfung der angefochtenen Abgeordnetenmandate betrauten Gerichtskommissionen entgegengeesehen. Wie wir bereits konstatierten, herrscht bei einem Theil der Regierungspartei Mißstimmung darüber, daß namhafte Mitglieder der Partei in keine der ständigen Kommissionen kandidirt wurden. Allgemeinen Gesprächsstoff bildet auch der Verstoß, in Folge dessen Koloman Széll aus der offiziellen Kandidatenliste der liberalen Partei für die Wahl der Abrechnungskommission ausgeblieben ist und in Folge dessen auch nicht gewählt wurde. Schließlich registriren wir die von zwei oppositionellen ungarischen Blättern verzeichneten Gerüchte, denen zufolge Honvedminister Baron Fejérváry sein von oppositioneller Seite angefochtenes Abgeordnetenmandat zurückzugeben, ja sogar ein Korpskommando zu übernehmen und als Minister zu demissioniren die Absicht hätte, was aber von kompetenter Seite dementirt wird.

„Pesti Napló“ hatte nämlich gemeldet, Baron Fejérváry werde auf sein Ofner Mandat verzichten und eventuell in Fünfkirchen als Abgeordneter-

kandidat auftreten, während „Bud. Hir.“ erzählte: Baron Fejérváry werde demnächst aus dem Kabinete ausscheiden, und der Ministerrath habe sich schon wiederholt mit der Wahl seines Nachfolgers beschäftigt. Der Honvedminister wolle zur Truppe zurückkehren und, seinem Rang entsprechend, ein Korpskommando übernehmen. Schon daraus folge, daß er das ihm übertragene Mandat des Festungsbezirktes in Ofen nicht behalten werde, zumal dasselbe mit Petition angefochten wurde. Wie nun der hiesige Korrespondent der „N. Fr. Presse“ berichtet, werden kompetenter Stelle diese Meldungen als jeder thatsächlichem Grunde sei niemals in die Lage gekommen, sich mit der Frage eines Nachfolgers des Baron Fejérváry zu beschäftigen, da derselbe nicht die Absicht geäußert hat, zurückzutreten. Ebenso unrichtig sei es, daß der Minister das Mandat des Ofner Festungsbezirktes nicht annehmen will. Baron Fejérváry habe dasselbe bereits acceptirt und sein Wahlprotokoll dem Abgeordnetenhaus überreicht, wo dasselbe nunmehr der Beurtheilung der Gerichtskommission unterliegt. Der Honvedminister ist seit einiger Zeit krank, und sein Mißwohlgefallen hat ihn sogar während der letzten Tage an das Bett gefesselt. Sein Nichterscheinen in der Öffentlichkeit habe offenbar zu den hier verzeichneten Gerüchten Anlaß gegeben. In unterrichteten Kreisen wird mit allem Nachdruck betont, daß keine wie immer geartete Aenderung im Kabinete zu gewärtigen sei.

Der Unzufriedenheit mit der Kandidirung der Kommissionsmitglieder gibt das regierungsfreundliche „Magyar Ujság“ folgendermaßen Ausdruck: „Wo der Meinungsäußerung freie Bahn gegeben, wo die Parteimitglieder selbstbewußt vorgehen, wie es die Mitglieder der liberalen Partei zu thun wünschen, dort kam es Niemanden überhaup, doch wird auch Niemand erschrecken, wenn sich abweichende Meinungen kundgeben. Solche abweichende Meinungen bestehen zum Beispiel zwischen den Mitgliedern der liberalen Partei jetzt in Betreff der jüngst vollzogenen Kommissionswahlen. Da hat sich irgend ein Kandidationskomitee aufgetrieben und ohne viel Federlesen ein Parteimitglied in zwei, ja selbst in drei Kommissionen kandidirt, die übrigen aber, besonders die neuen Abgeordneten, entweder ganz ausgelassen oder größtentheils zur Unthätigkeit verurtheilt, trotz der hochtrabenden Worte, die am Samstag auf die Neuen ausgebracht wurden, allein mit den vollzogenen Kommissionswahlen im direkten Widerspruch stehen. Ein derartiges Vorgehen kann natürlich nicht geduldet werden und wir müssen bei den Betreffenden hinreichenden Mannesmut voraus, daß sie vereint energisch auf die Abänderung dieser Zustände hinwirken werden. Man darf die Kommissionen nicht so geringschätzig behandeln, daß nur diejenigen hineinkommen können, die viele Schritte thun, um gewählt zu werden, sondern es müssen in den Kommissionen solche Männer Platz finden, die hiezu durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen prädestinirt sind.“

*(Eine Budapest Zuschrift der „Vol. Kor.“ konstatirt, daß bei der Lösung der Frage der Valuta-Regulirung keinerlei einseitige, seien es agrarische oder bimetallistische, Bestrebungen in Ungarn an die Oberfläche gelangen werden. Was die Relation betrifft, werde nur von Wenigen der Wunsch gehegt, daß dieselbe nach einem den gegenwärtigen Stand wesentlich abändernden Verhältnisse festgestellt werde. In der ungarischen Enquete werden bei der Berathung der ihr vorgelegten fünf Fragepunkte sicherlich keine wesent-

lichen Meinungsverschiedenheiten auftauchen, und es sei voranzusehen, daß die Diskussion der auf die Regulirung der Valuta bezüglichen Vorlagen auch im Reichstage einen glatten Verlauf nehmen werde. Die Annahme dieser Vorlagen werde in gewissem Sinne den Charakter einer Demonstration für den Finanzminister Dr. Wekerle tragen, dessen Verdienste um die Beschleunigung der Valuta-Regulirung von Jedermann anerkannt werden.

*(In jenen Wahlbezirken, wo in Folge der Mandatsniederlegung der auch anderwärts gewählten Abgeordneten neue Abgeordnetenwahlen stattfinden müssen, werden die erforderlichen Vorbereitungen eifrig betrieben. Stephan Tiska ist dem Vernehmen nach bereits abgereist, um durch den Wahlbezirk von Ujbánya eine Rundfahrt zu machen und sich den Wählern vorzustellen, aber obwohl Bischof Bende seine Partei ergriff, wird es dort einen harten Wahlkampf geben. Ein Theil der zur Regierungspartei gehörenden Wähler kandidirt nämlich den vom „M. Allam“ warm begrüßten Budapest Advokaten Géza Kalbrovicz und brachte diesem vorgestern in Ujbánya einen Fadelzug. — Uebrigens herrscht auch unter den Anhänger der Unabhängigkeitspartei im Wahlbezirk Csorna. Dort wurde vom Centralkomitee dieser Partei Koloman Törö als Kandidat aufgestellt, allein ein Theil der Wähler hat den gewesenen Máczy-Altmaier Abgeordneten Julius Lukács durch eine Deputation aufgefordert, die Kandidatur anzunehmen. Lukács erklärte sich hiezu bereit, jedoch nur in dem Falle, wenn der frühere Abgeordnete dieses Bezirkes, Anton Tóth, nicht kandidiren wolle. — Im Wahlbezirk Galgóc fährt Franz Komlóssy begleitet von Istóczy herum; er agitirt für sich und bairt seine Hoffnungen auf den Umstand, daß ein Theil der Wähler unzufrieden ist, weil der Staatssekretär Szalavsky nicht das Galgóczer, sondern das Hüster Mandat angenommen hat. — In Szolnok herrscht keine betrugartige Empfindlichkeit; dort wird von der Unabhängigkeitspartei, da Polonyi sich für die Beibehaltung des Mandates von Szobokló ausgesprochen hat, ohne Zwiespalt unter den Wählern Julius Jusz kandidirt.

*(Im Abgeordnetenhaus hat heute die Konstituierung verschiedener Kommissionen stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde von der ständigen Verifikationskommission Karl Vadnay zum Präsidenten, Alois Széll zum Schriftführer gewählt. Die neun Gerichts-Kommissionen waren ebenfalls einberufen, doch waren nur in vieren die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl erschienen. Diese haben sich folgendermaßen konstituiert:

Zweite Gerichtskommission: Präsident Desider Perczel, Schriftführer Béla Rudnay; zum Referenten der gegen die Wahl Franz Simas eingereichten Petition wurde Gustav Bekics, zum Referenten der gegen die Wahl August Bulsky eingereichten Petition wurde Arpad Mió gewählt; dritte Gerichtskommission: Präsident Emerich Latkóczy, Schriftführer und Referent für die gegen die Wahl Baron Béla Héth's eingereichte Petition Ernst Dufus; vierte Gerichtskommission: Präsident Alexander Hegedüs, Schriftführer und Referent für die

es thut mir leid um das verlorene Problem, mit dem ich nun plötzlich fertig geworden bin.

In den Ausstellungen haben wir es nicht mit den sozialen Phantasien und philosophischen Ideen Diefenbach's zu thun, da gilt uns der ganze Wortschwall eines redseligen Dulbers und all der maßliche Nimbus nichts, mit dem er seine hehre Mission umgibt und verdunkelt. Da heißt es: hic Rhodus, hic salta, und da sehen wir klar über den Künstler und damit auch sofort über den ganzen Menschen. Die also gewonnene Klarheit ist aber keine erfreuliche.

Diefenbach ist ein begabter Künstler, aber sein Talent ist kein erhebliches. Er ist ein Maler zweiten oder dritten Ranges, der bei entschiedenerer Konzentration, bei strengerer Selbstzucht und Selbstkritik und namentlich bei ernsthafterem Fleiß — denn in der massenhaften Schnellproduktion großer Entwürfe steckt nicht der rechte Fleiß; er soll doch einmal einen Akt oder auch nur eine Hand nach dem Modell rechschaffen durchzeichnen — der also unter sothanan Umständen sehr wohl bestehen, auch vor der Kritik bestehen könnte. Zu den großen Worten aber über die ungeheure Erhabenheit seiner Stunt ist nicht der mindeste Anlaß vorhanden, ja, sie haben ihm sogar bei der kritischen Beurtheilung seines Schaffens ganz ohne alle Frage nur geschadet, weil das Mißverhältniß, das zwischen ihnen und der dargebotenen Leistung besteht, doch ein zu grelles ist.

Mit der künstlerischen Lösung stellt sich auch die Lösung des menschlichen Problems ein, und auch sie ist eine herabstimmende. Das Bild seiner Persönlichkeit ist durch die Ausstellung, auf welcher er selbst die Honneurs macht, ein klareres, aber auch wesentlich unbedeutenderes geworden, als es im mythischen Nebel ursprünglich erschien. Diefenbach ist auf der ganzen Linie im Unrecht, wenn er wirklich der gläubige Schwärmer ist, für den er sich gibt, er ist nur sehr im Rechte, wenn er simulirt.

Denn er hat durch den ganzen mythischen Krimskrams die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf sich gelenkt, als er das durch sein Kunstschaffen allein hätte bewirken können. Dabei wollen wir sein Glaubensbekenntniß gar nicht bekämpfen. Er mag sich kleiden wie er will, er mag sich nähren wie er will, und er mag seine Kinder erziehen wie er will. Auch seine angeblich oder wirklich schrecklichen Leiden beschäftigen und bewegen uns nicht mehr in dem Maße wie ehemals. Diese Leiden sind entweder solche, wie sie keinem anderen Sterblichen erspart bleiben, und damit erlischt ihr Anspruch auf besondere Beachtung, oder es sind solche, die er durch seine Schulden selbst verschuldet hat. Er mag Recht haben oder nicht mit seiner Theorie und Praxis der Lebensführung, jedenfalls hat aber auch eine jede Polizei einer jeden Großstadt das Recht, ja die Pflicht, öffentlichen Skandalen vorzubeugen, und setzen die tiefsten Gründe derselben noch so philosophisch durchdacht. Wenn Herr Diefenbach nur Pfeffer und Gemüse und unter keiner Bedingung Fleisch, „Thierleichen“ ist der angenommene Kunstausdruck, essen will, so wird ihm eine löbliche Polizei, sei es wo es sei, sicher nichts in den Weg legen, aber Straßenaufläufe kann sie nicht dulden.

Ebenso erscheint jetzt nach erhaltener Aufklärung über den ganzen Diefenbach sein entsetzliches Weib nicht mehr als die Megäre und die Hyäne, als welche sie von dem nicht eben beidenswerthen Gatten einer geehrten Mitwelt vorgeführt worden ist. Sa es ist für uns nun sogar durchaus nicht ausgeschlossen, daß da ein braves deutsches Hausmütterchen arg verleumdet worden ist. Die Frau wird einfach dem hohen Ideenflug ihres Mannes nicht haben folgen können. Das ist ihr denn auch durchaus nicht zu verdenken. Diefenbach nennt seine Buben Helios und Lucidus. Schon das mag einer praktischen Mutter nicht recht angenehm sein, aber wenn er darauf besteht, daß sie naadt herumlaufen sollen; wenn er ihnen ferner zu

essen gibt, nicht wie alle Welt es für gut und zweckmäßig hält, sondern nach den Theorien seines philosophischen Systems; wenn er, statt einen Haushalt ordentlich zu versorgen und zu führen, Straßentravalle hervorrufft, die Wirtschaft verkommen läßt, die Frau bloßstellt und blamirt, da ist es wohl begreiflich, daß Weiber zu Hyänen werden. So wird denn auch Frau Diefenbach nach Zug und Recht ordentlich dreingeteufelt haben, um ihren Mann zur Reason zu bringen, was ja in der That durchaus nicht überflüssig erschien. Und so dürfte sich auch diese großartige Ghetragödie, wie sie angeblich sich in der Geschichte der Menschheit niemals entseglischer und grauenerregender abgespielt haben soll, auf sehr natürliche Weise erklären.

Diefenbach will als Künstler Philosoph und Weltverbesserer sein; er kommt somit aus der Halbheit nicht heraus und scheitert in ihr. Man weiß nie recht, was ihm mehr am Herzen liegt, die Kunst oder sein System der Philosophie, der Religion, der Moral, der Sozialwissenschaft und der „vernunftgemäßen“ Lebensführung. Seine Kunst gewinnt jedenfalls nichts durch seine Philosophie. Das Goethe'sche Geſetz: „Bilde, Künstler, rede nicht!“ läßt er für sich nicht gelten, er redet fürchtbar viel.

Die gesündeste kritische Betrachtung von Kunstwerken ist — mögen zartheitfahitete, kunstbegeisterte Gemüther darüber auch entsetzt aufschreien — die handwerksmäßige. Von den „großen Ideen“ der bildenden Künstler ist nicht viel zu halten, und jedenfalls ist der Beschauer mit ihnen bald fertig. Selbst die schönste Idee bietet keine Entschädigung für die Unzulänglichkeit nach der handwerksmäßigen Seite hin. Der Maler muß zeichnen und malen können, er muß überhaupt etwas können in technischem Sinne, das ist die einzige große Hauptsache. Das Wissen, das Reflektiren, das Philosophiren, das Alles lockt da, wo es sich um das künstlerische Element handelt, keinen Hund vom Ofen. Unter diesem in seiner brutalen Wahrhaftigkeit unverrückbaren Gesichtswinkel

gegen
sowie
Alexa
komm
führer
Arant

S

Jahr
Buda
der,
1890
steuer
be m
mehr
leistu
als d
entfie
6 fr.,
Bon
(94.3
ziffir
dieses
des g
peft
Steu
verpft
den u
(20.8
Bezü
vom
verze
und s
ist, a
fr u
8 o r
19
leber
f l o
dem
41 fu
zuchl
wurde
strum
88%,
zeit
gelten
jeit
in f
Nicht
Berst
Ste
nicht
eing
falt
beiru
flöße
in de
Kone
st ä n
1890
zuchl
S a u
z i n

angef
brand
Stan
die
neue
daß
Genit
auf
Dafin
den

Bilde
Er se
„Es
Trau
überf
und
Leim
Trau
Hand
alles
wurde

leere
den
Gött
über
Man
und

der
höch
es m
Anla
bleib
Male
würfe
verwa
komm

päische Diplomatie, weil sie den verbrecherischen Thaten gegen bulgarische Staatsmänner kein Ende macht, der Mithuld am Tode Bulfowics' zu bezeichnen. Das ist denn doch eine selbst durch die bestmögliche Aufwallung nicht zu entschuldigende Anklage. Ausgeliefert werden nur Männer, für deren Schuld Beweise beigebracht sind. Und die Meuterer, Raub- und Mordmörder sind bisher zumeist Bulgaren gewesen. Was soll die europäische Diplomatie thun, um zu hindern, daß sich im bulgarischen Volke verworfene Subjekte finden, welche sich für Geld zu Schandthaten gegen das eigene Vaterland und die eigenen Landsleute kaufen lassen? Gegen solchen Auswurf würde selbst die völkerrechtlich unmögliche und von der sophistischen Regierung selbst nicht urgirte Anerkennung Ferdinands I. nichts helfen. Oder sollen die Friedensmächte gar einen Weltkrieg entzünden und bei dieser Gelegenheit mit dem Opfer von einer halben Million Menschen und zahllosen Milliarden Gulden den unbekanntem Mörder Bulfowics' an den verdienten Galgen hängen? Die ruhige Ueberlegung wird bald am Isker und an der Mariza wieder eintreten. Die Bulgaren werden aus dem neuesten Attentate auch einen Trost gewinnen: einzelne Männer können gegen Mordmorde nicht geschützt werden, aber die von diesen Männern repräsentirten Ideen, so der durch Bulfowics vertretene Gedanke des loyalsten Anschlusses an die Türkei und die vom Fürsten und seinen Ministern vertretene Unabhängigkeit, diese Ideen sind unerreichbar für die vom Panславismus gelenkten Mordwaffen. Nicht nur die Schmach, auch der Schade der Mordmorde fällt einzig auf Rußland.

Budapest, 1. März.

(Zur politischen Lage.) Das Abgeordnetenhaus hat sich auf einige Tage bis zur Einreichung des Berichtes der Adresskommission vertagt, aber gänzliche Windstille ist deshalb in unseren politischen Kreisen nicht eingetreten. Mit lebhaftem Interesse wird den Verhandlungen der mit der Prüfung der angefochtenen Abgeordnetenmandate betrauten Gerichtskommissionen entgegengeesehen. Wie wir bereits konstatarirten, herrscht bei einem Theil der Regierungspartei Mißstimmung darüber, daß namhafte Mitglieder der Partei in keine der ständigen Kommissionen kandidirt wurden. Allgemeinen Gesprächsstoff bildet auch der Verstoß, in Folge dessen Koloman Széll aus der offiziellen Kandidatenliste der liberalen Partei für die Wahl der Adresskommission ausgeschlossen ist und in Folge dessen auch nicht gewählt wurde. Schließlich registriren wir die von zwei oppositionellen ungarischen Blättern verzeichneten Gerüchte, denen zufolge Honvedminister Baron Fejérváry sein von oppositioneller Seite angefochtenes Abgeordnetenmandat zurückzulegen, ja sogar ein Korpskommando zu übernehmen und als Minister zu demissioniren die Absicht hätte, was aber von kompetenter Seite dementirt wird.

„Pesti Napló“ hatte nämlich gemeldet, Baron Fejérváry werde auf sein Ofner Mandat verzichten und eventuell in Fünffirchen als Abgeordneten-

kandidat auftreten, während „Bud. Grl.“ erzählte: Baron Fejérváry werde demnächst aus dem Kabinete austreten, und der Ministerrath habe sich schon wiederholt mit der Wahl seines Nachfolgers beschäftigt. Der Honvedminister wolle zur Truppe zurückkehren und, seinem Rang entsprechend, ein Korpskommando übernehmen. Schon daraus folge, daß er das ihm übertragene Mandat des Festungsbezirkes in Ofen nicht behalten werde, zumal dasselbe mit Petition angefochten wurde. Wie nun der hiesige Korrespondent der „N. Fr. Presse“ berichtet, werden kompetenter Stelle diese Meldungen als jeder thätlichen Grundlage entbehrend bezeichnet. Der Ministerrath sei niemals in die Lage gekommen, sich mit der Frage eines Nachfolgers des Baron Fejérváry zu beschäftigen, da derselbe nicht die Absicht geäußert hat, zurückzutreten. Ebenso unrichtig sei es, daß der Minister das Mandat des Ofner Festungsbezirkes nicht annehmen will. Baron Fejérváry habe dasselbe bereits acceptirt und sein Wahlprotokoll dem Abgeordnetenhaus überreicht, wo dasselbe nunmehr der Beurtheilung der Gerichtskommission unterliegt. Der Honvedminister ist seit einiger Zeit krank, und sein Nervenleiden hat ihn sogar während der letzten Tage an das Bett gefesselt. Sein Nichterscheinen in der Öffentlichkeit habe offenbar zu den hier verzeichneten Gerüchten Anlaß gegeben. In unrichtigen Kreisen wird mit allem Nachdruck betont, daß keine wie immer geartete Aenderung im Kabinete zu gewärtigen sei.

Der Unzufriedenheit mit der Kandidirung der Kommissionsmitglieder gibt das regierungsfreundliche „Magyar Ujság“ folgendenmaßen Ausdruck: „Wo der Meinungsäußerung freie Bahn gegeben, wo die Parteimitglieder selbstbewußt vorgehen, wie es die Mitglieder der liberalen Partei zu thun wünschen, dort kann es Niemanden überraschen, doch wird auch Niemand erschrecken, wenn sich abweichende Meinungen kundgeben. Solche abweichende Meinungen bestehen zum Beispiel zwischen den Mitgliedern der liberalen Partei jetzt in Betreff der jüngst vollzogenen Kommissionswahlen. Da hat sich irgend ein Kandidationskomitee aufgefokirt und ohne viel Federlesen ein Parteimitglied in zwei, ja selbst in drei Kommissionen kandidirt, die übrigen aber, besonders die neuen Abgeordneten, entweder ganz ausgelassen oder größtentheils zur Unthätigkeit verurtheilt, trotz der hochtrabenden Loosie, die am Samstag auf die Neuen ausgebracht wurden, allein mit den vollzogenen Kommissionswahlen im direkten Widerspruch stehen. Ein derartiges Vorgehen kann natürlich nicht gebildet werden und wir müssen bei den Betreffenden hinreichenden Mannesmut voraus, daß sie vereint energisch auf die Abänderung dieser Zustände hinarbeiten werden. Man darf die Kommissionen nicht so geringschäßig behandeln, daß nur diejenigen hineinkommen können, die viele Schritte thun, um gewählt zu werden, sondern es müssen in den Kommissionen solche Männer Platz finden, die hiezu durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen prädestinirt sind.“

***(Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Korr.“)** konstatarir, daß bei der Lösung der Frage der Valuta-Regulirung keinerlei einseitige, seien es agrarische oder bimetallistische, Bestrebungen in Ungarn an die Oberfläche gelangen werden. Was die Relation betrifft, werde nur von Wenigen der Wunsch gehegt, daß dieselbe nach einem den gegenwärtigen Stand wesentlich abändernden Verhältnisse festgestellt werde. In der ungarischen Enquete werden bei der Berathung der ihr vorgelegten fünf Fragepunkte sicherlich keine wesent-

lichen Meinungsverschiedenheiten auftauchen, und es sei voranzuziehen, daß die Diskussion der auf die Regulirung der Valuta bezüglichen Vorlagen auch im Reichstage einen glatten Verlauf nehmen werde. Die Annahme dieser Vorlagen werde in gewissem Sinne den Charakter einer Demonstration für den Finanzminister Dr. Wekerle tragen, dessen Verdienste um die Beschleunigung der Valuta-Regulirung von Jedermann anerkannt werden.

***(In jenen Wahlbezirken, wo in Folge der Mandatsniederlegung der auch anderwärts gewählten Abgeordneten neue Abgeordnetenwahlen stattfinden müssen, werden die erforderlichen Vorbereitungen eifrig betrieben. Stephan Tiska ist dem Vernehmen nach bereits abgereist, um durch den Wahlbezirk von Ujbánya eine Rundfahrt zu machen und sich den Wählern vorzustellen, aber obwohl Bischof Bende seine Partei ergriff, wird es dort einen harten Wahlkampf geben. Ein Theil der zur Regierungspartei gehörenden Wähler kandidirt nämlich den vom „M. Allam“ warm begrüßten Budapester Advokaten Géza Kalbavics und brachte diesem vorgestern in Ujbánya einen Fadelzug. — Uneinigkeit herrscht auch unter den Anhänger der Unabhängigkeitspartei im Wahlbezirk Szorna. Dort wurde vom Centralkomitee dieser Partei Koloman Tórs als Kandidat aufgestellt, allein ein Theil der Wähler hat den gewissen Rácz-Umáser Abgeordneten Julius Lukács durch eine Deputation aufgefordert, die Kandidatur anzunehmen. Lukács erklärte sich hiezu bereit, jedoch nur in dem Falle, wenn der frühere Abgeordnete dieses Bezirkes, Anton Lóth, nicht kandidiren wolle. — Im Wahlbezirk Galgóc fährt Franz Komlóssy begleitet von Istóczy herum; er agitirt für sich und basirt seine Hoffnungen auf den Umstand, daß ein Theil der Wähler unzufrieden ist, weil der Staatssekretär Szalavsky nicht das Galgóczyer, sondern das Hyster Mandat angenommen hat. — In Szolnok herrscht keine derartige Empfindlichkeit; dort wird von der Unabhängigkeitspartei, da Polonyi sich für die Beibehaltung des Mandates von Szobokló ausgesprochen hat, ohne Zwiespalt unter den Wählern Julius Jusch kandidirt.**

***(Im Abgeordnetenhaus hat heute die Konstituierung verschiedener Kommissionen stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde von der ständigen Verifikationskommission Karl Badnag zum Präsidenten, Alois Széll zum Schriftführer gewählt. Die neun Gerichtskommissionen waren ebenfalls einberufen, doch waren nur in vieren die Mitglieder in beschluffähiger Anzahl erschienen. Diese haben sich folgendenmaßen konstituirt:**

Zweite Gerichtskommission: Präsident Desider Percey, Schriftführer Béla Rudnag; zum Referenten der gegen die Wahl Franz Simas' eingereichten Petition wurde Gustav Bekics, zum Referenten der gegen die Wahl August Pulsky's eingereichten Petition wurde Árpád Mikó gewählt; dritte Gerichtskommission: Präsident Emerich Lattóczy, Schriftführer und Referent für die gegen die Wahl Baron Béla Uthel's eingereichte Petition Ernst Dókus; vierte Gerichtskommission: Präsident Alexander Hegedüs, Schriftführer und Referent für die

es thut mir leid um das verlorene Problem, mit dem ich nun plötzlich fertig geworden bin.

Zu den Anstellungsfragen haben wir es nicht mit den sozialen Phantasien und philosophischen Ideen Diefenbach's zu thun, da gilt uns der ganze Wortschwall eines redseligen Dulbers und all' der mystische Nimbus nichts, mit dem er seine hehre Mission umgibt und verdunkelt. Da heißt es: hic Rhodus, hic salta, und da sehen wir klar über den ganzen Künstler und damit auch sofort über den ganzen Menschen. Die also gewonnene Klarheit ist aber keine erfreuliche.

Diefenbach ist ein begabter Künstler, aber sein Talent ist kein erhebliches. Er ist ein Maler zweiten oder dritten Ranges, der bei entschiedener Konzentration, bei strengerer Selbstzucht und Selbstkritik und namentlich bei ernsthafterem Fleiß — denn in der massenhaften Schnellproduktion großer Entwürfe steckt nicht der rechte Fleiß; er soll doch einmal einen Akt oder auch nur eine Hand nach dem Modell rechtchaffen durchzeichnen — der also unter sothanen Umständen sehr wohl bestehen, auch vor der Kritik bestehen könnte. Zu den großen Worten aber über die ungeheure Erhabenheit seiner Kunst ist nicht der mindeste Anlaß vorhanden, ja, sie haben ihm sogar bei der kritischen Beurtheilung seines Schaffens ganz ohne alle Frage nur geschadet, weil das Mißverhältnis, das zwischen ihnen und der dargebotenen Leistung besteht, doch ein zu großes ist.

Mit der künstlerischen Lösung stellt sich auch die Lösung des menschlichen Problems ein, und auch sie ist eine herabstimmende. Das Bild seiner Persönlichkeit ist durch die Ausstellung, auf welcher er selbst die Honneurs macht, ein klareres, aber auch wesentlich unbedeutenderes geworden, als es im mystischen Nebel ursprünglich erschien. Diefenbach ist auf der ganzen Linie im Unrecht, wenn er wirklich der gläubige Schwärmer ist, für den er sich gibt, er ist nur sehr im Rechte, wenn er simulirt.

Denn er hat durch den ganzen mystischen Krimskrams die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf sich gelenkt, als er das durch sein Kunstschaffen allein hätte bewirken können. Dabei wollen wir sein Glaubensbekenntniß gar nicht bekämpfen. Er mag sich kleiden wie er will, er mag sich nähren wie er will, und er mag seine Kinder erziehen wie er will. Auch seine angeblich oder wirklich schrecklichen Leiden beschäftigen und bewegen uns nicht mehr in dem Maße wie ehemals. Diese Leiden sind entweder solche, wie sie keinem anderen Sterblichen erspart bleiben, und damit erlischt ihr Anspruch auf besondere Beachtung, oder es sind solche, die er durch seine Schrullen selbst verschuldet hat. Er mag Recht haben oder nicht mit seiner Theorie und Praxis der Lebensführung, jedenfalls hat aber auch eine jede Polizei einer jeden Großstadt das Recht, ja die Pflicht, öffentlichen Staudalen vorzubeugen, und seien die tiefsten Gründe derselben noch so philosophisch durchdacht. Wenn Herr Diefenbach nur Aepfel und Gemüse und unter keiner Bedingung Fleisch, „Thierleichen“ ist der angenommene Kunstausdruck, essen will, so wird ihm eine löbliche Polizei, sei es wo es sei, sicher nichts in den Weg legen, aber Straßenaufläufe kann sie nicht dulden.

Ebenso erscheint jetzt nach erhaltener Aufklärung über den ganzen Diefenbach sein eisernes Weib nicht mehr als die Megäre und die Hyäne, als welche sie von dem nicht eben beneidenswerthen Gatten einer geehrten Mitwelt vorgeführt worden ist. Ja es ist für uns nun sogar durchaus nicht ausgeschlossen, daß da ein braves deutsches Hausmütterchen arg verleumdet worden ist. Die Frau wird einfach dem hohen Ideenflug ihres Mannes nicht folgen können. Das ist ihr denn auch durchaus nicht zu verdenken. Diefenbach nennt seine Buben Helios und Lucidus. Schon das mag einer praktischen Mutter nicht recht angenehm sein, aber wenn er darauf besteht, daß sie nackt herumlaufen sollen; wenn er ihnen ferner zu

essen gibt, nicht wie alle Welt es für gut und zweckmäßig hält, sondern nach den Theorien seines philosophischen Systems; wenn er, statt einen Haushalt ordentlich zu versorgen und zu führen, Straßenkrawalle hervorruft, die Wirthschaft verkommen läßt, die Frau bloßstellt und blamirt, da ist es wohl begreiflich, daß Weiber zu Hyänen werden. So wird denn auch Frau Diefenbach nach Zug und Recht ordentlich dreingeteufelt haben, um ihren Mann zur Raision zu bringen, was ja in der That durchaus nicht überflüssig erschien. Und so dürfte sich auch diese großartige Ghetragödie, wie sie angeblich sich in der Geschichte der Menschheit niemals entsetzlicher und grauenregender abgepielt haben soll, auf sehr natürliche Weise erklären.

Diefenbach will als Künstler Philosoph und Weltverbesserer sein; er kommt somit aus der Halbheit nicht heraus und scheitert in ihr. Man weiß nie recht, was ihm mehr am Herzen liegt, die Kunst oder sein System der Philosophie, der Religion, der Moral, der Sozialwissenschaft und der „vernunftgemäßen“ Lebensführung. Seine Kunst gewinnt jedenfalls nichts durch seine Philosophie. Das Goethe'sche Gesetz: „Bilde, Künstler, rede nicht!“ läßt er für sich nicht gelten, er redet furchtbar viel.

Die gesündeste kritische Betrachtung von Kunstwerken ist — mögen zarbefaltete, kunstbegeisterte Gemüther darüber auch entsetzt ausschreien — die handwerksmäßige. Von den „großen Ideen“ der bildenden Künstler ist nicht viel zu halten, und jedenfalls ist der Beschauer mit ihnen bald fertig. Selbst die schönste Idee bietet keine Entschädigung für die Unzulänglichkeit nach der handwerksmäßigen Seite hin. Der Maler muß zeichnen und malen können, er muß überhaupt etwas können in technischem Sinne, das ist die einzige große Hauptsache. Das Wissen, das Reflektiren, das Philosophiren, das Alles loßt da, wo es sich um das künstlerische Element handelt, keinen Hund vom Ofen. Unter diesem in seiner brutalen Wahrhaftigkeit unverrückbaren Gesichtswinkel

gegen
sowie
Aller
fomm
führer
Anzug

S

Jahr
Buda
der,
1890
steuer
be m
mehr
leistu
als d
entfie
6 fr.,
Bon
(94.3
zifizi
dieses
des g
pest
6 fr.,
Steu
verpfl
den t
(20.8
Bezü
vom
verge
und S
ist, a
st e o
19
leber
f l o
dem
41 k
zusch
wurde
firmt
88%
zent
gelten
seits
in
Nicht
Berth
St e
nicht
einge
fast
betru
losse
in de
lione
st a u
1890
zusch
Da i
s i n

ange
brand
Stan
die R
neue
daß
Genie
auf
Dafü
den

Bilbe
Er se
„Es
Trau
über
und
Leim
Trau
Hand
alles
wurde

leere
den
Götter
über
Man
und

der
Das
höch
es m
Anlä
bleibe
Male
würde
verwe
Lom

gegen die Wahl Johann Burgly's eingereichte Petition, sowie für das beanstandete Mandat Joseph Molnar's Alexander Konfoly-Dege; ferner die Gerichts-Kommission: Präsident Ignaz Daranyi, Schriftführer und Referent für die gegen die Wahl Ladislaus Kraus's eingereichte Petition Franz Kabos.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. März. * Die Steuerleistung der Hauptstadt im Jahre 1890. Für die Bevölkerung der Hauptstadt Budapest wurden — wie wir der jüngsten Nummer der „Statistischen Monatshefte“ entnehmen — im Jahre 1890 13.101.063 fl. 26 kr. (9.872.732 fl. 9 kr. Staatssteuer und 3.228.331 fl. 17 kr. Kommunalzuschläge) bemessen, um ungefähr zwei Drittel Millionen mehr als im Vorjahre. Gegenwärtig ist die Steuerleistung der Hauptstadt nahe um 4 Millionen mehr, als dieselbe im Jahre 1874 war. Im Jahre 1874 entfielen auf jeden Kopf der Bevölkerung 32 fl. 6 kr., im Jahre 1890 26 fl. 29 kr. direkte Steuer. Von der gesammten direkten Steuer des Landes (94.3 Millionen) zählt Budapest 12.1 Prozent; spezifisch nach Steuergattungen stellt sich dieses Verhältnis also dar: Von der Haussteuer des ganzen Landes (10.867,781 fl.) entrichtet Budapest den dritten Theil (3.419,046 fl.), von der Steuer der zur öffentlichen Rechenschaftsablegung verpflichteten Unternehmungen und Vereinen den vierten Theil, von der Erwerbsteuer (20.846,731 fl.) den siebenten Theil (2.920,901 fl.). Bezüglich der ständigen Zunahme der Steuerleistung vom Jahre 1874 ab ist das interessante Moment zu verzeichnen, daß die Steigerung bezüglich der Staats- und Kommunalsteuer insofern keine verhältnismäßige ist, als in dieser 17jährigen Periode die Staatssteuern, um ungefähr 45 Prozent, die Kommunalzuschläge jedoch nur um 19 Prozent zugenommen haben. Uebergehen wir nun zu den faktisch eingelebten Steuersummen, so gelangen wir zu dem Resultate, daß im Jahre 1890 8.633,721 fl. 41 kr. Staatssteuer, 2.905,179 fl. 12 kr. Kommunalzuschläge, zusammen 11.538,900 fl. 53 kr. entrichtet wurden. Da nun seit dem Jahre 1874 im ersten Zeitraum 85 Prozent der bemessenen Steuer, im zweiten 88 1/2 Prozent und im dritten nicht weniger als 91 Prozent einfließen, so kann dies als Beweis dafür gelten, daß einerseits die Steuerfähigkeit und andererseits die Neigung zur pünktlicheren Steuerzahlung in steter Zunahme ist. Der nach dieser Richtung hin zu erhebende Einwand, daß das günstige Verhältnis eher der größeren Strenge bei der Steuerereintreibung zuzuschreiben sei, ist nicht ganz stichhaltig, da die auf diesem Wege eingekommene Summe seit einer Reihe von Jahren fast um die Hälfte abgenommen hat; im Jahre 1877 betrug nämlich die im Wege der Exekution eingelebte Steuersumme ungefähr 5 Millionen Gulden, in den letzten Jahren jedoch nur ungefähr 2 Millionen Gulden. Was nun die Steuerrückstände betrifft, so betrugen dieselben im Jahre 1890 3.873,719 fl. 22 kr., wovon die Kommunalzuschläge 716,246 fl. ausmachen. Bezüglich der Hauszinssteuer und dem Hauszins Einkommen im Jahre 1890 entnehmen

wir der genannten Quelle: Das Einkommen der besteuerten Häuser betrug 29.135,890 fl. (in Beist 25.712,301 fl., in Ofen 3.273,589 fl.). Im Vergleich zum Vorjahre hat sich das Hauszinsverträgniß bei- läufig um eine halbe Million erhöht. Ungefähr ein Drittel des Hauszinsverträgnisses entfällt auf steuerfreie Häuser, welche auf der Pester Seite 9 Millionen Gulden tragen, während auf der Diner Seite, wo verhältnismäßig wenig Neubauten stehen, dieses Verträgniß kaum 600,000 fl. erreicht. Am meisten hat sich das Hauszinsverträgniß im VI., VII. und VIII. Bezirke, sowie in den Diner Bezirken erhöht; die höchste Ziffer weist der VI. Bezirk mit 5.811,622 fl. auf, diesem folgt der V. Bezirk mit 4.896,622 fl., die geringste Ziffer zeigt der IX. Bezirk mit 500,356 fl. An Haussteuer waren im Jahre 1890 5.456,378 fl. vorgeschrieben, wovon die Staatssteuer 3.326,807 fl. 44 kr. und die Kommunalzuschläge 1.144,459 fl. 27 kr. ausmachen.

* Eintheilung des städtischen Beamten-Personals. Anlässlich der Beendigung der allgemeinen Beamten-Restaurations hat Bürgermeister-Stellvertreter Karl Gerlóczy die Notäre, Aktuar und Konzipisten folgendermaßen eingetheilt:

Präsidential-Personal-Abtheilung: Notar Dr. Eugen Radnay, Konzipienten: Desider Rényi, Anton Földvári und Dr. Theodor Wainner; Sanitäts-Abtheilung: Notar Stephan Rehröczy, Aktuar Dr. Johann Paulovits, Konzipienten Sigmund Goreczy und Joseph Engelmann; erste (Rechts-, Gewerbe- und Polizei-) Sektion: Notar Dr. Johann Vasilovits, Aktuar Emerich Márkus, Konzipient-Praktikant Ludwig Schneider; zweite Sektion (öffentliche Bauten): Notar Karl Vostis, Aktuar Vátor Pávkovich, Konzipient-Praktikanten Graf Géza Festetics und Dr. Rudolf Raib; dritte Sektion (Privatbauten, Triangulierung und Regulierung): Notar Franz Wohl, Aktuar Stephan Bachár, Konzipient-Praktikanten Dr. Theodor Dobry und Dr. Karl Szalay; vierte Sektion (Militär und Jubiläum): Notar Johann Jansek, Notar-Stellvertreter Joseph Sily, Aktuar Alexander Gergely, Konzipient-Praktikant Anton Bettyó; fünfte Sektion (Steuern und Gebühren): Notar Eugen Rémedy, Konzipient-Praktikant Johann Miro Jun.; sechste (Finanz- und Wirtschaft-) Sektion: Notar Joseph Mátray, Aktuar Anton Nöjzavölgyi; siebente (Unterrichts-) Sektion: Notar Franz Faller, Aktuar Dr. Arpad Bogiich, Konzipient-Praktikanten Ludwig Pestó und Stephan Sacher; achte (volkswirtschaftlich und Approvisionierungs-) Sektion: Notar Béla Hermann, Aktuar Géza Marich und Dr. Béla Melly; neunte (Wohlfahrts-) Sektion: Aktuar Dr. Julius Komlody und Madár Ráth, Konzipient-Praktikant Kaspar Szanady; zu den Bezirks-Vorstellungen: 1. Bezirk: Notar Paul Dohauer und (provisorisch) Konzipient Dr. Lad. K. Kovács; 2. Bezirk: Notar Michael Józsa und Aktuar Ignaz Berger; 3. Bezirk: Notar Mik. Belgrády; 4. Bezirk: Notar Franz Prohászka und Aktuar Karl Szigeti; 5. Bezirk: Notar Julius Kühnel und Aktuar Ladislaus Kozáry; 6. Bezirk: Notar Peter Toperczer und Aktuar Géza Miro; 7. Bezirk: Notar Benjamin Vencze und Aktuar Eugen Kállay; 8. Bezirk: Notar Alexander Hamay und Aktuar Ignaz Komáromy; 9. Bezirk: Notar Karl Herein; 10. Bezirk: Notar Desider Rakita. Der neuernannte Aktuar Géza Antmann bleibt zur unmittelbaren Dienstleistung neben dem Bürgermeister-Stellvertreter.

Diese Eintheilung tritt am 3. März ins Leben. Der stellvertretende Bürgermeister hat gleichzeitig all' diejenigen Beamten, die ihre gegenwärtigen Stellungen wechseln, aufgefordert, ihre even-

tuellen Restenzen dem resp. Amtschef mit einer Konfiguration zu übergeben.

* Die Siebener-Bankommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Lizenzerteilung für folgende Neubauten beantragt:

Joseph Vaulheim, Ecke der Damjanich- und Meseleitsgasse Nr. 4266-67, dreistöckiger Neubau; Alfred W. Lili, Ecke der äußeren Stationsgasse Nr. 6686, dreistöckiger Bau; Alois Hausmann, Döbrentegasse und Burggartenquai Nr. 2171-72, drei beziehungsweise zweistöckiges Wohnhaus; Julius Liles, 1. Bezirk, Paulergasse Nr. 5034, zweistöckiger Neubau; Jakob Kéj, Szöveleggasse Nr. 42, zweistöckiger Hofbau; Frau Michael Komáromy, Wesselenyigasse Nr. 49, zweistöckiger Zubau; Karl Erdödy, Knechtsgasse Nr. 3, zweistöckiger Zu- und Parterrebau; Vertha Grimm, Meseleitsgasse Nr. 14, einstöckiger Zubau. — Parterrebauten: Dr. Leopold Koskó, Csalogánygasse Nr. 53; Gregor Kálos, Engelsfeld Nr. 40; Stephan Pleško und Interessenten, Nemetvölgy Nr. 8041-48; Jakob Spanis, Csömörörfraße Nr. 110; Alexander Neumann, Engelsfeld Nr. 144; Eduard Weirler, Semlöhgy Nr. 5300; Anton Böheim, Hállygasse Nr. 7312; Georg Krumbach, Csángógasse Nr. 1718; Stephan Pencze, 6. Bezirk, Rakos Nr. 11; Armin Kuncer, Lindengasse Nr. 4450-1; Witwe Joseph Sajtá, Stephansstraße Nr. 27.

* Schulspernung. An der Elementarschule in der Kovagasse wurden die 1. A-Mädchenklasse und die 2. B-Knabenklasse wegen Mäsern- und Scharlach-Erkrankungen auf zwei Wochen geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fenikeleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „In Licht und Bann“), ferner: Wessensnachrichten, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Verkehr der Fruchtschiffe, Auszug aus dem „Nözlöny“, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute meist trüb, nur zeitweise sonnig. Das Thermometer zeigte in der Nacht 1 Gr. R. und stieg am Tage auf 7 Gr. R. Das Barometer ist auf 756 Mm. gefallen. In Mitteleuropa ist der Luftdruck niedrig und gleichmäßig vertheilt. In der Gegend des Bosphorischen Meeres ist das Maximum, Depressionen sind über dem Adriatischen Meere und in der Gegend von Sizilien wahrnehmbar. Die Temperatur ist im Nordosten gefallen, ihre Vertheilung ist aber unverändert. Die Witterung ist in Mitteleuropa meist bewölkt, hier und da regnerisch. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist veränderlich bewölkt Wetter mit Temperaturabnahme und stellenweise mit Niederschlägen zu erwarten.

* Der König in Budapest. Se. Majestät trifft Donnerstag Früh 5 Uhr 40 Minuten in der Hauptstadt ein und erteilt noch an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr, allgemeine Audienzen. — Seine Majestät stattete heute Nachmittags dem Erzherzog Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

* Das Hausorchester des Erzherzogs Eugen. Erzherzog Eugen, der bekanntlich ein großer Musikfreund ist, hat sich kurz vor seiner Ueberfiedelung von Teschen nach Budapest ein kleines Hausorchester eingerichtet, welches oft Gelegenheit hat, sich vor dem

angesehen, halten Künstler wie Tizian und Rembrandt Stand und erscheinen groß, und Jeder hält Stand, an dem etwas ist. Man kann also auch für die Beurtheilung des Herrn Diefenbach nicht erst eine neue kritische Methode anwenden. Es wäre denn, daß er sich als ein so phänomenales, bahnbrechendes Genie erweist, daß er sich eine eigene neue, direkt auf seinen Leib zugeschnittene Aesthetik erzwingt. Dafür, daß er ein solches Genie ist, wird er eben den Beweis noch zu erbringen haben.

Ein anderer Künstler begnügt sich damit, seine Bilder anzustellen, basta! Diefenbach muß reden. Er legt dem Katalog folgende Einleitung voraus: „Es überkommt meine Phantasie zuweilen wie ein Traumbild, dessen Umrisse der weitere Schimmer überfluthet, wie eine Vision, in Nacht und Nebel, und ich suche mit schwachen Kräften davon auf die Leinwand zu bannen, was ich vermag. Mögen diese Traumbilder und Skizzen Zeugniß geben, daß die Hand, die den Pinsel führte, nahe an einem für alles Göttliche und Ideale erglühenden Herzen wurzelt.“

Das ist geredet; es sind Worte, und zwar leere Worte, wie man inne wird, sowie man sich den Bildern zuwendet. Die Berufung auf alles Göttliche und auf alles Ideale hilft uns nicht hinweg über eine verzeichnete Schulter, über den offenbaren Mangel an Naturstudium, über hohle Effekthascherei und unverzeihliche Farbengebung.

Es gibt keine Sünde wider den heiligen Geist der Malerei, welche Diefenbach nicht begangen hätte. Das schließt nicht aus, daß er oft Anläufe zu dem Höchsten nimmt, und bei solchen Anlässen wird man es mit ehrlichem Bedauern inne, daß er über die Anläufe nicht hinauskommt, daß er in ihnen stecken bleibt. Die Ausstellung macht den Eindruck eines Maler-Meisters. Die Wände sind behängt mit Entwürfen, Skizzen, angefangenen und dann wieder verworfenen, halbfertigen Bildern; fertig und vollkommen ausstellunswürdig ist fast gar nichts. Ein

nüchtern urtheilender Atelierbesucher könnte sich mit dem Maler, wenn das ein gewöhnlicher Sterblicher und nicht Diefenbach wäre, leicht verständigen. Er würde, meinen wir, ungefähr Folgendes sagen: Die verunglückten Ideen wollen wir mal ganz bei Seite lassen. Das passiert ja jedem Maler, daß er mit so und soviel Entwürfen daneben haut; es muß auch Mieten geben, das verfährt nichts. Aber da ist noch eine Menge, woraus etwas werden könnte. Also nur weiter damit, weiterführen und entwickeln, mehr fertig machen, dann wollen wir weiter reden!

Dann wollen wir weiter reden! Damit ist eigentlich auch unsere Kritik erschöpft. Mit halbfertigen Sachen kann auch die Kritik nicht fertig werden. Diefenbach kann vielleicht Tüchtiges leisten — er zeige es. Den vollgiltigen Beweis hat er noch nicht erbracht. Die eine Hälfte der Ausstellung, darunter seine neuesten Schöpfungen, enthält schales, talentloses Zeug, die andere zeigt Ansätze zu sehr ernsthaften und bedeutenden Wirkungen. Wir beurtheilen die künstlerischen Fähigkeiten Diefenbach's natürlich nur nach dieser letztgenannten Hälfte, wie es uns ja nur durchaus gerecht erscheint, ein Talent nur nach den höchsten Spizen seiner Hervorbringungen zu messen. Also das Talent ist da, und es fehlt nur die Konsequenz und der Ernst der Arbeit. In den großen, tragischen Worten können wir den Ernst noch nicht sehen. Wenn er selbst in den Katalog drucken läßt, „dieses vielbewunderte Bild malte Diefenbach zusammenbrechend unter der Last seines Kreuzes“, so sind das doch wieder nur Worte, die vielleicht auf Einen wirken können, der den Katalog liest, ohne die Ausstellung zu besuchen. Wer selbst auf der Ausstellung ist, der braucht solche Kommentare nicht, der sieht, wenn anders er sich nicht täuschen oder foppen läßt, schon sofort selbst, woran er ist.

Wir müssen uns auf den Katalog beziehen, weil er zu charakteristisch ist für den Menschen Diefenbach, und weil durch die dort gebotenen Bilde-

das Charakterbild, das wir hier zu zeichnen uns einmal vorgelegt haben, erst ein vollständiges wird. Der Mensch und der Künstler Diefenbach sind einmal nicht zu trennen, — leider! wie wir sagen möchten.

Ein Bild stellt Folgendes vor: Auf einem Hügel sitzt ein härtiger Mann und ein Frauenzimmer, Beide splitternackt. Gut, das ist ein Motiv wie ein anderes und es kann gut oder schlecht ausgeführt sein. Was macht aber Diefenbach aus diesem Motiv, nicht auf dem Bilde, heileibe! sondern im Katalog? Das Bild heißt „Dem Himmel nahe“ oder „Knechtliche Liebe“. Der Katalog erklärt uns dann weiter, daß die zwei Leute „Leib und Seele in der hehren Empfindung der Gottheit vereinigen“ und daß „ihr Blick ungetrübt ist durch die in der Tiefe herrschende Entheiligung des Göttestriebes“. Da haben Sie den echten Diefenbach — Worte! Wir wollen keine Worte und keine Kataloge und keine Kommentare, das Bild soll für sich sprechen. Als Bild ist dieses tiefstünne Werk aber unbedeutend.

Den meisten Bildern sind lange und geschwollene Expektorationen mit auf den Weg gegeben, und man muß sich wundern, daß ein Mensch, der so geschwollen denkt und sich so geschwollen ausdrückt, doch noch so weit natürlich ist in seinen Darstellungen, daß er in seinen besseren Schöpfungen noch genießbar bleibt.

Diefenbach's künstlerischer Ideentrieb ist dabei, er mag sich blähen und strecken wie er will, doch ein kleiner. Er bringt es bei vielen ganz abgeschmackten und ganz unkünstlerischen, nach Effekt haschenden Schlagern gelegentlich doch zu einem ersten und großen Generalton, aber allzuviel Gewicht können wir auf einen koloristischen Reiz bei mangelnder Durchführung nicht legen. Derlei trifft in skizzenhafter Darstellung gelegentlich ein Anfänger auch. Der wahre Werth der Farbe tritt erst bei inniger geistiger Verschmelzung mit der

Seite 2.

n, und es er auf die gen auch en werde, gewiss für den essen Ver-Regulir-

folge der gewähl-ten städt-lichen Vorber-icht ist dem durch den idfahrt zu len, aber wird es Theil der kandidirt begründet ics und en Fadel-zen Anhän- bahlbezirke mitte dieser aufgestellt, gewesenen Lu f ä c s kandidatur reit, jedoch geordnete kandidiren führt Franz herum; er ungen auf unzufrieden nicht das angenom- eine derar- Unabhän- dbehaltung rochen hat, s Zu st h

die Kon- stattgefun- r ständigen on u st arkl s e l l zum r i ch t s einberufen, in beschluß- flich folgen-

ident Desi- a n y; zum Sina's ein- ies, zum lky's einge- d r i t t e a t k ó c z y, die Wahl Ernst Dó- dent Merant- rent für die

r gut und orien seines etnen Haus- t, Straßen- verkommen da ist es en werden. ch Zug und um ihren an der That o so dürfte wie sie an- schheit nie- abgespielt klären.

osoph und s der Halb- an weiß nie , die Kunst Religion, der „vernunft- ist gewinnt ophie. Das rede nicht! archtbar viel- g von Kunst- istbegeisterte reien — die en“ der bil- , und jeden- fertig. Selbst ung für die higen Seite en können, er schem Sinne, Das Wissen, s Alles loct ment handelt, in seiner br- Besichtswinkel

Prinzen zu produzieren. Interessant ist es, auf welche Weise der Erzherzog auf den Gedanken kam, sich sein eigenes Hausorchester zusammenzustellen. Die Veranlassung hiezu gab ein — **Hirtenjunge aus Güns**, der sich durch die äußerst geschickte Nachahmung der Hornsignale der Kavallerie so ausgezeichnet hatte, daß ihm der Erzherzog auf seine eigenen Kosten nicht nur in den Volksschulgegenständen, sondern auch in der Musik Unterricht erteilen ließ. Als der Erzherzog Güns verließ, nahm er den ehemaligen Hirtenjungen mit sich, der gegenwärtig noch im Dienste des Erzherzogs in doppelter Eigenschaft als Diener und Orchestermitglied steht. Von Teschen hatte der Erzherzog einen Musik-Feldwebel und weitere vier Musiker aus der Militärkapelle, welche ebenso wie der gewesene Hirtenjunge mit Blas- und Streichinstrumenten vom Erzherzog ausgerüstet wurden, mit sich nach Budapest genommen, welches gut geschulte Hausorchester unter Leitung des Musik-Feldwebels — sechs Mann hoch — in freien Stunden vor dem Erzherzog sich produziert. Sämtliche sechs Orchestermitglieder sind in verschiedenen Dienststellen bei dem Erzherzog selbst beschäftigt.

Handelsminister Gabriel v. Baross wurde zum Ehrenmitgliede der ungarischen geographischen Gesellschaft gewählt. Die Gesellschaft hat den Minister hievon durch folgendes Schreiben verständigt:

„Die Verkehrsverhältnisse unseres Vaterlandes haben sich, seitdem Ew. Excellenz dieselben leiten, in so hohem Maße entwickelt, daß Ew. Excellenz sich hiedurch die Bewunderung und den Dank jedes wahren Patrioten gesichert haben. Hiedurch hat auch die geographische Wissenschaft in unserem Vaterland einen Aufschwung gewonnen. Die Gesellschaft wollte nur ihren aufrichtigen Dank abtrotzen, als sie Ew. Excellenz in der am 11. Februar abgehaltenen Generalversammlung zum Ehrenmitglied wählte. Wir bitten, diese Wahl gnädigst annehmen zu wollen und unsere Gesellschaft wohlwollender Aufmerksamkeit theilhaftig werden zu lassen. Gleichzeitig ergreifen wir freudig die Gelegenheit unserer Hochachtung Ausdruck zu geben, mit welcher wir verbleiben Ludwig Böczy, Präsident, Anton Verecz, Generalsekretär.“

Das östereichisch-ungarische Vachtgeschwader hat den Handelsminister Baross gleichfalls zum Ehrenmitgliede gewählt und wurde der Minister hievon durch den Präsidenten Erzherzog Karl Stephan in einer Zuschrift verständigt.

Personalnachrichten. Kriegsmminister FML. Freiherr v. Bauer ist seit Samstag in Folge einer Erkältung unwohl und bettlägerig. Im Laufe des gestrigen Tages hat das Fieber, von welchem der Patient befallen war, nachgelassen. Am Abend war der Zustand des Ministers ein zufriedenstellender. — Zum Schulinspektor für das Bereger Komitat wird, wie „M. U.“ berichtet, Bela Matasovszky, zum Hilfs-Schulinspektor desselben Komitats Julius Csörky, Aktuar beim Zempliner Schulinspektorat, zum Hilfs-Schulinspektor für das Baramyaer Komitat D. Laubhaimer, Aktuar beim Debenburger Inspektorat, ernannt werden. — Se. Majestät hat dem ordentlichen Professor an der Wiener Universität Hofrath Dr. Gustav Braun das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Form in die Erscheinung. Das landschaftliche Element hat manchmal, nicht oft, Stimmung bei ihm, aber auch dieser Vorzug ist aus dem eben entwickelten Grunde ein rein äußerlicher und oberflächlicher. Es fehlt an allen Ecken und Enden an Naturstudium, und ohne ein solches ist eben ein individuelles Landschaftsbild nicht auf die Beine zu bringen. Dasselbe gilt in demselben Maße von der figurativen Darstellung. Diese erst zeigt den geringen Gedankengehalt des Künstlerphilosophen. Diefenbach hier, Diefenbach dort, Diefenbach überall, dazu der Sohn Helios und ein Kreuzfisz — das sind die Gestalten und Motive, die immer und immer wiederkehren, um immer und immer wieder die „körperlichen Leiden und den Seelenschmerz“ des großen Mannes zu illustriren.

Er muß sich doch fürchtbar wichtig vorkommen, daß er sich immer wieder darstellt, und dabei immer und ausnahmslos in derselben Stellung, wenigstens was die Kopfhaltung betrifft. Diese Kopfhaltung entspricht ungefähr der des Heiland auf dem bekannten Gabriel Marx'schen Bilde „Christus heilt des Jairus Tochterlein“. Der Kopf ist immer gesenkt und immer im Profil, so wird er photographirt, in Holz geschnitten, gemalt, immer so und nie anders.

Wer das Vergnügen hatte, Herrn Diefenbach zu sehen, wird das auch begreifen, der Kopf ist einfach anders gar nicht möglich. Herr Diefenbach hat, abgesehen von seiner eigenartigen, nicht sehr appetitlichen Bekleidung, die Erscheinung eines Kantors oder Vorbeters. Er steht nicht eben bedeutend oder künstlerisch aus, trotz des ungepflegten Kopfes und Warthaars. Ein so profaischer und nichtsagender Kopf wird überhaupt nur in der erwähnten Stellung stark im Profil aus der Draufsicht möglich, aber es liegt nicht die mindeste Veranlassung vor, uns dieses Dufberhaupt gar so oft vorzuführen. Diese ewige Selbstreproduktion wirkt sogar recht verstimmend. Alles unfähliche Leid löst sich da zur Pose auf, der fürchtbare Seelenschmerz im Dreiviertelprofil und aus der Draufsicht. Wie bereits eingangs erwähnt: Wir sind fertig mit Herrn Diefenbach.

Baldwin Groller.

Telephon Budapest-Debreczin. Aus Debreczin wird uns unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Der heute Nacht unternommene Versuch eines Telephongesprächs auf dem Telegraphendraht zwischen Budapest und Debreczin ist gut gelungen. Die Gespräche waren deutlich vernehmbar. Laura Réthy sang in's Telephon, worauf aus Budapest der Applaus gut geklärt wurde. Der Telephon-Eigenthümer Balkányi hat sich wegen Schaffung der Budapest-Debrecziner Telephonverbindung nach der Hauptstadt zum Minister Baross begeben.

Todesfälle. In Székes (Maros-Tordaer Komitat) ist vor einigen Tagen der geachtete Gutsbesitzer Stephan Illyés v. Soófalva im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verbliebene war der Vater des Kurialrichters Karl Illyés, des Bezirksrichters Alexander Illyés und des pensionirten Ministerial-Sektionsrathes Ludwig Illyés. — In München ist am 27. Februar der Maler Elemér Jankó, der Sohn des hervorragenden Zeichners Johann Jankó, gestorben. Elemér Jankó war erst 20 Jahre alt, aber sein Name war schon seit Jahren bekannt. Seine Professoren sandten ihn zu weiterer Ausbildung nach München, wo er bald durch seine Begabung aufstiegt und bei zahlreichen Konkurrenz der ersten Preise gewann. Die „Fliegenden Blätter“ nahmen ihn in die Reihe ihrer Zeichner auf, da er nicht nur in technischer Beziehung hervorragendes leistete, sondern auch ein echter Humorist war. Eine Liebesleidenschaft erfaßte ihn, er glaubte, er habe sich getäuscht und bekam das Leben satt. Er setzte seinen ursprünglich gesunden Körper allen Gefahren aus, und endlich raffte ihn die Lungenschwindsucht hin. Gestern wurde er auf dem Münchener evangelischen Friedhofe begraben. — Der Bureauchef der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Kapitän Leopold Schöck, ist heute Morgens im 49. Lebensjahre gestorben. — Gestern ist hier die Mutter des hauptstädtischen Advokaten Dr. Béla Vamberger, Frau Witwe Samuel Vamberger geb. Kofalje Bronitz, nach langem Leiden im 56. Lebensjahre verstorben.

Zur jüngsten Rede des Kaisers Wilhelm. Während Kaiser Wilhelm im Berliner Hotel „Kaiserhof“ seine bekannte und viel angefochtene Tischrede hielt, waren in verschiedenen Theilen des Saales, geschmückt durch die Palmendekoration, Persönlichkeiten anwesend, welche, ohne Brandenburger zu sein, trotzdem die schwerwiegenden Worte des Kaisers genau hören konnten. Durch private Mittheilungen dieser Persönlichkeiten ist nun das „Wiener Abendblatt“, wie es behauptet, in der Lage, eine wichtige Ergänzung zu dem Trinkspruche des Kaisers Wilhelm zu bieten. Nach diesen Mittheilungen habe Kaiser Wilhelm in seiner Rede eine direkte Anspielung gegen den Fürsten Bismarck gemacht, denn Kaiser Wilhelm habe in seiner Rede ausdrücklich gesagt: „Es ist leider Sitte geworden, von nördlicher Seite her an der Regierung zu nörgeln und zu mäkeln.“ Damit wäre direkt Fürst Bismarck gemeint, und die „Herren unter den Palmen“ glauben auch, daß der Rath des Kaisers, diese Nörgler mögen „den deutschen Staub von den Pantoffeln schütteln“, direkt gegen den Fürsten Bismarck gerichtet gewesen sei, da Fürst Bismarck in Friedrichstraße immer Hauschuhe aus Filz trägt, eine Art Pantoffeln. Später habe Kaiser Wilhelm, da es ihm unter seiner Würde schien, einen persönlichen Angriff zu machen, die direkte Anspielung auf den „nördlichen Mäkel“ aus der Rede entfernt und dadurch entstand eine Fassung, welche scheinbar gegen alle unzufriedenen deutschen Bürger gerichtet war — aber der deutsche Kaiser meinte „nur“ den ersten deutschen Bürger, den Fürsten Bismarck. . .

Das Eis wird theurer. Die in Budapest und Umgebung wohnhaften Eislieferanten hielten hier gestern unter Vorsitz des Geschäftlers Radványi eine Versammlung, in welcher die Erhöhung des Eispreises von 70 kr. auf 1 fl. 20 kr. per Meterzentner beschloffen wurde.

Der Afrikareisende Theodor Westmar wird am 14. und 19. d. hier in der Redoute öffentliche Vorträge halten. Westmar, ein Schwede von Geburt, hat fünf Jahre im dunkeln Erdtheile zugebracht und weiß seine Erlebnisse in anziehender Weise mitzutheilen.

Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein halt morgen, Mittwoch, Abends 6 Uhr Herr Edmund Bodányi einen Vortrag über die nationalökonomische Bedeutung der schmalspurigen Eisenbahnen.

Die Wiener Arbeitslosen. Der hochherzigen Initiative Sr. Majestät folgend, hat Erzherzog Wilhelm heute dem Bürgermeister Dr. Priz einen Betrag von 1000 fl. zur Vertheilung an die Arbeitslosen übersendet. Das Bankhaus S. M. v. Rothschild hat für den gleichen Zweck den Betrag von 15,000 fl. gespendet. An Spenden sind weiter eingelangt vom Fürsten Adolf Joseph Schwarzberg 1000 fl., von Herrn Leop. Trebitsch 1000 fl., von der Firma Gebrüder Bockan 300 fl., von Philipp Gomperz 1000 fl., vom Präsidenten des Reichsgerichtes Doktor Unger 100 fl., vom Prediger Dr. Gudemann 25 fl. 2c.

Schneesturm zur Sec. „Reuter's Office“ meldet aus Saint-Jean (Neu-Fundland), daß von zweihundert durch einen Schneesturm überraschten Robbenfischern einhundert und fünfzig nicht zurückgekehrt sind. Man befürchtet, daß sämtliche durch die herrschende intensive Kälte zu Grunde gegangen seien. Bisher wurde konstatirt, daß dreizehner erfroren sind.

Unterhaltungen. Am 10. März findet zu Gunsten des Budapest Rettingsvereins und des zu schaffenden Findelhausfonds in der hauptstädtischen Redoute eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung statt. An dem Konzerte werden mitwirken die Damen Serene Fáy, Julia Kópácsy, Laura Hilgermann und die Herren Elemér Pichler, Ignaz Strümpfer, David Ney, Sigmund Bürger und R. Kémény. — Am 5. d. findet in der alten Schießstätte eine Tanzunterhaltung des jüdischen Gesellenvereins statt, für welche sich im Publikum lebhaftes Interesse kundgibt. — Zu Gunsten der Stiftung für arme Wöchnerinnen des „Boel-Zedel“-Vereins findet am 3. d. in der hauptstädtischen Redoute eine geschlossene Tanzsoirée statt. — Die Hörer der k. ung. Thierarzt-Akademie veranstalten Sonntag, am 6. d., um 10 Uhr Vormittags in den Klublokaltäten des Elisabethstädter VII. Bezirkes (Elisabethring Nr. 13) eine mit Musik, Gesang und Deklamation verbundene Matinée. — Der Elisabethstädter Klub veranstaltete heute Abends ein gelungenes Kostümfranzöschchen, welches sich überaus zahlreichen Besuches erfreute. Die erste Quadrille wurde von 120 Paaren getanzt. — Im „Hotel Europa“ fand heute Abends ein recht gelungenes geschlossenes Tanzfranzöschchen des „Tornászó ijak köre“ statt.

Sagb nach einem Mörder. Aus Debreczin wird uns unterm heutigen telegraphirt: Der Mörder des Landwirths Franz Kiss, der Schweinehirt Joseph Szabó, hat sich gestern tagsüber im Friedhofe verborgen aufgehalten. Abends schließlich er sich, vom Hunger getrieben, in die Nähe seiner elterlichen Wohnung, wurde dort jedoch durch Polizisten angehalten. Szabó gab drei Revolverschläge auf die Polizeiwache ab, welche die Schüsse erwiderte. Dem Mörder ist es nach hartem Kampfe abermals gelungen, zu entkommen.

Schiffszusammenstoß auf der Donau. Nächst der Propellerstation am Schwurplatz wäre es heute Vormittags fast zu einer Schiffskatastrophe gekommen. Der Dampfer „Galadás“ remorquirte um halb 9 Uhr Vormittags mehrere Schlepper donauaufwärts. Zur selben Zeit fuhr der nach Promontor verkehrende Personendampfer „Diana“ thalwärts. Die „Diana“ wollte eben umkehren, doch gelang dies nicht, weil das Steuer im letzten Momente dem Dienst verlagte. Hiedurch konnte das Personenschiff dem Remorqueur nicht rasch genug ausweichen, wodurch der Bug des „Galadás“ sich in die Breitseite der „Diana“ bohrte und diese einbrückte. Der Passagiere des Personenschiffs bemächtigte sich große Aufregung, doch ist glücklicherweise kein ernsterer Unfall zu beklagen, da keines der beiden Schiffe ein Leck erhielt. Die „Diana“ wurde gleich darauf durch den Dampfer „Julion“ weiterbugsiert und später sammt dem gleichfalls beschädigten Remorqueur „Galadás“ zur Reparatur in die Altosener Schiffswerfte gebracht.

Die Heilung der Diphtheritis. Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr findet im Budapest königlichen Aerzterverein eine neuerliche Konferenz in Anwesenheit der Heilung der Diphtheritis statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Gedankenaustausch über dieses Thema beendet und das Resultat durch den Referenten Professor Dr. Johann Bokai formulirt werden.

Für die Nothleidenden im Arvaer Komitat sind uns heute folgende Spenden zugekommen: J. Baptiste de Bainville 10 fl., Frau J. de Bainville 10 fl., Mohrl-Tisch im Blumenstöckl 50 fl., Theresie Deutschmann 5 fl., Samuel Arvai 5 fl., Leo Rosenzweig (Firma J. Keleit) 1 fl., G. B. J., Szeghárd 5 fl., Sammlung der Gebäcksträger des Herrn Max Glasner, Bäckermeister 12 fl.

Familien-Nachrichten.

Herr Gustav Munk, Kaufmann in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Kornelia Deutsch, Tochter des Herrn Ludwig Deutsch.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigeb des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. März. Infektionskrankheiten kamen vor 38, und zwar: an Typhus 5, Blattern —, Variolosis —, Scharblattern —, Masern 23, Diphtheritis 5, Group —, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf —, Scharlach 3, Puerperal-Fieber —. Kranke in der städtischen Spitäler 2348. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 1, in Spitälern 16.

Wenn Ihre Kinder blaß, durch das Wachsen geschwächt und träge sind, keinen Appetit haben und sich vor allen Speisen ekeln, so veräumen Sie nicht, ihnen Dr. Ferras' Eisenphosphat zu geben. In einigen Tagen kehrt der Appetit, die Kraft und gesunde Farbe wieder zurück und die kräftige Entwicklung ist augenscheinlich zu beobachten. In der Apotheke des Joseph v. Széss, Königsgasse 12.

Der Nothstand in der Arva.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Ufö-Kubin, 1. März.

Wir sättigen uns mit Gottes Wort! Diefen Ausdruck vernahmen wir gestern in einer dumpfen, elenden Bauernstube, wo ein todt's Kind auf einer ihm als Bahre dienenden Ofenbank und drei kranke Kinder im Bette lagen. Mutter und Vater hatten an diesem Tage nichts gegessen, die kranken Wärmchen darbt'en, im ganzen Hause kein Bissen Lebensmittel, und die abgehärmte Mutter sagte: "Wir sättigen uns mit Gottes Wort!" ... Ergreifend, ja erschütternd ist das Glend, welches in den unwirthlichen, noch immer mit dichten Schnee bedeckten Gegenden der Arva herrscht; die nach Tausenden zählenden armen Bauersleute haben ihre kümmerliche Ernte seit Wochen aufgebraucht, es bietet sich ihnen zuhause keine Art von Erwerb, und jetzt sind sie von Allem entblößt. Wäre nicht die glücklicherweise nicht zu spät in Angriff genommene energische Hilfsaktion im Gange, es stünde schlimm, sehr schlimm um das arme Volk, welches schon sein Saatgetreide fürs Frühjahr aufgezehrt hat. So aber wird dem ans Glend leider ohnehin gewöhnten Arvaer Volke geholfen werden; Ungarn besitzt nicht nur von der Natur gesegnete, gute Gegenden, es besitzt auch gegenwärtig, gute Herzen, und es kommt Hilfe, es muß Hilfe kommen. Ein zweitägiges Verweilen in dem vom Nothstande heimgesuchten Komitate überzeugte uns davon, daß die Lage eine sehr traurige ist; doch fügt sich glücklicherweise das Volk in sein hartes Los; es sättigt sich, wenn es sein muß und solange es eben geht, "mit Gottes Wort", und es weiß, daß ihm Regierung und Nation Hilfe bringen werden. Die Hilfe muß von beiden Seiten dringend gesendet werden, denn was wir in diesen zwei Tagen in der Arva sahen, hinterließ auf Schritt und Tritt gar traurige Eindrücke in unserer Seele.

Schon bevor wir die Arvaer Grenze überschritten hatten, fanden wir die ersten Anzeichen des auch in einigen Gegenden von Turóc, Trencsin, Eptó und Záros sich erstreckenden Nothstandes. In Folge eines Eisenbahnunfalles genöthigt, einige Stunden auf dem Rauter Bahnhofe zu verweilen, war das Erste, was uns in der Bahnhofsrestauration auffiel, ein plattirter Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden von Sütó und Krpelán. Es sind dies Turóczer Ortschaften, arme, entlegene Gebirgsdörfer, deren Glend in Folge der vorjährigen Misere und sonstiger Elementarvorfälle dem Arvaer nicht nachsteht. Und schon in Rauter vernahmen wir gräßliche Einzelheiten über die beklagenswerthe Lage der Bevölkerung der beiden letztgenannten Ortschaften. In Sütó reicht eine arme Bäuerin, die vor einigen Tagen ihr junges Kind, einen Säugling, begraben hat, ihren übrigen 3-5jährigen Kindern die Brust, um dieselben vom Hungertode zu erlösen. Und sie selbst, die bejammerenswerthe Mutter, vermag über keinen Bissen Brod, um ihren eigenen abgemagerten Leib zu nähren. ... Ein Beispiel von Hunderten, die an Traurigkeit miteinander wetteifern.

Als wir um Mitternacht in Kralová, der einzigen Eisenbahnstation des Arvaer Komitates, anlangten, da fanden wir in der ärmlichen Wirthschafts-stube, in welcher wir uns wärmten, bis der Rauter das Gefährte in Ordnung brachte, eine Menge arbeitsfähiger Gestalten - ausschließlich Männer - Leute von stattlichem Körperbau, aber mit blaffen, eingefallenen Gesichtern, Arvaer Bauern, die dort auf den Bänken saßen und wortlos, trübselig vor sich hinstarrten. Ihre fadenförmige Bauerntracht umgab schlöttrig die abgemagerten Glieder. Die Leute warteten auf den Frühtag. "Wohin reißt Ihr?" fragten wir sie. "Nach Budapest, mein Herr, um Arbeit und Erwerb zu suchen, denn zuhause müßten wir verhungern." "Aber geht ihr ja noch keine Arbeitszeit, weder für Bau noch für Feldarbeiten, wovon werdet Ihr denn in der Hauptstadt leben?" "Schlimmer als zuhause, mein Herr, kann es uns nirgends geben. Und dann - wir leben unser Vertrauen in Gott."

Zunächst, der slovakische Bauer besitzt in seiner bittersten Armuth einen großen, einen herrlichen Schatz - ein unerlöschliches Vertrauen zur göttlichen Fürsorge. Er ist von Gemüth fromm, sanft, unterwürdig; trotz des unglücklichen Glends, welches seit zwei Monaten bereits in der Arva herrscht, war daselbst kein einziger nennenswerther Fall von Störung der Sicherheit des Eigenthums und der Person zu verzeichnen. Von einigen unbedeutenden Diebstählen abgesehen, die auch sonst vorkommen, hatte die Strafbehörde keinen Anlaß zu irgendwelchem Einschreiten. Es gibt da weder Mäher noch Wegelagerer, und als wir vor der nächsten Fahrt auf von Bergen und Wäldern umfäumter Straße die Ladung des Taschenschloßes unterwachten, da sagte der Wirth lächelnd: "Thun Sie die Waffe getroßt in den Koffer; bei uns wird kein Diebender, und wenn er auch im schönsten Landauer fährt, und auch sonst Niemand überfallen. Unser Volk ist froh, wenn man ihm nichts thut." Es passirte uns denn auch kein Zwischenfall während der dreistündigen Fahrt auf der durch Schnee verdorbenen Heerstraße von Kralová nach dem komitatssitze Ufö-Kubin.

In den Dörfern, durch die wir fuhren, vernahmen wir nirgends einen Laut, jaen nirgends ein Licht. Bloss der Schnee glänzte von den Dächern der armligen Holzhütten herab, als welche sich hier ausnahmslos die Wohnhäuser der Bauerngehöfte präsentiren. Niedrige, aus Holzbalken zusammengefügte Baracken, denen oft die äußere Mörtel- und Kalkverkleidung mangelt und gegen die der Schwall eines Abfölder Bauern ein wahrer Palast ist. Und wir glaubten es unserm Heilgefahren, einem Leineweber aus der oberen Arva, auf's Wort, als er sagt: "Auch in diesen Ortschaften, und diese sind

keine Nothstands-Dörfer", essen die Leute das ganze Jahr nur Kukuruzbrod und Erdäpfel; bloß zu Weihnachten vergönnt man sich, dem hohen Feiertage zuliebe, etwas Schweinefleisch.

Darin besteht eben, wenn dies anders ein mildernder Umstand ist, eine gewisse Milderung des Nothstandes in der Arva, daß hier eigentlich jedes Jahr ein schlechtes ist, daß die Leute jedes Jahr - hungern, in dem Sinne nämlich, daß ihre Nahrung stets ausschließlich aus "Kulajcha" - das ist Haferbrei - Erdäpfeln und Kraut besteht. Bei dieser Nahrung verrichtet der Arvaer Bauer und die Arvaer Bäuerin die schwerste Feldarbeit; mit einer elenden Mähre, neben die er gar häufig als zweites Zugthier - sich selbst vor den Pflug spannt, ringt er dem steinigem, undankbaren Boden mit schwerer Mühe das bißchen Hafer ab, aus welchem theils, in den "besseren" Familien nämlich, die Kulajcha für den Hausgebrauch hergestellt wird, theils wird die armlige Fehung verkauft, um von dem Erlöse die Steuern zu bezahlen. Der restliche Theil des gar zu bescheidenen Anwehens ist mit Kraut und Erdäpfeln bebaut und wohl Demjenigen, dem - bei einem Durchschnittsbefiß von 3 Joch - so viel wächst, daß er und seine Familie damit überwintern können. Wenn aber in dem Hauptnahrungsstoffe, in Kartoffeln, eine Misere eintritt, wie die heurige, dann wird eben der Nothstand akut, besonders nachdem die Kartoffelernte auch im vorhergegangenen Jahre "unter Mittel" gewesen. Gegen 1.034.761 Meterzentner Kartoffel, die im Arvaer Komitate im Jahre 1889 geerntet wurden, betrug die Arvaer Kartoffelernte im Jahre 1891 bloß 155.800 Meterzentner.

Zu dieser Hauptursache des jetzigen Nothstandes kommt noch eine nicht minder gewichtige. Das Jahr 1889, welches, wie aus Obigem ersichtlich, eine gute Kartoffelernte brachte, war den Futterpflanzen in der Arva äußerst unglücklich. Schon zu Beginn des damaligen Winters war das Futter für den Viehstand total ausgegangen und - vor die Alternative gestellt, das Vieh verhungern zu lassen oder es zu verkaufen - bequeme man sich nothgedrungen zu letzterem Auswege. Was für Preise aber wurden bei dem allgemeinen Futtermangel für das Vieh erzielt? Für eine Kuh bekam der Verkäufer 6-10 Gulden. Wer sein Vieh zu solchem Spottpreise nicht hergeben wollte, nun, der schlachtete und verzehrte daselbe. Damals wurde in der Arva ziemlich viel Fleisch gegessen, allerdings ein Fleisch, welches später sehr theuer bezahlt werden mußte. Denn als das Frühjahr kam und das Ochsen- oder die Kuh beim Betriebe der Landwirthschaft fehlte, da mußte das Vieh neu angeschafft werden. Wer auf sein kärgliches Anwesen in der Sparasse Geld bekam, der machte Schulden und kaufte sich neues Vieh, freilich nicht so viel und kein so gutes, wie er es früher beisein hatte. Und wer seinen Kredit schon erschöpft oder überhaupt keinen beisein hatte, der blieb ohne Vieh und führt nun so die noch jämmerlicher gewordene Wirthschaft weiter. Daß hierdurch ein neuer, beträchtlicher Wirthschaft in dem ohnedies stark reduzierten Bodenertrage entstand, ist nur selbstverständlich. Der Mangel an Zugvieh hatte zur ferneren Folge, daß der Wintererwerb, die Holzfuhr, ausblieb, und wer ja noch etwas Zugvieh hatte und Fuhrmannsdienste hätte verrichten wollen, dem machten die ungenügenden Schneefälle des heurigen Winters einen Strich durch die Rechnung. In letzterer Beziehung hat sich zwar die Situation seit Kurzem etwas gebessert; jetzt liegt wieder ziemlich hoher Schnee auf den Bergen und in den Forsten und die Holzfuhr ginge nun flotter - wenn der Bauer noch sein Zugvieh hätte.

Kurz zusammengefaßt, ist das gegenwärtige Bild der Situation in der Arva folgendes: In den später anzuführenden Gemeinden aller vier Bezirke des Arvaer Komitates: der Stuhlbezirke Ufö-Kubin, Námestó, Ráhtena und Turdóssin (véri járas) steht beinahe die gesammte Bevölkerung aller Nahrungsmittel und jeglichen Erwerbes entblößt da, in all diesen Ortschaften herrscht eine förmliche Hungernoth und in den meisten dieser Gemeinden hat die Sterblichkeit, namentlich unter den Kindern, beängstigende Dimensionen angenommen.

Der Ufö-Kubiner Stuhlrichter Herr Simon v. Saplovics und der dortige Kreisarzt Dr. Labislav Adaf, die mit wahrer Selbstaufopferung und in werthigster Weise der Nothleidenden sich annehmen, hatten mit gerathem, behufs Autopsie nach Oláh-Dubova zu fahren. Die im Námestóer Bezirke, an der galizischen Grenze gelegenen und vom Nothstand am allerhärtesten betroffenen Dörfer mit ihren an den Gebirgsabhängen zerstreuten Häusern haben nämlich jetzt, durch das nach heftigen Schneefällen eingetretene Thauwetter, schier unsahrbare Straßen, manche sind von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten, wodurch die Hilfsaktion ungemein erschwert wird. "Sie werden", sagten die Herren, "hier in Dubova, in der Nähe des Komitatssitzes, weit Schlimmeres sehen, als sie erwarten; oben in der Námestóer Gegend sehen sie daselbe, nur womöglich in noch böi'erer Form." So fuhren wir denn - der Stuhlrichter und der Arzt fungirten in zuvorkommendster Weise als meine Begleiter - nach Oláh-Dubova.

Auch dorthin ist der (von Kubin aus kaum anderthalbstündige) Weg ein ziemlich beschwerlicher. Sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt mußten wir wiederholt aus dem bis an die Achsen in den Schnee gesunkenen Wagen aussteigen, damit das stiefen-gebliebene Gefährte wieder flott werde. Etwa in der Hälfte des Weges, bei dem jähen Aufstiege hinter Jásfenova, holten wir einen mit vollen Säcken beladenen Leiterwagen ein, welcher den Dubovaern die vom Nothstandskomite geordneten Lebensmittel, Kukuruz und Reis, zuführte. Das schwere Gefährte stak fest im metertiefen Schnee und die beiden kräftigen Rosse, die vor daselbe gespannt waren, vermochten es trotz aller Anstrengung nicht vorwärts zu bringen. Wir fuhren an dem mächtigen, etwa 1700 Meter hohen Hochberge vorüber, an dessen schattigen und wenig fruchtbar'n Abhängen die kümmerlichen Ackerchen der Dubovaer sich befinden. In

dem herrlichen, an die schönsten Gegenden Tirols erinnernden Thale blüht uns der schmale Thurm der durch die Munifizenz des Erzbischofs Samassa erbauten hübschen Dubovaer Kirche entgegen. Noch eine kurze Fahrt und wir sind im Dorfe.

Glende Holzbaracken wie in der ganzen Arva. Es ist erst vier Uhr Nachmittags und dennoch schaut der Ort wie ausgestorben aus. Kein Mensch zeigt sich, kein Hund kläfft - die armen Thiere verfrachten sich instinktiv, um in der Ruhe leichter zu hungern - und nur die rauchenden Schornsteine verrathen, daß diese Hütten bewohnt sind. Der auf der schneebedeckten Straße ziemlich geräuschlos dahinrollende Fiaker mit dem Herren-leuten wird von den Dorfbewohnern erst bemerkt, da wir vor der Richterwohnung Halt machen. Ein Paar Erwachsene und Kinder, lauter fahle Gesichter und abgehärmte Gestalten, einige Kinder barfuß im tiefen Schnee, kommen heran und nehmen mit mehr gleichmüthiger als neugieriger Miene Aufstellung vor dem Richterhause. Die barfüßigen Kinder, die wir mit kleinen Silbermünzen beschenken, stammeln ihr slovakisches "Küß d'Hand, Guter Gnaden" im monotonen Tonal-falle der - Professionsbetfler, und ich vernehme von meinen Begleitern, daß auch die gefunden Kinder nicht zur Schule gehen, weil sie von ihren Eltern betteln geschickt werden. Ein Mädchen von etwa zwölf Jahren, ein hübsches Kind mit munteren, braunen Augen, welches, gleichfalls barfuß, bis an die Knöchel im Schnee steht, antwortet auf die Frage des Arztes: "Was hast Du heute gegessen?" mit dem einfachen Worte: "Nichts." "Du lügst", sagt der Arzt, "ich sehe es Dir an Deinem Stumpfnäschen an, daß Du gegessen hast." "Ach ja", lispelt das erröthende Kind, "das war aber nur zum Frühstück, ein wenig Kukuruzbrei; zu Mittag bekommen wir nichts." "Und Dein Vater, Deine Mutter?" "D, die haben auch am Morgen nichts gegessen."

Wir treten in das Haus des Richters. Daselbe unterscheidet sich von den übrigen Dubovaer Hütten höchstens darin, daß es noch primitiver aussteht als diese. Die rohen Balken, aus denen das Haus zusammengefügt ist, entbehren jedes äußeren Schmuckes und ebenio armelig ist auch das Innere. Beim Eintritt in die Stube schnappen wir nach Athem; eine von verschiedenen Dünsten und Gerüchen verdichtete Luft legt sich uns auf die Brust - es ist der Rauch des Glends, der uns da entgegenkommt. In der Stube, die an Reinlichkeit Alles zu wünsch'en übrig läßt, befindet sich folgendes: Ein großer, wohlgeheizter Kachelofen mit einer Ofenbank, auf welcher ein zweijähriges Kind mit einem Lämmchen spielt; auf dem Fußboden in friedlicher Eintracht ein Kalb und zwei Lämmer, und in dem einzigen Bette zwei kranke Kinder, ein 10jähriges Mädchen und ein unter die Decke sich verkrüchelndes höchstens einjähriges Kind. Ein roh gezimmertes Tisch, einige Holzbänke und ein Paar primitive Heiligenbilder über dem Bette vervollständigen die Einrichtung der Richterwohnung. Der Herr des Hauses ist nicht zuhause, aber nach einigen Minuten stürzt er ahemlos in die Stube und begrüßt eheverhätzig seine Gäste.

"Wie steht's, Richter?" fragt der Stuhlrichter den recht armelig aussehenden Bauer. "Schlecht, gnädiger Herr; nicht besser, als bisher." "Was machen Eure Leute?" "Sie hungern, Herr." "Was fehlt Euren Kindern?" "Sie sind krank, wie Alle im Dorfe." "Haben sie zu essen bekommen?" "Kukuruzbrei und etwas Reis von der Sendung der Herren."

Der Arzt hat mittlerweile das kranke Kind untersucht. Er schüttelt den Kopf und sagt, zu uns gewendet, in ungarischer Sprache: "Das Kind ist krank, aber da kann Niemand helfen. Beschreibe ich etwas, so wird's nicht geholt, denn die Leute können die Arznei nicht bezahlen - und was die Kinder an Nothwendigsten brauchen würden, eine kräftige Suppe oder ein Stückchen Fleisch, das können sie erst recht nicht bekommen."

"Ja, thut denn der Pfarrer nichts für seine Leute?" warf ich mit einem Blicke durch's Fenster auf das gegenüberliegende stattliche Pfarrhaus ein. "Der Pfarrer? ... Der hungert selbst; er hat sich an's Nothstandskomite mit einem Gesuche um Unterstützung gewendet. Er bezieht jährlich 128 Gulden vom Steuer-amte, das Uebrige bleiben ihm seine Pfarrkinder - schuldig."

Unter dem Geleite des Richters machten wir dann einen Rundgang durch's Dorf; der unterwürige Albert Dubovský - dies der Name des Richters - führte uns zu den von der Noth am ärgsten heimgesuchten Familien. Das Wohnzimmer der Leute glich überall demjenigen des Richters, nur gab es überall noch mehr Schmutz, noch mehr ekelhafte Dünste und noch mehr - kranke Kinder. Zu zweien, zu dreien, ja auch zu vieren wälzten sich die ausgemergelten, blaffen Geschöpfchen im Bette, auf der Ofenbank, wohl auch auf dem Boden herum - nirgends gab es einen Bissen Brod, einen Tropfen Milch im Hause. Hier und da zeigte man uns eine Handvoll zerstampften, augenscheinlich mit Stroh untermischten Kukuruz, aus welchem mit einem einfachen Wasseraufguss, ohne Fett, ohne Butter, das Nacht-mahl bereitet werden sollte.

In einer der am schlimmsten aussehenden Wohnungen - nebst den Eltern, wahren Jammergestalten, befanden sich drei kranke Kinder und einige Läm-mer in der Stube - fragte der Arzt nach dem kleinen Jankó, den er vor vierzehn Tagen krank getroffen. "Es fehlt ihm nichts mehr", antwortet mit tonloser Stimme die Mutter. Und sie hebt von der Ofenbank ein leiblich weißes Linnen in die Höhe und unter dem improvisirten Bahrtuche liegt der todt's Jankó, ein vierjähriges Bäcklein, das eingefallene Gesichtchen so weiß wie die Decke. Das von allem Leid für ewig erlöste Kind hat sein dunkles Feiertagskleidchen an; den Kopf bedeckt ein rundes Hütchen; die mageren, durchsichtigen Händchen liegen gefaltet auf der Brust, an die mit einer Stannadel ein farbiges Muttergottesbildchen ge-hestet ist. ... Wir entblößen stumm die Häupter, Jeder von uns drückt der armen Frau einen kleinen Beitrag zu den Begräbniskosten in die Hand. Dann verlassen wir die Stätte unglücklichen Jammers. An der Schwelle wendet sich der Stuhlrichter um und fragt die still wei-

neide Mutter: „Habt Ihr heute etwas gegessen?“ — „Nichts, gnädiger Herr, gar nichts. Das Kind starb gestern; wir hatten so viel zu thun, daß wir nicht zur Kukuruzverheilung gehen konnten, und wir haben nichts, gar nichts im Hause.“ — „Und wovon lebt ihr denn?“ — „Najedli sme sa z bozem slovom“ (Wir sättigten uns mit dem Worte Gottes) ist die im Tone traurigster Resignation vorgebrachte Antwort der armen Frau.

Ähnliche Szenen auf Schritt und Tritt. Ueberall frange Kinder, die mit Kukuruzbrei oder mit — gar nichts gefüttert werden, überall das hohlhängige Glend, der bitterste Jammer. Ein armer Bauer überraschte uns mit der Mittheilung, daß er einige Tage hindurch Holz geführt und Geld verdient habe. „Ich habe in der Sparkasse Geld aufgenommen, dafür ein Pferd gekauft; mein Nachbar besitzt auch eines, die spannten wir zusammen, und da im Walde Schnee lag, führten wir Holz.“ — „Und wie viel betrug der Tagelohn?“ — „Einen Gulden für zwei Pferde und zwei Mann. Aber leider geht es nicht weiter; das Pferd kann nicht mehr, es hat kein Futter.“

Es dunkelte bereits, als wir auf der elenden Straße heimfuhren. Keiner von uns sprach ein Wort, voll der soeben gewonnenen traurigen Eindrücke starren wir hin auf die schneebedeckten Gebirge. Auf demselben Punkte, wo wir ihn verlassen hatten, trafen wir den steckengebliebenen Wagen mit den Lebensmitteln. Nun waren schon vier Pferde vorgepannt, aber der Wagen konnte trotzdem nicht weiter. Und in dem vom Nothstande noch schlimmer betroffenen Dörfern der oberen Arva sind die Wege noch schlechter.

Als wir in Kabin vor dem hübschen Hotel abstiegen und uns zum Abschiede die Hand reichten, sagte einer meiner Reisegefährten: „Sehen Sie, dieses hungerrnde Volk ist fromm und gottesfürchtig; es sieht das ganze Jahr kein Brod und betet jeden Tag in seinem Vaterunser: „Unser tägliches Brod gib uns heute“...“

Die Hilfsaktion ist kräftig im Zuge. Täglich laufen an's Nothstandskomitee zahlreiche Geld- und Lebensmittelsendungen ein. Gestern kam vom Erzbischof Csáky ein in sehr warmem Tone gehaltenes Schreiben mit 600 fl.; Erzbischof Samassa sendete 1000 fl.; von der Stadt Szegled kam ein namhafter Geldbetrag zc. Baargeld wird unter die Nothleidenden nicht vertheilt; das Geld wird zum Ankauf von Lebensmitteln und später zur Beschaffung von Anbauamen verwendet; der letztere ist nämlich total aufgezehrt, und was soll im nächsten Jahre werden?

Kadikale Hilfe könnte freilich nur durch Beschaffung von Arbeit für das erwerbslose, hungerrnde Volk geboten werden. Auch in dieser Hinsicht wird im Frühjahr viel geschehen. Als durchzuführende Nothstandsarbeiten sind von der Regierung genehmigt worden: der Bau der neuen Knyazjaer Straße und der Bau der Alsó-Kubinier und Nyizjaer Brücken, zusammen mit 100.000 fl. präliminirtem Arbeitslohn.

Die vom Nothstande am härtesten betroffenen Ortlichkeiten des Arvaer Komitates sind: Kubiner Bezirk: Oláh-Dubova, Malatinia, Ráryva, Szásó, Vribis, Puczó, Pokrivács, Szynpácz; Námestóer Bezirk: Erdőbfa, Szihelne, Zubrohlava; Trstenevaer Bezirk: Zuchahora, Pefelnik, Jablonka; Turbóssiner Bezirk: Pöbdiel, Kriva, Nyizsna, Paragz-Dubova, Chlebnice.

Merkwürdigerweise beträgt die gesammte Steuer-Restanz des Arvaer Komitates kaum 3000 fl. Selbst die ärmsten Ortlichkeiten haben ihre Steuer mit ziemlicher Pünktlichkeit eingeliefert. Nach Amerika wurden im Januar und Februar je achtzig Rüsse für Arvaer Bauern ausgegeben, jedoch dürfte die Zahl der ohne Paß Ausgewanderten 500-600 betragen.

Im Námestóer Bezirk, wohin die vom Nothstandskomitee gelieferten Lebensmittel wegen der unfahrbaren Wege nur schwer gelangen können, nähren sich die Leute thätlich von abgekochter und in zerriebenen Zustände zu Brei verarbeiteter Baumrinde. Dort ist das Glend am größten, doch dürfte in den nächsten Tagen auch dorthin ausgiebige Hilfe gelangen. Obergespan Szmercsányi begibt sich morgen nach der Hauptstadt und wird übermorgen dem Ministerpräsidenten persönlich über die Arvaer Zustände referiren. Man hofft mit Zuversicht auf ausreichende Hilfe und diese Hilfe dürfte auch durch werththätiges Eingreifen von Staat und Gesellschaft baldigst geleistet werden. Ungarn, welches für Szegedin Millionen spendete, wüßte auch die Arvaer Slovaken aus ihrer traurigen Lage zu befreien wissen.

Die „erste allgemeine Affekanz-Gesellschaft“ hat in ihrer heute abgehaltenen Direktions-Sitzung 500 fl. für die Arvaer Hungernden votirt und diesen Betrag in Begleitung eines Schreibens an Obergespan Georg Szmercsányi abgesendet.

Offener Sprechsaal.*)

Mosa Ables, geb. Friedmann, gibt in ihrem, sowie im Namen der Geschwister und Verwandten die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, des Herrn Josef Friedmann, welcher im Alter von 78 Jahren verchieden ist. Die irdischen Ueberreste des theuren Verbliebenen werden Mittwoch, den 2. März, Nachmittags halb 3 Uhr, vom Trauerhause, Börsösmartnygasse 15, zur ewigen Ruhe geleitet. Friede seiner Asche! 46712

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Josephine Grünfeld, Adolf Friedmann, Budapest, Verlobte. 46703

Fanny Lauser, Simon Krauß, Budapest, Verlobte. 46702

Oeffentlicher Dank.

Mein Gatte Jakob Beck, der am 19. Februar mit Tod abging, war erst seit 24. September v. Jahres bei der Föniciere, Bester Versicherungs-Anstalt auf den Betrag von fl. 5000 versichert gewesen.

Da diese Anstalt den Versicherungsbeitrag in Bezahlung ihrer liberalsten Prinzipien und sofort nach Unterbreitung der nothwendigsten Papiere in der coulauteiten Weise an mich bezahlte, kann ich nicht umhin, meiner aufrichtig empfundenen Anerkennung auch auf öffentlichem Wege Ausdruck zu verleihen.

Budapest, 29. Februar 1892. Ilka Beck, geb. Kurländer. 46694

Erklärung!

Stefan Förgö, Glaswerker, spricht in seiner gestrigen Erklärung sich selbst sehr getreu charakterisirend aus. Er wagt nicht mit einem Worte zu leugnen, daß er das unwahre Gerücht, als hätte ich mein Atelier aufgelöst, thätlich verbreitet hat. Anstatt dessen bringe er — ziemlich verbreit — eine ganz andere Sache hervor, um seine kindische Rache ausüben zu können. Es ist allgemein bekannt, daß jene Sache längst beendigt sei und daß ich mich derzeit rekrüsiert habe. Wenn Stefan Förgö doch so weit in seiner Tollkühnheit geht, daß er mich mit Unparteilichkeit verdammt, so kann mir die gehörige Satisfaktion bloß von dem Preßgerichte geboten werden. — Budapest, den 1. März 1892. Eduard Kraßmann. 46715

Erklärung.

Wir Unterzeichnete erklären, daß die zwischen den Professoren Dr. Lukas Patrübány und Andreas Böhm aufgetauchte Ehren-Affaire am heutigen Tage vor uns den Regeln der Ritterlichkeit entsprechend erledigt worden ist. Budapest, 28. Februar 1892.

- Dr. Béla Váli, Journalist, Dr. Karl Sáska, Advokat, Dr. Ladislaus Gopcsa, Journalist, Georg Pacholek, Professor, als Sekundanten Dr. Lukas Patrübány's, als Sekundanten Andreas Böhm's.

Minden küllön tudósítás helyett!

Dr. Bamberger Béla a maga, valamint neje szül. Fischl Eugénia, István fia és a többi rokonok nevében fájdalmas szívvél jelenti a forrón szeretett anyá, anyós, nagyanya és rokon

özv. Bamberger Samuelné, szül. Prosznitz Rózalia,

f. év febr. hó 29-én, élete 56-ik évében hoszaszzenvedés után történt gyászoz elhunyt. A drága halott földi maradványai f. év márczius hó 2-ik napján, délután 3 órakor, fognak Szegeden az izr. sírkertben örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1892. márczius hó 1-én.

Béke hamvaira! Cséendes részvét kéretik!

Schlick'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft, Budapest.

Der am 1. Mai 1892 fällige Dividenden-Coupon unserer Aktien wird vom 1. März d. J. ab mit

ö. W. fl. 14 per Stück

bei der Ungar. Landes-Central-Sparkassa, Budapest (V. Deák Ferencz-utca 7), eingelöst. Die Direktion. 46669

Telegramme.

Eine Krise in Griechenland.

Athen, 1. März. Die Mission des königlichen Sekretärs Kalinski bei Delyannis hatte den Zweck, den Mi-

nisterpräsidenten zur Demissionierung zu bewegen. Delyannis behielt sich Bedenkzeit vor. In einem sofort einberufenen Ministerrathe wurde jedoch beschlossen, nicht zu demissioniren, wobei man die Ansicht vertrat, daß es mit Rücksicht auf die parlamentarische Majorität, über welche das Ministerium verfügt, der Verfassung besser entspreche, die Abberufung des Kabinetts von Seite des Königs abzuwarten. Dieser Beschluß wird der Kammer mitgetheilt werden. Man erwartet stündlich das königliche Dekret, durch welches das gegenwärtige Ministerium abberufen und ein neues Kabinet gebildet werden wird. Dem Vernehmen nach wurde Trikupis zum König berufen.

Athen, 1. März. Trikupis hat die Mission der Kabinettsbildung abgelehnt, worauf der Führer der Mittelpartei Konstantopulo und später der Hofmarschall Kunturiotis in das Palais berufen wurden. Es ist der allgemeine Glaube verbreitet, daß einer von den Beiden ein farbloses interimistisches Kabinet bilden werde, welches die Wahlen durchzuführen haben werde. Es verlautet, Delyannis habe die Absicht, sich in Begleitung der ihm ergebenden Abgeordneten in die Kammer zu verfügen, um daselbst die Lage klarzustellen. Es herrscht eine allgemeine Aufregung. Nachdem die Ministerkrisis sich derartig zuspizte, ist ihre Lösung unmittelbar zu gewärtigen.

Athen, 1. März. (4 Uhr Nachmittags.) Die Bildung des neuen Kabinetts wurde Konstantopulo übertragen. Das neue Kabinet dürfte noch heute in der Lage sein, den Eid in die Hände des Königs abzulegen. Diese Lösung findet im Großen und Ganzen eine günstige Aufnahme.

Athen, 1. März. (4 Uhr Nachmittags.) Die Kammer erteilte dem Ministerium Delyannis ein Vertrauensvotum. In der Sitzung nahmen nur die Gesinnungsgenossen Delyannis' theil. Die Krise besteht fort.

Athen, 1. März. (5 Uhr 20 Minuten Nachmittags.) Die Bildung des neuen Kabinetts Konstantopulo stößt auf Schwierigkeiten, nachdem die Mittelpartei ihre Mitwirkung verweigert. In der Kammer gab Delyannis der anwesenden Majorität eine Darlegung der Lage Angesichts des vom Könige unternommenen Schrittes, worauf die Kammer mit 78 Stimmen dem Kabinete — wie bereits gemeldet — Vertrauen votirte.

Eine große Menschenmenge erwiderte die Nachricht vom Kammervotum mit Begeisterung und begab sich sodann demonstrirend auf den Konstitutionsplatz vor dem Palais. Die Gallerie ging wiederholt gegen die demonstrirende Volksmenge vor. Die Situation verwickelt sich.

Athen, 1. März. (6 Uhr Abends.) Nach dem Votum zu Gunsten des Kabinetts Delyannis vertagte sich die Kammer bis zur Beendigung der Krisis. Eine zahlreiche Menschenmenge gab Delyannis das Geleite bis zu seiner Wohnung, von deren Balkon aus er an die Menge eine Ansprache hielt, in welcher er ungefähr sagte: „Das Volk hat mich zweimal mit seinem unbegrenzten Vertrauen beehrt. Ich werde meine Position nicht aufgeben, da ich stets auf das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes zähle.“ Vor der Wohnung Trikupis' fand eine Gegen-demonstration statt.

Athen, 1. März, 9 Uhr 30 Minuten Abends. Das neue Ministerium hat sich konstituirte. Konstantopulo übernimmt das Präsidium und die Portefeuilles des Auswärtigen und der Finanzen, Philaratos jenes des Justizministers und des Ministers des Innern, Sachtouris der Marine, Mastrapas des Krieges und Papamichalopoulos das Portefeuille des Unterrichts. Die neuen Minister haben bereits den Eid abgelegt.

Zur Rede des deutschen Kaisers.

Berlin, 1. März. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, sind dem Kaiser anlässlich der Straßentumulte mehrfache Kundgebungen zugekommen, welche das Bedauern über die Vorkommnisse und die trenste Anhänglichkeit und das unerjchütterliche Vertrauen der Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Der Ausritt des Kaisers am 26. Februar durch die bewegte Menschenmenge habe diese Eingaben veranlaßt.

Köln, 1. März. Gegen die „Köln. Zeitung“ wurde die Unterjochung wegen Majestätsbeleidigung durch den Artikel, den das Blatt über die Rede des Kaisers auf dem brandenburgischen Provinziallandtage veröffentlichte, eingeleitet.

Berlin, 1. März. Der Reichstag, welcher heute die Beratung des Marine-Gesetzes fortsetzte, lehnte mit allen gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen die erste Rate für den Bau einer Kreuzerflottille, für welche Caprioli gestern eingetreten war, ab und erlegte hierauf die übrigen Positionen für Schiffsbauten nach den Kommissionsanträgen. Bismarck protestierte dagegen, daß die Regierung den Nothstand, den sie bisher gelehrt habe, heranziehe, um unberechtigte militärische Forderungen durchzusetzen. Barth empfiehlt zur Abhilfe des Nothstandes die Aufhebung der Getreidezölle. Bismarck verwarf das Centrum gegen den Vorwurf Bismarck's, daß es sich bei der Abstimmung von Gründen leiten lasse, welche nicht in der Sache selbst lägen. Schließlich erlegte der Reichstag den Rest des Marine-Gesetzes nach den Kommissionsvorschlägen.

Köln, 1. März. (Privat-Telegramm.) Eine Petersburger Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ bezeichnet die Ernennung Witte's zum Verweser des Verkehrsministeriums wiederum als einen glänzenden Sieg Wyshnegradski's. Das Verkehrsministerium wird nunmehr ganz im Sinne Wyshnegradski's zugestutzt und von diesem abhängig werden. Witte ist ein Verwandter des Finanzministers und ein Mann von seltener Arbeitskraft, großem Ehrgeiz und ungemeiner Federfertigkeit.

Wiesbaden, 1. März. (Privat-Telegramm.) Einem Privatbriefe aus Riga entnimmt der „Rheinische Courier“ folgende Mittheilung: Ein Damenkomité in Riga sammelte für die Nothleidenden und schickte als Ergebnis der Sammlung große werthvolle Ballen an einen lutherischen Pastor im Nothstandsgebiet. Darauf erhielten die Damen vom Pastor das telegraphische Aviso, daß die Ballen in vollem Gewichte angekommen seien, daß sie aber nur Stroh, Berg und Steine enthielten. Außerdem hatte das Damenkomité neun Waggons Korn geschickt, welches blos in Säcken gefüllt war. Es kamen aber nur zwei Waggons unverfehrt an. In den sieben anderen enthielten die Säcke Kies und Steine. Entwört über diesen schamlosen Diebstahl, der hier offenbar begangen worden war, machten die Rigaer Damen die Anzeige. In Folge der eingeleiteten Untersuchung mußten nun die Diebe, wahrscheinlich sind es Bahnbearbeiter, den Raub wieder herausgeben, worauf die Ballen weiterbefördert wurden. In Riga herrscht allgemeine Entrüstung über diesen Vorfall.

Paris, 1. März. (Meldung der „N. Fr. Pr.“) Die Deklaration, welche das Ministerrium am Donnerstag abgeben will, soll sehr kurz sein. Sofort nach Verlesung dieser Erklärung wird der Radikale Camille Pelletan über die Kirchenpolitik interpelliren. Cassagnac meldet auch seine Beteiligung an der Debatte an. Loubet soll gezwungen werden, sogleich Stellung zu nehmen, namentlich zum Vereinsgesetz-Entwurfe. Wenn man über die Verhandlungen mit dem Vatikan interpelliren sollte, so wird Ribot die sofortige Debatte verlangen und darlegen, daß es sich hierbei nur um die Frage der Wahlkatholiken gehandelt habe. Die neuen Minister wurden von allen bisherigen Schritten verständigt und billigen dieselben vollkommen.

Rom, 1. März. Der Papst nahm Mittags die Glückwünsche der Kardinäle anlässlich seines Geburtsstages entgegen und beantwortete die an ihn gerichtete Ansprache mit einer längeren Rede. Der Papst sagte ungefähr Folgendes: Das eben errichtete Denkmal Innocenz III. in der Lateranikirche erinnere an die Ideen, welche die Thaten dieses Papstes befehlten, an die Befreiung des heiligen Landes und die Unabhängigkeit der Kirche. Letztere sei ein unwandelbares Gesetz, dem alle Päpste gehorchen. Auch er verfolge das gleiche Ziel, mit geringerer Thatkraft zwar, aber mit gleichem Eifer. Die Aufgabe sei eine schwierige; das religiöse Gefühl habe heute, wie er glaube, nachgelassen; die gesellschaftlichen Einrichtungen haben den christlichen Geist nachgerade verdrängt. Man versucht, die christlichen Namen auszulöschen; die Kirche hat aber eine Kraft, welche die Welt noch nicht genügend kennt. Er werde seinen Weg weiterwandeln und der schwierigen Aufgabe den Rest seiner Kräfte weihen.

Belgrad, 1. März. Dem Vernehmen nach soll in gestrigen außerordentlichen Sitzung des radikalen Klubs außer der Kabinets-

frage auch die Verzichtleistungserklärung des Königs Milan, sowie eine Resolution berathen worden sein, wonach über Verlangen des Königs Milan und auf Grund seiner eigenen Verzichtleistung auch die Rechte des Königs Alexander allen Mitgliedern des königlichen Hauses, sowie des Reiches, Serbien zu besuchen, für immer verlustig erklärt werden solle. Die Verzichtleistungserklärung Milan's, sowie die Resolution sollen heute in der Stupschina zur Beratung gelangen.

Philippopol, 1. März. Die Leichenfeier des in so tragischer Weise aus dem Leben geschiedenen bulgarischen Agenten Dr. Bulkovics gestaltete sich zu einer großartigen Trauermanifestation des gesammten bulgarischen Volkes.

Wien, 1. März. Der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Rußland haben mittelst eigenhändigen Schreibens dem Erzherzog Karl Ludwig als Protektor der internationalen Ausstellung in Wien ihr lebhaftes Interesse an dieser Ausstellung kundgegeben, sowie ihre thatkräftige Förderung dieses Unternehmens auf das Bestimmteste in Aussicht gestellt.

Wien, 1. März. Aus richterlichen Kreisen verlautet, daß Rosalie Schneider zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt werden wird; die Hinrichtung Franz Schneider's dürfte Ende dieser oder Anfangs der nächsten Woche erfolgen, da der neue Scharrichter bereits morgen ernannt sein wird.

Frankfurt, 1. März. (Mendverke.) Oesterreichische Kreditaktien 263.—, Oesterreichische Staatsbahnaktien 247.25, Südbahnaktien 75.50, 4prozent. ung. Goldrente —.—, Still.

Hamburg, 1. März. (Mendbörse.) 4 1/2prozentige Silberrente 81.—, Oesterreichische Kreditaktien 263.25, 1864er Lose 124.70, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 620.—, Südbahn 180.—, Italiener 89.60, Oesterreichische Goldrente 95.60, 4prozentige ungarische Goldrente 92.60.

Paris, 1. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 96.32, 4 1/2prozent. Rente 105.12, Oesterr.-ung. Staatsbahnaktien 617.60, Südbahn 207.50, französische amortisirbare Rente 97.45, ungarische Eisenbahn-Anleihen —.—, 4prozent. ungar. Goldrente 92 1/2, Ottomobank 541.25, Oesterreichische Bodenkredit 1117, Türkenlose —.—, Banque de Paris 637.50, Alpine 145.—, türkischer Tabak-Aktien 336.87, Oesterreichische Länderbank 461.25.

Newyork, 29. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.40, in Philadelphia 6.35, Mehl loco 4.—, rother Weizen loco 108.25, per Februar —.—, per März 105.—, per Mai 101 1/2, Getreidefracht 3.50, Mais per Februar 49.—.

Wien, 1. März. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zustande. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 21 fl. Geld, 21 1/2 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 1. März. (Privat-Telegramm.) Die rückläufige Kursbewegung zog heute weitere Kreise, indem sowohl von Newyork wie auch von den englischen Plätzen neuerdings flauere Meldungen und schwächere Kursnotirungen vorlagen. Namentlich Korn war in stark überwiegender Angelegenheit. — Amtlich notiren um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 47 fr. bis 10 fl. 50 fr., per Mai-Juni von 10 fl. 33 fr. bis 10 fl. 36 fr., per Herbst von 9 fl. 46 fr. bis 9 fl. 49 fr. Roggen per Frühjahr von 9 fl. 94 fr. bis 9 fl. 97 fr., per Mai-Juni von 9 fl. 75 fr. bis 9 fl. 78 fr., per Herbst von 8 fl. 51 fr. bis 8 fl. 54 fr. Mais per Mai-Juni von 5 fl. 66 fr. bis 5 fl. 69 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 69 fr. bis 5 fl. 72 fr., per Juli-August von 5 fl. 78 fr. bis 5 fl. 81 fr. Hafer per Frühjahr von 6 fl. 17 fr. bis 6 fl. 20 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 23 fr. bis 6 fl. 26 fr., per Herbst von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 10 fr.

Verlosungen.

(Die Ziehung der ung. „Rothkreuz-Lose“) hat heute Nachmittags stattgefunden. Bei der Amortisationsziehung wurden folgende 6 Serien mit 600 Nummern gezogen, die mit je 6 fl. eingelöst werden: 3663, 4501, 5699, 6062, 6889 und 7461. Bei der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer mit 25,000 fl. auf S. 7768 Nr. 38; 2000 fl. gewonnenen S. 327 Nr. 46; je 1000 fl. gewonnenen S. 1324 Nr. 10 und S. 2591 Nr. 78; je 500 fl. gewonnenen: S. 3146 Nr. 26, S. 5090 Nr. 41, S. 6678 Nr. 8, S. 6985 Nr. 41 und S. 7644 Nr. 77; je 100 fl. gewonnenen: S. 346 Nr. 75, S. 537 Nr. 10, S. 753 Nr. 24, S. 1369 Nr. 76, S. 1426 Nr. 20, S. 1436 Nr. 39, S. 4021 Nr. 71, S. 5595 Nr. 75, S. 7815 Nr. 72, S. 7950 Nr. 15; je 50 fl. gewonnenen: S. 115 Nr. 22, S. 117 Nr. 47, S. 177 Nr. 79, S. 408 Nr. 38, S. 637 Nr. 65, S. 659 Nr. 74, S. 792 Nr. 84, S. 1061 Nr. 45, S. 1362 Nr. 100, S. 1810 Nr. 16, S. 1868 Nr. 14, S. 1919 Nr. 81, S. 1982 Nr. 64, S. 2058 Nr. 29, S. 2111 Nr. 8, S. 2266 Nr. 72, S. 2666 Nr. 71, S. 2736 Nr. 43, S. 2900 Nr. 57, S. 3261 Nr. 56, S. 3369 Nr. 67, S. 3405 Nr. 37, S. 3479 Nr. 14, S. 3642 Nr. 98, S. 3701 Nr. 31, S. 3822 Nr. 17, S. 3961 Nr. 2, S. 4434 Nr. 100, S. 4452 Nr. 98, S. 4514 Nr. 12, S. 4702 Nr. 87, S. 4779 Nr. 88, S. 5013 Nr. 93, S. 5174 Nr. 14, S. 5643 Nr. 34, S. 5670 Nr. 12, S. 5706 Nr. 44, S. 5876 Nr. 83, S. 5925 Nr. 44, S. 5996 Nr. 46, S. 6468 Nr. 77, S. 7054 Nr. 100, S. 7140 Nr. 99, S. 7246 Nr. 92, S. 7291 Nr. 45, S. 7351 Nr. 5, S. 7680 Nr. 78, S. 7691 Nr. 38, S. 7729 Nr. 25, S. 7896 Nr. 88; je 25 fl. gewonnenen: S. 60 Nr. 73, S. 63 Nr. 81, S. 211

Nr. 89, S. 310 Nr. 64, S. 353 Nr. 10, S. 379 Nr. 57, S. 396 Nr. 28, S. 626 Nr. 84, S. 959 Nr. 86, S. 1172 Nr. 97, S. 1252 Nr. 1, S. 1266 Nr. 77, S. 1389 Nr. 21, S. 1701 Nr. 100, S. 1445 Nr. 72, S. 1462 Nr. 1, S. 1514 Nr. 30, S. 1710 Nr. 1, S. 1865 Nr. 49, S. 1914 Nr. 53, S. 2513 Nr. 40, S. 2632 Nr. 73, S. 2691 Nr. 32, S. 2709 Nr. 30, S. 3060 Nr. 14, S. 3126 Nr. 72, S. 3278 Nr. 49, S. 3696 Nr. 91, S. 3759 Nr. 22, S. 4187 Nr. 48, S. 4262 Nr. 7, S. 4532 Nr. 46, S. 4619 Nr. 63, S. 4700 Nr. 90, S. 4776 Nr. 35, S. 4889 Nr. 92, S. 5165 Nr. 39, S. 5203 Nr. 89, S. 5569 Nr. 13, S. 5695 Nr. 65, S. 5883 Nr. 97, S. 5959 Nr. 18, S. 6081 Nr. 45, S. 6330 Nr. 29, S. 6340 Nr. 57, S. 6490 Nr. 1, S. 6685 Nr. 67, S. 6968 Nr. 43, S. 7339 Nr. 24.

(Basillalose.) Die 14. Ziehung der Basillalose hat heute im Unterrichtsministerium stattgefunden. In der Amortisationsziehung wurden 6 Serien mit je 100 Nummern verlost, deren jede 6 fl. gewinnt. Die Serien sind 1446 2397 4965 5425 6249 6597. Der Haupttreffer mit 20,000 fl. entfiel auf S. 7700 Nr. 61; 1000 fl. gewann S. 4912 Nr. 1; je 500 fl. gewonnenen S. 3051 Nr. 74 und S. 7411 Nr. 74; je 100 fl. gewonnenen S. 400 Nr. 38, S. 989 Nr. 14, S. 1986 Nr. 3, S. 2683 Nr. 45, S. 3200 Nr. 51, S. 3206 Nr. 58, S. 3546 Nr. 1, S. 4407 Nr. 65, S. 4981 Nr. 2, S. 6444 Nr. 21; je 50 fl. gewonnenen S. 29 Nr. 46, S. 450 Nr. 56, S. 460 Nr. 9, S. 873 Nr. 17, S. 1094 Nr. 62, S. 1970 Nr. 48, S. 1971 Nr. 79, S. 3087 Nr. 73, S. 3139 Nr. 88, S. 3266 Nr. 74, S. 3876 Nr. 27, S. 4007 Nr. 12, S. 4391 Nr. 32, S. 4965 Nr. 50, S. 5230 Nr. 15, S. 5712 Nr. 66, S. 5788 Nr. 33, S. 6263 Nr. 33, S. 6314 Nr. 96, S. 6462 Nr. 7, S. 6811 Nr. 98, S. 7316 Nr. 55, S. 7523 Nr. 16, S. 7731 Nr. 87, S. 7783 Nr. 27. Ueberdies wurden folgende 50 Lose mit Treffern von 25 fl. gezogen: S. 44 Nr. 71, S. 99 Nr. 37, S. 129 Nr. 55, S. 197 Nr. 48, S. 325 Nr. 71, S. 393 Nr. 82, S. 518 Nr. 68, S. 592 Nr. 19, S. 817 Nr. 54, S. 884 Nr. 33, S. 1075 Nr. 44, S. 1234 Nr. 72, S. 1289 Nr. 75, S. 1701 Nr. 93, S. 1956 Nr. 11, S. 2352 Nr. 91, S. 2458 Nr. 53, S. 2482 Nr. 29, S. 2957 Nr. 2, S. 3051 Nr. 26, S. 3335 Nr. 99, S. 3372 Nr. 54, S. 3557 Nr. 41, S. 3725 Nr. 96, S. 4090 Nr. 5, S. 4798 Nr. 10, S. 4816 Nr. 23, S. 4822 Nr. 5, S. 4921 Nr. 79, S. 5156 Nr. 95, S. 5483 Nr. 29, S. 5491 Nr. 25, S. 5661 Nr. 11, S. 5606 Nr. 64, S. 5628 Nr. 51, S. 5820 Nr. 73, S. 5832 Nr. 72, S. 5855 Nr. 75, S. 5920 Nr. 51, S. 6533 Nr. 84, S. 6570 Nr. 10, S. 6624 Nr. 68, S. 7308 Nr. 60, S. 7336 Nr. 75, S. 7362 Nr. 23, S. 7376 Nr. 61, S. 7377 Nr. 51, S. 7421 Nr. 20, S. 7709 Nr. 13, S. 7720 Nr. 79.

(1864er Lose.) Bei der heutigen Ziehung der 1864er Lose wurden folgende Serien gezogen: 73 158 396 413 460 651 937 1403 1676 1716 1779 2032 2058 2109 2140 2147 2581 2586 2605 2997 3200 3369 3466 3526 3702 3748 3929. Den Haupttreffer mit 150,000 fl. gewinnt S. 2032 Nr. 42; 20,000 fl. gewinnt S. 1716 Nr. 63; 10,000 fl. gewinnt S. 1716 Nr. 68; je 5000 fl. gewinnen: S. 1403 Nr. 17, S. 3466 Nr. 52; je 2000 fl. gewinnen: S. 158 Nr. 89, S. 3929 Nr. 74; je 1000 fl. gewinnen: S. 2032 Nr. 23, S. 2109 Nr. 40 und S. 2109 Nr. 88.

Wiener Börse vom 1. März.

Die Börse eröffnete in matter Stimmung, namentlich waren Montanwerthe und Eisenbahnpapiere gedrückt; später trat auf bessere Berliner Berichte eine Erholung ein. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Eisenbahnakt., ung. 4 1/2%, 99.55; 4proz. ung. Goldrente, 107.75; 4proz. Papierrente, 101.95; Grundrentenakt., ungar., 93.16; Südbahn-Prioritäten, 114.90; 4proz. Oesterr. Goldrente, 110.45; 4 1/2proz. Oesterr. Silberrente, 94.25; 4 1/2proz. Oesterr. Papierrente, 94.70; Südbahn, 235.50; Eisenbahnen, 235.50; ungar. Nordbahn, 199.60; Reichs-Österr. Bahn, 177.50; Südbahn, 85.75; Oesterr.-ung. Staatsbahn, 283.62; Karl Ludwigsbahn, 212.—; Oesterr. Nordbahn, 228.60; Donau-Dampfschiff-Ges., 328.—.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4proz. Oesterr. Papierrente, 102.60; 1864er Lose, 138.—; Grundrentenakt., n.-Oesterr., 108.—; Bodenkredit-Aktien, 375.—; Oesterr. Staatsbank n.-Oesterr., 631.—; Unionbank, 236.75; Ferdinand-Nordbahn, 250.—; Oesterr. Eisenbahnen, 246.50; Nordbahn, 235.50; Reichs-Österr. Bahn, 48.90; Wetzelsberg, 46.80; 20 Markstücke, 11.58; Russische Imperial, —.—; Papierrenten, 1.1675; Englische Sovereigns, 11.50; Donau-Regul.-Lose, 122.50; Serbenlose, 37.75; Wiener Kommun.-Lose, 153.—.

Entsprechend den mitteren Berliner Schlusskursen herrschte auch an der Abendbörse eine schwächere Tendenz, ohne daß es jedoch zu einer nennenswerthen Bewegung kam.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 307.37, Länderbank 204.75, Staatsbahn 283.87, Lombarden 85.25, Alpine 62, Rima-Murányer 167, Mairente 94.67, vierprozentige ungarische Goldrente 107.65.

Nach Schluss der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 307.25, Staatsbahn 282.75, Lombarden 85.25, Alpine 62, Mairente 94.62, vierprozentige ungarische Goldrente 107.65.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Wo suchen wir das beste Puder?

Verlangen mit das **J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,**

das Lieblings-Gesichtspuder der künftigen **Baronin Louise Blaha** (Baronin Splényi); das vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unterrichtet als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 fr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderlichkeit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das «Crème Pompadour» wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand Früh und Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem «Poudre de Serail» eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,
Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrik-Niederlage,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
Reiches Lager in besonders vorzüglichen
Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.
Vor Fälschungen wird gewarnt.

100 Gulden werden Jedem zugestrichert, der nicht geheilt oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das schon weit-erühmt gewordene Haematon, das unvergleichlich erfolgreiche neue Medikament, welches Herrn Apotheker Hartzema in Amsterdam vollständig von heftigem, veralteten Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medikament entfernt die in den leidenden Organen abgelagerten Urinsäure-Konglomerate, welche die einzige Ursache aller Formen von Gicht und Rheumatismus sind, aus dem Körper, und ist folglich die einzige Arznei, welche selbst in den veraltetsten Fällen, vollständige und dauernde Heilung herbeiführen kann. Dasselbe wurde schon vielfach prämiirt, u. A. mit der goldenen und der silbernen Medaille auf den hygienischen Ausstellungen in Paris und in Gent, und von der U. O. Umberto I. von Italien mit der grossen goldenen Medaille erster Klasse sammt Verdienst-Diplom. Die schmeichelhaftesten Dankbriefe von unzähligen erkrankten Geheilten aus allen Gegenden der Welt, selbst von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, werden auf Verlangen vorgelegt. Nur direkt gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. fl. 6, halbe Fl. fl. 3.75. Zusendung nach allen Ländern. 46697

Jeder Husten,

sowie alle fatarialischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Asthma, Bronchitis, Keuchhusten, Stimmlosigkeit, Stimmverlust, Schlingenschmerz, im Saft — beginnende Tuberkulose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Aerzten empfohlenen Mittel: **Dr. Georg'sche Katarth-Pulver** & Schachtel 60 fr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Schachteln werden nicht verendet. — Bei Botverendung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direkt zu richten an die **St. Georg'sche Apotheke, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33.** Depot in der **Kreuz-Apotheke, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 72.** 46686

Schneltrocknende Bernstein-Dellackfarbe,

gelbbraun oder dunkelbraun, geeignet zum Leichten, Schönsten und glänzendsten Selbstanstrich von **Fussböden,** Möbeln, Gemälden und Küchen-Einrichtungen, Thüren, Fenstern etc. Preis per eine **Kilo-Blechflasche 1 fl. 20 kr.** Bei Aufträgen belieben man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche Pinsel **à 80 kr. ö. W.**

Fussboden-Einlaß-Wachs-Wische

für harte Parquets und weiche Fussböden, in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fussböden. Diese Fussbodenwische trocknet rasch und entwickelt nach mäßigem Abreiben einen prachtvollen spiegelähnlichen Glanz. Preis per 1 Kilo-Büchse 1 fl. 50 fr., per 1/2 Kilo-Büchse 80 kr. ö. W.

Diese Fussbodenwische ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig als jedes Konkurrenzfabrikat. Bei Aufträgen belieben man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zur Aufrechterhaltung des Fussboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fussboden-Glanz-wachs (in natürlicher weißer oder gelber Wachsfarbe) in Stücken **à 20 kr.** und **10 kr. ö. W.**

Möbel - Schnell - Politur,

mit welcher Jedermann (durch jedes Kind) seine abgenutzten oder abgestandenen Möbel nur mit leichtem Einreiben fast wie neu politiren kann. Auch mit dunkler Oelfarbe angestrichene oder Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein lackirtes Aussehen bekommen. Preis in Blechbüchsen **à 50 kr.,** kleinere **à 25 kr. ö. W.**

Ungarische flüssige Goldbroncefarbe.

Durch einfaches Ueberstreichen (unter Benützung des beigefügten Pinsels) kann man Silber, Spiegelrahmen, Korbchen, Kirchen-Gegenstände, Christbaumzweige, Lampen, Blumenständer und Luxus-Gegenstände aller Art wie neu vergolden. Preis einer Flasche **50 kr.,** einer kleineren Flasche **30 kr. ö. W.**

Ungarische flüssige Kesselschwarze Moment-Glanz-Wische,

geeignet für Beschuhung, hohe Stiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagen-dächer, Spritzleder, mit Leder überzogene Stühle etc. Gleichmäßig anwendbar sowohl bei Nässe als auch bei Trockenheit. Die flüssige Moment-Glanz-Wische trocknet augenblicklich und verleiht dem Leder ohne zu härten, ohne weitere Mühe, sofort einen längere Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tief-schwarzen Glanz und macht das Leder wasserdicht. Preis einer Flasche **50 kr.,** einer Kilo-Flasche **2 fl. ö. W.**

Leder- und Huf-Nahrungs-Fett

(tief-schwarz oder gelb-transparent), geeignet für Beschuhung, Jagdhäute, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagen-dächer, Spritzleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Ledernahrungs-fett konservirt das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwundlich dauerhaft. Ledernahrungs-fett verhilft das Nässe- und Bruchigwerden der Pferde- und Thierhufe und diese behalten zähige Ausdauer. In Blechbüchsen **à 25, 40 fr.** und in 1 Kilo-Büchsen **fl. 1.20 ö. W.** Provinz-Aufträge unter **1 fl. ö. W.** werden nicht effektuirt. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. En gros und en détail acht zu beziehen von **B. REISS, Fabrik chem. Produkte in Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41, 1. Stock.**

Möbel auf Raten.

Geistliche, Offiziere, Beamte und Industrielle erhalten solideste erzeugte Möbel zu billigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen bei **Dósa Kálmán**

Budapest, V., Elisabethplatz 18.
Preisconrante gratis und franko.

Möbel auf Raten

erhalten solide Jahrespartien, Geistliche, Beamte zu billigen Preisen in der Möbelhalle, Budapest, Deakgasse 8, 1. Stock.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG** Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN

Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Euspenjorien** etc. Ausführl. Preis-Courant gratis und franko. Versandt discret, zollfrei.

Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Die besten Syphons

bleifrei oder 99%

Sodawasser-Apparate

flüssige Kohlensäure,

liefert die seit 1814 gegründete, mit ersten Preisen ausgezeichnete

k. k. landespriv. Fabrik von CARL POCHTLER,

Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.

Meine bleifreien Syphons (otomment) wurden vom künftigen ungarischen Ministerium, 3. 4. 307 1891 als vollkommen dem Gesetze entsprechend anerkannt. — Preisconrante gratis und franko.

Verträge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Gonorrhoeen, Geschwüre, Syphilis, Manne-schwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechts-krankheiten beizubringen. Miltens-markscheiben heilt rasch und sicher ohne Vernichtung

Dr. Kajdacsy,
gew. 1. Regimentsarzt,
Budapest,
V., **Wahner-Boulevard 4**
(viale-körnt 4),
1. Stock,
Eingang bei der Treppe.

Ordination Donnerstags von 11 Uhr und von 7 bis 9 Uhr Abends. Honoraria Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente beforzt.

Joseph Schnurrebartbinden,

ausgezeichnet durch poröse Grundform, passenden Schnitt, praktischen Verschluss, besonders dadurch, daß die Ohren ganz frei bleiben, daher keine Schmerzen mehr im Gesicht und keine Ver-lägung beim Tragen. Erfolg garantiert 2 Stück, die kleinste Sendung, 3 fl. 1.20 franko. Bestellung über Nachnahme. Briefe werden sofort besorgt.

Dr. Pollak, Wien, 7. Bezirk, Döblergasse 4. 46699

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Vernichtung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. v. Med. u. Chirurgie, Geburts-hilfs- und Augenheilkunde emeritirte k. k. Assistenz-Professor, besitzend der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie Gonorrhoeen, als auch veraltete Gonorrhoeen, Geschwüre, alle folgenden: **elb-schwäche, Manne-schwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.**

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: **Budapest, 4. Bezirk, Schlegelgasse (Kreuz-utca Nr. 12, 1. Stock, Eingang an der Treppe, Honoraria Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente beforzt**

Ausverkauf.

Moriz Mantner,

Manufaktur-Engros-Geschäft,
Budapest, Marokkanergasse.
Das vorräthige große Waarenlager wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft. 46711

Villányer Eigenbau-Weine,

alte, anerkannt beste Qualität, versendet als Muster in Gebinden von 50-60 Liter aufwärts, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Rothweine { 24, 26, 28, 30, 35-40 fr. }
Weißweine { 23, 26, 28, 32, 35-40 fr. }
Schillerweine { 22, 24, 28, — — — fr. }
Schwabach'sche Kellerei Villány (Ungarn).

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 2. März 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. sz.
A Kókai-ház.
Vigjáték 3 felvon. Irta Gabányi.
Kókai Tamás, Zivari
Sza, második neje Hegyesi
Aranka, Lancy
Barna László, Császár
Kendesi Adorján, Náday
Páró Vojneburg, Egressy
Zaboki Endre, Dezső
Dagadó Bertalan, Gabányi
Biri, neje Györgyné
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 2. szám
Parasztbecsület.
Melodrama 1 felv. Zenejét szerzette Mascagni Péter.
Santuzza, Kaczér
Lola, Gábor
Turilda, Rucio
Alfo, Veres
Luola, Hensler
Csárdás.
Széles ballet 3 felv., 4 képen
Zenejét szerzette Sztójánovits.
Kezdeté 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Agglegények“ - Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Nagy Galeotto“ - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Serge Panzer“ - Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 6) „Közönyt közönyt“.
Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Varázsviola“ - Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Fritz barátunk“ - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „A portiori néma“ - Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6) „A zsidóné“.
Donnerstag „A csőd“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Neue Sensations-Nummern.

Brothers Hamilton

mit ihrem elektro-mechanischen Theater. Nur auf kurze Zeit berechnetes Gastspiel von Schermann und Morise, Amerikas berühmteste Excentric Knock aboats in ihren unkomischen neuen Plänen: Signorita Lorenzita Velong, spanisch-andalusische Sängerin; Miss Fanny Donna, englische Sängerin und Tänzerin; die phantomenale, ohne Konkurrenz dastehende The Avolo's, die besten Reclamer der Welt. Ferner Auftreten der Jaco und Caco, die Affen des Urwaldes; The Rituskies, großartige Klaphorn-Virtuosen; Frl. Baldácsy, ungar. Sängerin; Herr C. Baradi, Niederländer und Ferd. Rák, Gesangs-komiker. Ferner

„Apollo's Brautfahrt“

Burleske mit Gesang.
Nur noch einige Tage: Dobos Jani, sensationelle Naturercheinung des 19. Jahrhunderts.
Voranzeige. Am 5. d. M. findet das Wiederauftreten der beliebten Excentrique-Sängerin Fräulein Cécilie Carola nach ihrer langwierigen Typhuskrankheit und vollständiger Genesung statt.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Ausgewähltes Sensations-Programm.

Auftreten des ersten Gesangs-, Tanz- und Jur-Quartetts
„Die vier Chochems“.
Die aus 12 Personen bestehende echt japanische Yokohama-Troupe, die großartigste Neuheit der Welt, mit ihren hier noch nicht gesehenen japanischen Spielen; der phantomenale, preisgekrönte Instrumental- und Vogelstimmen-Imitator Charles Panly mit seiner unnahabulich hinreichend wirkenden „Nachtigallen-Idylle in der Sommernacht“; Miss Cilly, die reizendste Taubenkönigin mit ihren 52 dressirten Tauben, die Königin des Feuers, das chinesische Messer-Quodlibet; die ausgezeichnete Barter-Gymnastiker- und Velocipede-Truppe BALE mit 2 lebenden Affen als Radfahrer-Clown; Missi Renard, die beste Lieber- und Balzerfängerin und aller übrigen engagierten Kunstkräfte.

Neue Couplets. Neue Komödien.

Der Sultan von Marocco

Reifiger Beifall! Prachtvolle Ausstattung!
Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.
Artisten-Sammelpfad und Rendezvous der Einheimischen und Fremden.

Telephon. Telephon.

Wer seine feuchte Wohnung

trocken legen will, verlange Prospecpte, Zeugnisse und Gebrauchsanweisung über S. Fraunf's patentirtes weltberühmtes
46859

Vineropulver.

Verwendung geschieht gratis und franco durch
Gyula Löffler, Steinamanger.

Vár-színház.

A miniszter előszobájában.
Dramolet 1 felvon. Irta Hahn B.
A miniszter, Pintér
Knabe Jeremiás, Ujházi
Jean, Sántha
Nevelőné, Toinainé
Az apród.
Vigjáték 1 felv. Irta Giuseppe.
Renato, Beresényi
Jolánta, leánya, Márkus
Olivier, Szacsavay
Fernando, apródja, Mihályi
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.

A madarász.
Operette 3 felv. Zenejét szerzette Zeller Károly.
Mária, fejedelemsé, Hegyi
Adelaide, báróné, Csatai
Nimi, grófné, Gellei
Csörög báró, Solymosi
Szaniszló gróf, Dárdai
Ádám, madarász, Kidor
Postás Miksa, Uppócsy
Schneek, bíró, Ujvári
Emerenzia, leánya, olnár
Laskó, Kassal
Kaskó, Tollagi
Jutka, csaposleány, Gellei
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice.

Die Familie Kralowek
und
Das zukünftige Palästina
von Caprice.

„IMPERIAL“

Wahner-Boulevard Nr. 48. 46705
(Direktion: SOMA LICHTENSTEIN.)
Durchwegs neues Programm. Neue Kunstkräfte.
Pifant! Heute zum zweiten Male: Pifant!
Diana, die Göttin der Jagd.
Nur noch einige Tage! Nur noch einige Tage!
Miss CAROLA.

Reizendster Damenklub Budapests.

Neu engagirt: Frl. Rohu, Frl. Forré und die beiden Komiker Paasdorfer und Kraus.
Preise der Plätze: Logenplätze 50 fr., reservirter Sitz 30 fr.

Etablissement Tacianu,

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Reutter.
Heute, Wochermittwoch:
Grosser Haringsschmauss,
nach Berliner Art zubereitet. Anlässlich des Haringsschmausses sensationelle Extra-Vorstellung mit hochkomischem Faschings-Programm bei Aufführung der großen Spektakel-Posse „Eine Partie Preferanz“, wobei in diesem Fasching die letzte Verlobung stattfindet und auch nochmals: **LUMPEN IS ALL.** Grosser Faschingschier. Auftreten der reizenden Geschw. Tacianu mit ganz neuen Duetten, sowie aller neuengagierten Kunstkräfte.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 u. 30 fr.

Hauptstadt. Redoute.

Sonntag, den 6. März 1892:
Grosser

Kinder-Narren-Abend,

unter Mitwirkung der Kinder vom ungarischen Kinder-Theater.
Promenade-Konzert.
Entrée 50 fr. Kinderkarten 30 fr.
Kassa-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Redouten-Säle.

Montag, den 14. März halb 8 Uhr:

Vortrag Westmark.

15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Expedition.
Karten: Cercles 2 fl., erster Platz 1 fl., Entrée 60 fr., Schüler 50 fr., sind in Grill's und in Singer und Wolfner's Buchhandlungen und gegen 20 fr. Erhöhung an der Kasse zu haben.
Samstag, den 19. März: Abschieds-Vortrag (Suite).

Armen Greisler,

Ofen, 3. Bez., Neustift, Wienerstrasse 16.
Heute, Mittwoch:

Grosser Haringsschmauss mit Konzert

des Urwieners Leichenfelder Duos
HUBER und BERGER.
Morgen, Donnerstag: Ankunft des durch Krankheit verhinderten Schorr Ferkel aus Wien.
Freitag: Fisch-Abend.
Achtungsvoll Leop. Hermann, Weinshänker.
46667

Die neuesten und besten pat.

Sodawasser-Apparate

mittels flüssiger Kohlenäure, empfiehlt preiswürdigst
Wilh. Mandler, Budapest,
Karpfensteingasse Nr. 18. Erste ungar. Fruchtzucker- und Gasefabrik. Die Fabrikation kann in meiner Fabrik in kürzester Zeit erlernt werden.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Droh),
VI., Király-utca 16 (Niesentunnel, im Dobler-Bazar).
Erstes Auftreten der ungarisch-deutschen Sangerin Dalos Margit.

„Freund Frihl.“

Lyrische Ausstattungs-Parodie auf die Mascagni'sche Oper „Amico Fritz“. Text von Armin. Musik von Herrn. Rosenzweig. Großer Beifall der Presse: „Ein Abend im Chantant“. Auf vielseitiges Verlangen: „Sibdegard“. Auftreten der 6-jährigen Cécilia, Guston-Trio, Anna Nieder, Therese Grifa, Nija Schönau, Adriella, Clise Kolla, Julie Gärtner, Anna Hartig, Lengyel Irma, S. Werner, Karl Baumann, A. Angel, Andreas Gaim, Direktor Armin etc. (In diesem Etablissement sind nur Artisten von Verus engagirt - keine Figuranten.)

Zelmanovits'

Café Andrassy

Andrássystrasse Nr. 35.
Heute, Mittwoch: Konzert der Elite-Nationalkapelle

Balogh Károly.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag
Balogh Károly.

Jeden Montag und Samstag
Rácz Pali.

Jeden Dienstag und Donnerstag:
Radics Vilmos és fia.

Budapester Handels- u. Gewerbebank-Aktien-Gesellschaft,

Andrássystrasse 6,
übernimmt Einlagen auf Sparcassensbücher gegen 4 1/2%ige, auf Cheque-Conto gegen 4%ige Verzinsung zu den coulantesten Rückzahlungs-Bedingungen. Ertheilt Kredite im Portefeuille- und Personalkredit Vereinen bis zur Höhe von 20,000 fl. und gibt Vorschüsse auf Werthpapiere. 46043

Rein Schafwol- für

Stoffe Anzüge

und Ueberzieher
auch en détail zu den billigst festgesetzten Engros-Preisen nur bei
Tuchfabriks-Depot, 5 Bezirk,
Grün & Comp., Wahner-Boulevard Nr. 8
(nächt dem Marokkanerbau).

UNIKUM.

Neuester f. u. f. priv. Bierdruck- und Sodawasser-Apparat mit selbst flüssiger Kohlenäure, zugleich Gistkasten und Schankpult. Stets frisches Bier. Absolut kein Bierverlust. Einzige sanitätlich approbirte Auschank-Methode. Rationelle Kühlung. Billiges, mit chemisch reiner Kohlenäure erzeugtes Sodawasser empfiehlt
Wilhelm Mandler Budapest, VIII., Karpfensteing. 18.

Stille Kohlenäure.

Rein Schafwol- für Stoffe Anzüge und Ueberzieher

auch en détail zu den billigst festgesetzten Engros-Preisen nur bei
Tuchfabriks-Depot, 5 Bezirk,
Grün & Comp., Wahner-Boulevard Nr. 8
(nächt dem Marokkanerbau).

Stoffe für Anzüge.

Beroben und Döcking für den hohen Klerus, vorchriftsmäßige Stoffe für f. t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livreen, Leder für Billard und Spieltische, Leder auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschestoffe, Reise-Plaids von fl. 4-14 etc.
Wer preiswürdig, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Job. Stikarofsky in Brünn.

Großtes Fabriks-Tuchlager am Kontinent.
Bei meinem konstanten Lager von 1/2 Million fl. u. w. und bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich, daß viele Reste oder Coupons in allen möglichen Längen übrig bleiben, von denen aber keine Mutter verstanden werden können und ist es demnach ein reiner Schwundel, wenn Firmen von Coupons besonders vor diesen Firmen, die 810 Meter lange Coupons anreisen. Schon in der gleichmässigen Längenangabe ist der Schwundel bemerkbar. Diese Coupons sind von unmodernem, vermoderten und unverkäuflichen Stoffen geschnitten und ist diese Schwundwaare nicht den dritten Theil des Kaufpreises werth. Reste, die nicht konveniren, werden ungetauft oder wird das Geld zurückgefandt. Die Farbe, Länge, Preis ist richtig bei der Bestellung der Reste angegeben. - Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10 franko. - Korresp. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Allerlei.

(Institut für Aertztinnen.) Aus Petersburg meldet man: Der Reichsrath hat mit erdrückender Majorität das Projekt der Gründung eines „Medizinischen Instituts für Aertztinnen“ in Petersburg bestätigt.

zur Zahlung einer Jahresubvention von 15,000 Rubel bereit erklärt, sondern sie stellt dem Institut bei ihrem größten Krankenhanse, dem Obuchoff'schen, ein eigenes Haus für Auditorien zur Verfügung.

ziehungswelse am kassischen Mädchen-Gymnasium der Frau Fischer in Moskau (der einzigen Anstalt dieser Art im Reiche) vorweisen.

(Ein hervorragender Bühnenkünstler), der seit einigen Jahren trotz vielfacher Gastspielverhungen aus gutem Grunde die österr. Lande angänglich miß, wurde nach seinem Eintritt in ein sehr bekanntes Wander-Ensemble durch die Mittheilung über- rascht, daß der Leiter desselben einen Gesamt-Gast- spielvertrag mit einer Bühne in Wien abgeschlossen habe.

In Acht und Bann.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Mag. v. Weikenthurn.

Sergeant Driscoll als Zauber.

— Das muß ich wissen, damit ich im Klaren sei, ob ich das Rechte habe, wenn ich einen Gegenstand berühre.

— Eine Pistole, Sergeant, ist es, welche Sie an die Oberfläche bringen sollen!

— Gut, gnädige Frau!

Klara lächelte.

— Sie sind treu wie Gold! Aber, was möglich ist, sollen Sie doch erfahren, gerade weil Sie rücksichtslos keinerlei Fragen stellen.

— Gnädige Frau, wenn die geringste Möglichkeit besteht, so werde ich unermüdet untertauchen, bis ich sie in meinen Händen halte!

— Noch nicht ganz, Sergeant, denn es könnten sich immer noch Menschen finden, die da behaupten würden, er habe sie selbst ins Wasser geworfen; aber ich glaube, daß ich vielleicht den Beweis feststellen könnte, die Pistole habe sich niemals in Casella's Besitz befunden; gelingt es mir nicht, dies darzutun, dann soll überhaupt keine Menschen- seele erfahren, daß Sie die Waffe ertauscht haben.

— Dessen bin ich gewiß!

— Danke! Nun lassen Sie uns ausmachen, wann wir uns beim Zauberteiche treffen; Sie scheinen keine abergläubische Abneigung vor dem Teiche zu haben?

— Nein, gnädige Frau, gestand der Irlander freimüthig zu; ich will durchaus nicht behaupten, daß ich eine besondere Vorliebe für den Zauberteich hege, zu meiner Unterhaltung ginge ich nicht hin!

— Ich theile Ihre Ansicht, Sergeant, daß Niemandem Uebles widerfährt, der seinem Nächsten Gutes thun will! Wir müssen zwar außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen, aber die Nachtsunden würden unserer Operation doch nicht zusetzen!

Driscoll überlegte ein paar Augenblicke, dann sprach er:

— Donnerstag kann ich Urlaub haben und meiner Liebe leicht sagen, daß ich im Parke für die gnädige Frau eine Arbeit übernommen; es ist dies die lautere Wahrheit und sie braucht nie zu erfahren, daß ich in den Zauberteich getaucht; ich werde um vier Uhr dort sein und Sie erwarten!

— Ich werde früher hinkommen, ich danke Ihnen viel, vielmals!

— Nichts zu danken, gnädige Frau! Ich werde meinen Zauberanzug mitbringen; zum Glück habe ich denselben im Mannschaftszimmer der Kaserne und diese braucht auch davon nichts zu wissen.

— Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll!

— Sprechen Sie nicht weiter davon, gnädige Frau, und gestatten Sie, daß ich mich jetzt verabschiede!

— Susanne soll Ihnen erst ein Nachtmahl geben; diese wird doch nichts dagegen einzuwenden haben und eifersüchtig sein? forschte Klara lächelnd.

— Diese weiß, daß sie mein Herzblatt ist und in meinen Augen ihr Niemand gleichkommt!

Mit freundlichen Worten verabschiedete sich Klara von dem treuen Manne und als sie allein war, sank sie auf den Divan, das Antlitz mit den Händen bedeckend.

— Wenn dieser Versuch mißglücken, wenn der Zauberreich sein Geheimniß wahren würde? Vielleicht auch barg er gar kein solches, wenigstens keines, das mit Philipp Casella im Zusammenhange stand.

28.

Wir Beide.

Am Mittwoch gab es wieder Proben, Casella aber erschien bei denselben nicht und auch Ulica war nicht zugegen, denn es wurde nur ein Einakter versucht, in dem sie keine Rolle hatte.

Für Klara war es eine Enttäuschung, daß der Oberst nicht zugegen, und wenn auch in ganz anderem Sinne, bedauerte sie doch auch das Fernsein Frau Danesforth's, denn es lag ihr daran, Ulica zu beobachten und jene Maske zu ergründen, welche diese möglicherweise verdecken konnte; auch in Bezug auf Casella würde sie gerne erfahren haben, ob er die Absicht hege, nach der Stadt zu gehen; im Augenblicke aber regte sich in ihr weniger die Geheimpolizistin, als vielmehr das Weib, und während sie einerseits vor dem Gedanken schzurückte, mit Casella zusammenzutreffen, sehnte sie sich doch unaussprechlich danach, ihn zu Gesicht zu bekommen!

Als sie Abends nach Hause zurückkehrte, da freilich gestand sie sich, daß ihr Croft noch niemals so öde und verlassen vorgekommen sei wie heute. Sie ließ sich von Lissetta Thee bringen und vertauschte ihre Straßentoilette mit einem hübschen und bequemen Hauskleid.

Blöcklich ließ der rasche Galopp eines Pferdes ihr Herz höher schlagen und in halb nachlässigem, halb eifrigem Ton fragte sie ihre Jungfer:

— Wer ist es denn, Lissetta?

Sie trat ans Fenster und blickte hinaus.

— Herr Oberst Casella! erwiderte sie befriedigt.

— Geh' hinunter und sage ihm, daß ich so gleich kommen werde!

Und nachdem Lissetta sich entfernt hatte, preßte Klara die Hände aufs Herz, trachtete sie mühsam sich zu fassen. Wenige Minuten später trat sie ins Wohnzimmer.

Casella eilte ihr rasch entgegen und faßte leidenschaftlich bewegt nach ihren Händen. Sie fühlte, daß sie erröthe, es war dies aber auch das einzige Zeichen ihrer inneren Bewegung.

— Ich konnte früher nicht kommen, hatte

dringend zu thun, aber es ist hart gewesen, Sie nicht zuzehen, Klara!

Sie blickte zu ihm empor, vermied es aber trotzdem, seinen Augen zu begegnen.

Hart, sie nicht zu sehen, sagte er, sich und noch härter, jetzt, wo er in ihrer Nähe weilte, sie nicht in die Arme zu schließen.

Er geleitete sie zu einem Sopha und nahm an ihrer Seite Platz.

— Was haben Sie die ganze Zeit über gethan? fragte er, als wären es Wochen oder Monate, seit er sie nicht erblickt.

— Ach, wir hatten täglich Proben, das nahm sehr viel Zeit in Anspruch! erwiderte sie, sich zu einem unbefangenen Tone zwingend.

— Ja, ich weiß, täglich in meiner Nähe und doch bin ich nicht imstande gewesen, Sie zu sehen! Nun, ich hoffe, es wird nicht mehr lange so bleiben müssen! Wie steht es mit den Proben?

Sie fühlte sich erleichtert, daß er auf ein gleichgiltigeres Gesprächsthema kam, und antwortete ihm möglichst viel und unbefangenen, denn es gibt für eine Frau nichts Peinlicheres als absolutes Schweigen, wenn sie sich in Gesellschaft eines Verehrers befindet, der seine Liebe noch nicht eingestanden.

Casella lauschte ihren Worten und dachte dabei nur unaufhörlich, daß er ja nicht das Recht habe, ihr Herz und Hand anzubieten, so lange jenes unaufgeklärte Etwas sein Dasein undüßere; er machte sich dabei Vorwürfe, daß er ihr seine Neigung doch verrathen, daß er danach getreibt habe, die ihre zu erlangen, er sagte sich, daß er einerseits ein Unrecht begehe, indem er schweige, und andererseits doch nicht reden dürfe.

Klara hatte ihrem Gaste Thee angeboten, sie thaten Beide ihr Möglichstes, um das Gespräch von aufregenden Bahnen fernzuhalten.

Endlich fragte Casella, ob Klara Frau Danesforth seit jenem Abende, da sie in Gesellschaft der Anderen bei ihm gespeist, zu Gesicht bekommen habe, und Klara verneinte; gleichzeitig wollte sie wissen, ob er sie gesehen.

— Ja, einmal, sie sagte mir, daß sie herkommen wolle.

— Es wird mich freuen, sie zu sehen, erwiderte Klara, fragtesichaber dabei, im Stillen, was dieser Besuch in Croft, dem Hause, welches sie haßte, wohl zu bedeuten haben könne.

— Freuen Sie sich wirklich? fragte Casella trocken. Und wird das Vergnügen ein gegenseitiges sein?

Klara zuckte die Achseln.

— Sie war immer gütig gegen mich!

— Sie sind räthselhaft, Klara!

— Und Sie nicht minder, Oberst Casella!

— Ich weiß es; er biß sich auf die Lippen und fügte dann hastig hinzu:

— Sie verstehen Ulica?

— Vollkommen!

Eine momentane Pause entstand, welche Casella unterbrach.

— Wann gehen Sie zur Stadt, Klara?

— Ich beabsichtigte dieselbe Frage an Sie zu stellen, das heißt, ich wollte wissen, ob Sie überhaupt zur Stadt gehen?

— Ja, in den letzten Tagen des Monats Oktober auf die Dauer von drei Wochen; früher gehen ja auch Sie nicht, Klara? forschte er in fast bittem Ton, indem er sich etwas vorneigte.

(Fortsetzung folgt.)

Bigamie zu einigen Jahren verurteilt und ständlich gesucht worden! — In der That: Herr K. hatte sich von seiner ihm früher in Oesterreich angeheirateten Gattin außerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle scheiden lassen und war nach längerer Zeit eine neue Ehe eingegangen; da aber in Oesterreich Ehen zwischen Katholiken überhaupt nicht lösbar sind (falls nicht ein Dispens des Papstes beigebracht werden kann, der allein die Macht hat „zu binden und zu lösen“), so galt eben für Oesterreich die erste Ehe noch und seine zweite Eheschließung war „Von Rechts wegen“ dorten Bigamie! Der Künstler war dieserhalb von Jemandem denunziert und thatsächlich auch wegen dieses Verbrechens — in contumaciam, während eines Engagements in Baiern — verurteilt worden. Daher seine Scheu, in Oesterreich zu gastiren! Nun konnte aber der Leiter des erwähnten berühmten Ensembles absolut nicht auf Herrn K. verzichten, besonders nicht, wenn man nach Wien ging; denn das ganze Repertoire war auf seine eminente Gestaltungskraft speziell für österreicherische und jüdische Gebirgscharaktere aufgebaut, ein Ersatz für den nothgedrungenenweise mit Kontraktbruch drohenden Künstler unmöglich, wenn man nicht von vorneherein das ganze Gastspiel auf ein minderes Niveau herabdrücken und mit dem künstlerischen auch den finanziellen Erfolg dem Scheitern aussetzen wollte! — Da nun der Leiter des Ensembles Beziehungen werthvoller Art zum Wiener Hof hatte, entschloß er sich zu dem Versuche, durch die Vermittlung eines hochgestellten Herrn und Kunstfreundes ein Vergleich mit dem Künstler zu erzielen, da Herr K. wegen des ehedem von seinen Eltern geführten Wanderlebens nur ganz ungefähr anzugeben vermochte, wo er etwa die

Taufe empfangen haben könnte. Endlich trat aber auch der Taufstein ein... und ergab, daß der Künstler gar nicht katholisch, sondern evangelisch getauft war, daß mithin seine erste Ehe, als eine thatsächlich „gewisse“, sehr wohl scheidbar, seine Wiederverheirathung durchaus statthaft war, seine Verurtheilung wegen Bigamie zu Unrecht geübt, seine Scheu vor Oesterreichs Kerkeren künftighin gegenstandslos ist! — Herr K. muß sich also nicht nur Zeit seines Lebens irrthümlich als guten Katholiken angeheben, sondern auch bei der Geistlichkeit als ein so guter Katholik gegolten haben, daß sie bei keiner der von ihr vorgenommenen kirchlichen Handlungen nach einer schriftlichen Bestätigung seiner Aufnahme in den „Schoß der allein seligmachenden Kirche“ Verlangen trug... sonst wäre seine Eigenheit als „Ketzer“ eben entdeckt worden, bevor er für „einen“ Glauben, wenigstens in Kontumaz, gelitten! Er wird in kurzem in Wien auftreten, ohne befürchten zu müssen, daß bei der Abchiedsvorstellung nur der „Polizeier“ ruft: Hier bleiben! Hier bleiben!!

(Ein Reisender) Der unlängst während eines festigen Orkanes über die Forthbrücke (Schottland) fuhr, schreibt über seine Eindrücke an ein englisches Blatt: „Wer nie an einem ähnlichen Abend gereist ist, hat keine Vorstellung von dem nervenerstürenden Einfluß, den der Orkan auf mich ausübte, als er in einer fürchterlichen Gewalt den Firth of Forth hinunter blies. Als wir bei der Signalstation am nördlichen Brückenkopf anlangten, kam der Zug zum Stillstehen, das Geleise war nicht frei; hier, der vollen Wucht der tobenden Elemente ausgesetzt, mußten wir fünf Minuten warten. Der Sturm heulte fürchterlich, das Gitterwerk der Brücke ächzte und stöhnte und stieß von Zeit zu Zeit „Klagelaute“ aus, die das Geheul des Sturmes noch überlöteten, und die Wagen des Zuges

tanzen förmlich auf den Schienen. Ein Stoß, stärker als alle vorhergehenden, hatte soeben den Zug von Anfang bis Ende zum Erzittern gebracht, als das Signal anlangte, die Geleise seien frei. Langsam und nur mit Aufbietung aller Kräfte konnte der Zug sich vorwärts bewegen, es war, als ob die Elemente selbst ihn zurückhielten. Während die Wagen rüttelten und schüttelten, als ob wir auf einem steinigem Wege dahinführen, während der Zugwind in den Abtheilungen das Gas auszulöschen drohte, verrieth die Brücke selbst nur geringe Bewegung, das Riesenwerk troste kühl und erfolgreich den tobenden Elementen! Endlich langten wir am südlichen Ende der Brücke an und waren froh, wieder festen Grund und Boden unter uns zu haben.

(Ungeheimliches Heim.) Der Eigentümer des Palastes Perotta in Catania hat die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß er seit einigen Tagen ein sonderbares Geräusch in den Kellern seines Palastes vernehme. Die behördlichen Ingenieure, welche den Palast, der gerade am Fuße des Aetna liegt, untersucht haben, glauben nun, daß in der nächsten Zeit in den Kellern ein Vulkan-Ausbruch stattfinden werde.

(Ein Bischof unter Banditen.) Der Bischof von Vercelli, Mgr. Peretti, ist soeben gestorben. Kurze Zeit vor seinem Tode erlebte er noch das Abenteuer, daß er unweit der Stadt Bavia von Banditen überfallen und in einen Wald geschleppt wurde, wo er volle acht Tage bleiben mußte. Während dieser Zeit haben die Banditen täglich gebetet, Einige von ihnen hatten sich sogar verheirathet, worauf sie den Bischof in Ehren entließen.

(Schwer zu sagen.) „Darf ich fragen, Fräulein Emilie, wie Sie heute Nacht geschlafen haben?“ — „Wie konnte ich darauf achten, während ich schlief?“

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünze werden ertheilt und Anträge übernommen. Christliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Praktikant
mit schöner Schrift wird für eine Großhandlung gesucht. Offerte unter „S. S.“ an die Exp. 50106

Junge Agenten
werden gegen hohe Provision für Detail-Verkauf gesucht. Adr. in der Exped. 50095

Darlehen 100 fl.
müht ein Staatsbeamter aufzunehmen. Eventuelle Adresse unter „Sicherheit 120“ an die Exp. 50101

Klavier- u. Gesangs-Unterricht
wird durch tüchtige Meisterin ertheilt. Annehmbarer Preis. Adr. in der Exped. 50054

Tanocz
helybeli kereskedőnél felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 50097

Két butorozot utesai szoba
külön-külön bejárattal azonnal kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 50099

Dampfwäscherei
istort veräußert. Näheres Abeles & Mandl, Cafe Szegedin. 50109

Zuschneider
für Herren-Engros-Konfektion zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sub „S. 600“ an die Exp. 50115

Zuschneider
für Herrenkleider sucht eine Stelle. Adolf Raffar, Königsgasse 21, 1. Stock. 50117

Praktikant
aus gutem Hause wird in einem Kolonialwaaren-Agenturgeschäft aufgenommen. Offerte unter „Kolonial“ an die Exp. d. Blattes. 50107

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift u. genügender Schulbildung findet in einem Engros-Geschäfte sofortiges Engagement. Offerte unter „S. 118“ an die Exp. 7716

Tüchtige Verkäuferin
wird in einem größeren Damenhut-Geschäft per sofort acceptirt. Adr. in der Exped. 50121

Realschüler (8 fl.)
sucht Stunden zu geben. Geßl. Anträge bitte an G. Bajnok u 9, 1. St. 4. zu richten. 50120

Ein junger Kurzwaaren-Kommiss
wird zu sofortigem Eintritt acceptirt. Adr. in der Exp. 50127

Magazineur
für Fourage-Magazin wird aufgenommen mit Gehalt 30 fl. Adr. in der Exp. 50133

Buchhalter
mit besten Referenzen sucht für Vormittags-Beschäftigung. Geßl. Anträge unter „R. L. 100“ an die Exp. 50116

Ein tüchtiger Kommiss
der Herrenkonfektion, Hut- und Schuhbranche, der ungarisch und deutsch spricht, wird bei Wilhelm Frank in Groß-Kanizja acceptirt. Offerte mit Gehaltsangabe. 7726

Stellengefuch.
Ein Gärtner, ledig, in der Gärtnerei tüchtig, besitzt vorzügliche Zeugnisse, sucht Stellung. Adresse in der Exped. 50112

Jagdwagen,
in sehr gutem Zustande, 4sp. wegen Raummangels preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 50126

Praktikant,
absolvirter Handelschüler, wird in einer Cognacfabrik gegen Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte in beiden Sprachen sind unter „S. 3. 20“ an die Exp. abzugeben. 7720

Praktikant
mit schöner Handschrift u. geübte

Handmädchen
werden in einem hiesigen Fabrikhause gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Expedition. 7721

Kinderwärterin,
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird zu zwei Kindern für den ganzen Nachmittag aufgenommen. Wo? jagt die Exp. 7719

Reisende
oder Agenten, welche einen patentirten neuen, für die heutige Damen-Mode sehr zweckmäßigen Galanterie-Artikel bei hoher Provision mitzunehmen wünschen, werden gesucht. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Blattes. 50118

Für Töchter und Söhne
gebildeter Stände vorzüglichsten, bewährten Klavier-Unterricht. Billigste Preise. Näheres in der 18 Jahre bestehenden Klavier-Schule, Servitenplatz 3. 50137

Agentur.
Repräsentationsfähiger, intelligent junger Kaufmann der Wein-, Spezerei- und Eisenbranche, am Plage bei Spezereihändlern, Caféiers und Restaurateurs bestens eingeführt, derzeit in Stellung, sucht entsprechenden Posten. Gefällige Anträge unter „Recall“ an die Exp. d. Bl. 50111

Eine Villa
im Diner Gebirge wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Villa 12,000 fl.“ an die Exp. 7724

Umlager Duargeln,
vorzüglichste Qualität, versendet in Kisten circa 12 Kilo von 4-10 Schock Inhalt á 28, 48, 54 und 72 fr. Rahmtäse, Quadrat á Stück 24 fr., ein Postfistchen Duargeln fl. 1.50, ein Postfistchen Duargeln und Rahmtäse fl. 2 ab Umlager per Nachnahme. Fr. Rasler, Umlager. 7730

Konkurs.
Mit 15. März oder mit 1. April 1892 wird in der hiesigen Pilsal-Gemeinde ein Schächter, der zugleich Vorbeter, wie auch einmal in der Woche in der Volksschule Religion ungarisch zu unterrichten hat, gesucht. Gehalt 240 fl. sammt freier Wohnung. Erwünscht wäre ein lediger, ungarischer oder funderloier, hiesig geeigneter Mann. Respektanten wollen ihre Zeugniskopien mit eigenhändiger Schrift an den Gefertigten einreichen. Borosjens, den 1. März 1892. J. W. Siern, Präses. 7727

Eine gebildete Dame
mit 3000-4000 fl. wird als Theilnehmerin eines alten renommirten Geschäftes, welches von einer Dame geleitet wird, gesucht. Garantiertes Neingehalt jährlich 300-400 fl. Anerbietungen unter „Theilnehmerin“ Hauptpost restante Budapest. 50123

Eine Dame
gehehrt Alters, mit 10,000 fl. Vermögen, sucht einen Lebensgefährten nicht unter 50 Jahren. Zuschriften unter „S. A.“ an die Exp. d. Bl. 50124

„Anna Hüon“
Will lernen täglich Aufzeichnungen machen siehe bitte alles zur Genealogie thun. 50130

Ein junger Kaufmann
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und in der Buchführung bewandert, findet dauernde Stelle. Solcher, der auch gleichzeitig Magazineur-Stelle vertreten kann, wird bevorzugt. Offerte sind unter „3 A.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 50135

Provisionagenten
der landwirthschaftlichen Maschinenbranche, welche die Provinz bereisen, werden aufgenommen bei Müller & Weisk, Budapest, väczki körút 76. 7732

Tüchtiger, selbstständiger junger Buchhalter,
flotter ungarischer, deutscher, französischer, englischer und italienischer Korrespondent, gewandter Steuergograph, mit feinsten Referenzen, wünscht bei verschiedenen Anstellungen baldigste Anstellung. Gültige Zuschriften unter „S. W. 100“ an die Exp. erbeten. 7731

Eine gebildete Dame
mit 3000-4000 fl. wird als Theilnehmerin eines alten renommirten Geschäftes, welches von einer Dame geleitet wird, gesucht. Garantiertes Neingehalt jährlich 300-400 fl. Anerbietungen unter „Theilnehmerin“ Hauptpost restante Budapest. 50123

Eine Dame
gehehrt Alters, mit 10,000 fl. Vermögen, sucht einen Lebensgefährten nicht unter 50 Jahren. Zuschriften unter „S. A.“ an die Exp. d. Bl. 50124

„Anna Hüon“
Will lernen täglich Aufzeichnungen machen siehe bitte alles zur Genealogie thun. 50130

Kaffeeschant
mit Milchhalle, Zusammenkunftsort von 80 Vereinsmitgliedern, Billard deckt den Zins; so auch eine Milchhalle gegen 250 fl. Kaution, ferner eine der besten Greiskereien sofort abzugeben. Näheres aus Gefälligkeit Dherejening 8, Th. 10. 50134

Konptoirist,
Christ, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und in der Buchführung bewandert, findet dauernde Stelle. Solcher, der auch gleichzeitig Magazineur-Stelle vertreten kann, wird bevorzugt. Offerte sind unter „3 A.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 50135

Tüchtige Provisionagenten
der landwirthschaftlichen Maschinenbranche, welche die Provinz bereisen, werden aufgenommen bei Müller & Weisk, Budapest, väczki körút 76. 7732

Tüchtiger, selbstständiger junger Buchhalter,
flotter ungarischer, deutscher, französischer, englischer und italienischer Korrespondent, gewandter Steuergograph, mit feinsten Referenzen, wünscht bei verschiedenen Anstellungen baldigste Anstellung. Gültige Zuschriften unter „S. W. 100“ an die Exp. erbeten. 7731

Eine gebildete Dame
mit 3000-4000 fl. wird als Theilnehmerin eines alten renommirten Geschäftes, welches von einer Dame geleitet wird, gesucht. Garantiertes Neingehalt jährlich 300-400 fl. Anerbietungen unter „Theilnehmerin“ Hauptpost restante Budapest. 50123

Eine Dame
gehehrt Alters, mit 10,000 fl. Vermögen, sucht einen Lebensgefährten nicht unter 50 Jahren. Zuschriften unter „S. A.“ an die Exp. d. Bl. 50124

„Anna Hüon“
Will lernen täglich Aufzeichnungen machen siehe bitte alles zur Genealogie thun. 50130

Eine gebildete Dame
mit 3000-4000 fl. wird als Theilnehmerin eines alten renommirten Geschäftes, welches von einer Dame geleitet wird, gesucht. Garantiertes Neingehalt jährlich 300-400 fl. Anerbietungen unter „Theilnehmerin“ Hauptpost restante Budapest. 50123

Eine Dame
gehehrt Alters, mit 10,000 fl. Vermögen, sucht einen Lebensgefährten nicht unter 50 Jahren. Zuschriften unter „S. A.“ an die Exp. d. Bl. 50124

„Anna Hüon“
Will lernen täglich Aufzeichnungen machen siehe bitte alles zur Genealogie thun. 50130

Eine gebildete Dame
mit 3000-4000 fl. wird als Theilnehmerin eines alten renommirten Geschäftes, welches von einer Dame geleitet wird, gesucht. Garantiertes Neingehalt jährlich 300-400 fl. Anerbietungen unter „Theilnehmerin“ Hauptpost restante Budapest. 50123

Eine Dame
gehehrt Alters, mit 10,000 fl. Vermögen, sucht einen Lebensgefährten nicht unter 50 Jahren. Zuschriften unter „S. A.“ an die Exp. d. Bl. 50124

„Anna Hüon“
Will lernen täglich Aufzeichnungen machen siehe bitte alles zur Genealogie thun. 50130

Eine gebildete Dame
mit 3000-4000 fl. wird als Theilnehmerin eines alten renommirten Geschäftes, welches von einer Dame geleitet wird, gesucht. Garantiertes Neingehalt jährlich 300-400 fl. Anerbietungen unter „Theilnehmerin“ Hauptpost restante Budapest. 50123

Am Morgen der erste Gedanke, Am Abend mein letztes Gebet.
Ist es wirklich nur Laune? Die dies zu empfinden versteht? Ich weiß es, — — — nicht! 50132

Den p. i. Ziegelstein, Baumunternehmern offerire billigst Stahl-Grubenmaschinen
für transportable Bahnen, ferner Eisenbahnschienen 1. und 2. Ranges für Industrie-Geleise und Bauzwecke, prompt vom Lager. Alois Schlegelinger, Budapest, 5. Bez., Wollgasse 3. 7718

Ein Haus,
3stöckig, auf welches 40,000 Gulden von der Nationalbank Amortisationsgeld lastet, 30 Jahre steuerfrei, in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße, ist um 75,000 fl. respektive mit 35,000 fl. Anzahlung zu verkaufen, so auch ein hochhohes Haus mit Garten, großem Hofraum mit Stallung in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße, ist um 55,000 Gulden mit guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen, dasselbe ist auch mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet; ferner sind in Wien in der schönsten Gegend und reinsten Gebirgsluft Familienshäuser mit Gärten von 12,000 fl. aufwärts, so auch ein Haus in der nächsten Nähe der Diner Arena, besteht aus einer Wohnung mit 6 großen Zimmern, Veranda, Badezimmer, Garten etc. etc., sehr preiswürdig zu verkaufen. Ein großer Grund zu Fabrikzwecken, per Akkr. á 5 fl. zu verkaufen. Näh. Andrássystraße, Hübnerudvar. Eingang obere Waldzeile 17, 1. St. 11, bei Kalka. 7722

Für 5 fl. monatlich
sucht junger Mann, in allen Bureauarbeiten versiert und über freie Zeit von 5 Uhr Nachmittag an verfügend, Nebenbeschäftigung. Geßl. Zuschriften unter „Fünf“ an die Exp. 50081

Bei der isr. Kultus-Gemeinde Gr. Kistinda
ist die Stelle eines zeitgemäßen, musikalisch gebildeten Kantors, der auch als Schreiber, Akkord u. Rohre zu fungiren hat, am 1. April l. Jahres zu beziehen. Bewerber haben die obgenannten Fähigkeiten dokumentarisch nachzuweisen u. auch über deren Alter, Familienstand und ihre bisherige Verwendung glaubwürdige Auskunft zu geben. Solche Kantoren, die auch die Qualifikation als Mohel besitzen, haben unter sonst gleichen Konditionen den Vorzug und können außer den üblichen Emolumenten auf ein weiteres nahmahftes Nebeneinkommen rechnen. Die Stelle ist mit einem jährlichen fixum von 600 fl., Naturalquartier und dem Genuss der halben Schachita verbunden. Gesuche sind bis 15. dieses an das Präsidium der isr. Kultusgemeinde in Gr. Kistinda zu richten. Die zum Probenortrage Verufenen haben keinen Anspruch auf Spener-satz. Dem Acceptirten werden die Reiseauslagen und Ueberziehungs-kosten vergütet. 7728

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider aberradisch schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, S. Bez., Kerepesystraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Schwabenberger Villa
(2 Zimmer, Küche, Speis, Veranda) wird billig vermietet. Adr. in der Exp. 50061

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen... offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik... Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 49656

Abzichlerin, die auch sonstige Zeitungsexpeditions-Arbeiten verrichten kann, findet dauernde und lohnende Beschäftigung. Näb. in der Exp. Zweijährige Maulbeerzuchtlinge, 100 St. 1 fl., verkauft Franz Haas, Lehrer in Szenttamás 50002

Reines, unaufgeschüttetes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres à die Exped. A Józsefvárosban esinos egyemeletes, mög adomentes ház, 3427/100 61 területtel, 35,000 forintért kedvező feltételek mellett szabad kézből eladó. Ertekezhetni a tulajdonossal VII., Rotenbiller-utca 4, I. em, 9. ajtó. 7650

Klaviere, Pianinos, neue und überspielte, sind preiswürdig zu verkaufen oder anzuschaffen bei Gumpert & Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse 9, vis-à-vis dem Harsisbazar. 47732

Chbar-Klavier, freizügig, vorzüglich gut, elegant, um 450 fl. verkäuflich in Eder's Klavier-Salon, Waiznergasse 4. 7645

Für Schneider liefert beste reine Bügelholzholze (Spindel), 100 Kilo franko ins Haus gestellt, mit fl. 1.80. Eder's Kohlen-Engros-Geschäft, Bureau Rathhausplatz 9, neben der Apotheke. 7646

Edyposten, ist sofort zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Adr. in der Exp. 49973

1500 négyszögöletek épületekkel, a nyugati pályaudvar közelében több éves kiadó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 50014

Demolierung des großen Schaufes nagykorona-utca 19; es sind zu verkaufen: 1/2 Milliton Mauerziegel, Doppelsteine, 150 Kurrent-Meter Marmorplatten und Stiegen, 100 gleichartige Kreuz- u. Doppelthüren, auch Fenster, Dachstuhlholz, Doppelbäume, Bretter in allen Dimensionen und noch viele andere Gegenstände. Alles Näheres in der Demolirungs-Kanzlei daselbst. 7670

Dame! Orientalische Toiletten-Geheimnisse mit 200 Rezepten gegen alle Schönheitsfehler von Ärzten, die 30 Jahre im Orient geübt, was Harem-Damen thun, sich so lange schön zu erhalten (1 fl. 25 fr.). Kunst, Männer verliebt zu machen (1 fl. 25 fr.). Wie man schnell unter die Haube kommt (70 fr.). Wie man Frauen bezieht (70 fr.) auch in Briefen, Katalog gratis. Sophie Lakovich, Damen-Parfumerie, Károlyi-Strasse Nr. 11. 6849

Erzieherinnen, mi, oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnisse, tüchtige Kindergärtnerinnen jeder Nationalität, bessere. B o n n e n empfiehlt und placirt gewisshaftig Mme. Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28 7631

Komptoirist (Schrift) für die Eisen- und Maschinenbranche, der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird gesucht. Offerte unter „Tüchtig“ sind an die Exp. einzulenden. 50013

1 Liter-Flasche sehr guter Rum sammt 1 Paket russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche vorzügl. Brasilianer Rum fl. 1-15, 1 Liter sehr guter Thee-Rum, ohne Flasche 70 fr. Ferner Ausländer Jamaika-Rum. Ausgezeichnete russ. Thee, neue Ernte, per Paket à 20, 40, 70 fr. u. und per Kilo u. Defa zu billigsten Preisen bei M. Schirker, Budapest, 6. Bez., Mohrengasse 1, Ecke Waiznerstraße, „zum Mohren“. 7146

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber Theerdecken von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte 7147

zu staunend billigen Preisen. Repspachen mit fl. 3.50 per Stück, bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Janosgasse 10. Geprüfter Maschinist, zugleich Maschinenmacher, Eisenreher und Schmied, bittet um eine Stelle. Adr. in der Exp. 49939

Hollbahnschienen aus Stahl, von 4 Kilogr. per Kurrent-Meter aufwärts in jedem Gewichte, Eisenbahnschienen für Bauzwecke und Geleiseanlagen, Rollwagen und sonstiges Oberbaumaterial, ist prompt und billigst zu beziehen bei A. M. Kohn, Eisen- und Metall-Engros-Geschäft, Budapest, VI. ker., mozsár-utca 9. 7689

Viel Geld erparnt man und kauft dennoch am besten gegen leichte Ratenzahlungen alle Sorten Betteldecken u. Matratzen, Drahtwagenstühle u. Lederverwaltschaften, Tapezierer u. Eisenmöbel direkt aus der Fabrik von Josef Gluck, Budapest, VII., Elisabethring 24. Preisvorant gratis. Bestellung mittelst Postkarte Abmachung mit strengster Diskretion. 6915

Gemischtwaren-Handlung mit gutem Verkehr, in einer deutsch-ungarisch sprechenden größeren Gemeinde, beinahe konkurrenzlos, Eisenbahnstation, ist mit Haus und großen Garten wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes preiswürdig unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres S. Madarasz, S. Kintle. 7673

Des Gründers Blatt ist der „Ungarische Patent-Anzeiger“, welcher in- und ausländische neue Erfindungen bekanntmacht. Die ungarischen Abonnement des Blattes erhalten den vom hohen k. u. k. ungar. Handelsminister publizierten amtlichen Privilegien-Katalog, welcher etwa 70-75 Druckbogen umfasst, gratis. Redigirt und herausgegeben vom technischen und Patentbureau des Alex. Bergl, Ingenieur, Budapest, VI., Andrassy-Strasse 30. Abonnement: 1 Jahr 8 fl., 1/2 Jahr 4 fl. mit dem amtlichen Katalog. 7659

Von sehr vielen stockhohen und ebenerdigten Häusern sind Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Stufen, Gangplatten, Träger, Doppelbäume, Dachstuhl, Bretter, inwendig aufgehende Kastelfenster, Fenster, Kreuzthüren, Flügel-Thüren, blechbeschlagene Gewölbthüren, Eisenthüren, Brunnen, Gitterthore, überhaupt sämtliche zum Bau gehörige Gegenstände zu staunend billigen Preisen nur bei J. Temesvári, Kerepeserstraße 69. 7638

Wekerruhren à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reimontoir à 4.50 bei Albert Ellinger, Kerepeserstraße Nr. 12. Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenuhren. 7410

Komptoirist, geübter Strazist u. deutsch-ungar Korrespondent, wird acceptirt. Offerte an die Exp. unter „Nr. 200 S.“. 50118

Suche als Kompanion einen intelligenten Herrn oder selbstständige Dame mit fl. 3000 Kapital zu einem Güterverkaufs-Bureau. Offerte unter „Gewirtschaften“ an die Exp. 50082

Gesucht wird für eine größere Haushaltung in Budapest eine sehr tüchtige Haushälterin (Zsraelitin). Adr. in der Exp. 7714

Reisender, welcher ganz Ungarn, die Kronländer, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien seit mehreren Jahren bereist, bei der Spezerei- und Kolonialwaarenkunde sehr gut eingeführt ist, sämtlicher Sprachen dieser Länder mächtig, sucht Posten zum sofortigen Eintritte. Gefl. Zuschriften unter „Reisender 300“ an die Exp. 50080

Als Hausrepräsentantin, Gesellschafterin oder zur Führung des Haushaltes erbiethet sich distinguirte Dame, gründlich bewandert in Küche, Haus und Landwirtschaft. Zuschriften unter „D. S. 100“ an die Exp. 40042

Rözsák, erős kévés példányok kaphatók Fegyvereknek (J. Nk. Szolnok m.) Horvák Jánosnál, darabja 20-25 kr., ezelőtt Orcey Antal-féle kertészeti. Arjegyzék kívánatra ingyen. 7699

Agent für hier, mit 70, der auch zu korrespondiren hat, wird gesucht. Offerte unter „S. S. 40“ an die Exped. 7713

Für einen vornehmen Herrn wird ein großes möblirtes Zimmer, womöglich mit Vor- und Badezimmer, per sofort gesucht. Antrag ist bei der Exped. d. Bl. unter „Heim“ zu hinterlassen. 50041

Billiges Gaßlokal, lebhafter Posten, Waiznerstraße, ist mit oder ohne Einrichtung sofort zu übernehmen. Näb. die Exp. 50094

Kompanion mit fl. 8000 gesucht zu einem bestehenden täglichen unentbehrlichen Konsum-Artikel, der nur baar gekauft wird, tägliche bestimmte Abnahme 200 bis 250 fl. Fabrikat kann dadurch durch bestimmte Abnehmer erhöht werden. 30% Nutzen erwiesen. 50070

Praktikant mit schöner Handschrift wird sofort acceptirt. Anfangsgehalt fl. 15. Offerte abzugeben unter Chiffre „Hink“ an die Exp. 50066

Photographie. Tüchtiger Retoucheur wird dauernd angestellt bei Kalmár, Hofphotograph, Andrassy-ut 29. 7695

Haus-Verkauf, eventuell Tausch. Auf der Ringstraße ist ein dreistöckiges Zinspalais, dessen Bauart, Einrichtung ersten Ranges gelten kann, noch 29 Jahre steuerfrei, um 78,000 Gulden zu verkaufen. Last darauf 46,000 fl. Weiters am Jozsefiring ein dreistöckiges Zinspalais, dessen Bauart, Einrichtung und Ausattung musterhaft ist, Meinertrag 7 Prozent, um 135,000 Gulden, Last darauf 55,000 Gulden. Sodann nächst der Dyer ein dreistöckiges Zinspalais, 14 Jahre steuerfrei, jede Wohnung ist mit Badezimmer, Parquetten u. verziehen, Wagenschuppen, Stall, um 120,000 fl. zu verkaufen, Last darauf 80,000 fl. Endlich nächst dem Centralbahnhofe ein zweistöckiges Eckhaus, 14 Jahre steuerfrei, 5 Gewölb-Lokale, 700 fl. Zins, um 68,000 Gulden zu verkaufen, Last darauf 45,000 fl. Zum Tausch wird ein kleineres oder größeres Gut, kleines Haus oder leerer Grund vermittelt. Ernste Käufer erhalten Auskunft bei Soma Fleischhacker, Kerepeserstraße Nr. 53, Thür 6, zu finden zwischen 12-1 und 5-7. Briefe beantwortet prompt und biene mit den nöthigen Zinsausweisen. Blauen. 7723

Gelddarlehen für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in vierteljährigen Rückzahlungen. Intabulation gegen 39jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaft zu 6 Perz. Alle Arten Konvertirungen gegen maßigste Provision. J. Fried, Verkehrsbureau, Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 50136

Intelligenter junger Mann, in der Leopoldstadt wohnhaft, sucht einen Zimmerkollegen, eventuell mit Verpflegung. Adr. in der Exp. d. Bl. 50096

Verkäuferin mit Kautio für eine Trafil gesucht. Selbe auch Anfängerin. Näheres in der Exped. 50105

Körhelyiségnek alalmas 2-3 tag szobából álló lakás kerestetik oly házban (5., 6., 7. kerület), melyben kávéház vagy vendéglő van. Ajánlatok Dr. Glasner Samu ügyvédi irodájába küldendők, Arany János utca 10. sz. 50108

Tanító kerestetik elemi magántanuló számára, ki már a 3. osztályt végzi. Azok, kik kellő jártassággal bírnak (elemi tanítók) és fél napot szentelhetnek az oktatásnak, előnyben részesülnek. Ajánlatok a kiadóhivatalhoz: Aug. 15. alatt intézendők. 50098

Eine Schmarz- und Weißbäckerei mit großem Kundenkreis, 80 fl. Tageslohnung, billiger Zins, wegen Familienverhältnisse um fl. 500 zu verkaufen. Adresse in der Exp. 50110

Erzieherinnen mit oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnissen, tüchtige Kindergärtnerinnen jeder Nationalität, bessere. B o n n e n empfiehlt und placirt auf Gewissenhafteste Mme. Stelka Stein, diplom. Lehrerin, Budapest, nagymező-utca 7. 50104

Ein Weinproduzent, der seine Kellereien auflassen hat, beabsichtigt seine Eigenbaumeine und Lagerfässer zu verkaufen und die Keller in Pacht zu geben. Näheres bei S. Herzog, Weinagent, „Café Drey“, in Budapest. 50100

Pályázat. A pesti izr. hitközség kórházában a gondnok állás megüresedvén, annak betöltésére újból pályázat hirdettetik. Ezen egyelőre három évi ideiglenességgel járó állással 1000 frnyi évi fizetés, természetbeni lakás, fűtés és világítás van egybekötve. Az alkalmazandó egyén köteles az állás elfoglalása előtt 500 frnyi biztosítékot letenni. Pályázók, kik a 40-ik életévét még nem érték el, a magyar és német nyelven, ugymint a gazdasági könyvvitelben jártassággal bírnak, felszólítanak, hogy a hivatal ellátására való képességüket, életkorukat, (születési bizonyít.), családi állapotukat és eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt folyamodványokat f. 6. márczius hó 15-ig a pesti izr. hitközség titkári hivatalában (VII. ker., síp-utca 12) benyújtsák. Az állás elnyerésére néző előnnyel bírnak oly folyamodók, kik hasonló állásban már ezelőtt is sikeresen működtek. Budapest, 1892. márczius 1. A pesti izr. hitközség elöljárója. a. 7729

Mit 500 fl. kann man sich an einem gangbaren Geschäft betheiligen und sich eine sichere Erfindung gründen. Anträge unter „Glücklicher Zufall“ Hauptpost restante, Budapest. 50122

Von einem hiesigen jungen Kaufmann werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Gefl. Antr. werden unter Chiffre „Gute Garantie“ an die Exp. erbeten. 50131

Eine junge Dame sucht behufs geistiger Anregung mit einem jungen gebildeten Herrn in Korrespondenz zu treten. Zuschriften unter „1892“ u. Böszörmény postlag. erbeten. 50129

Praktikant mit schöner, korrekter und deutscher Handschrift, findet sofortige Aufnahme. Selbstgelehrte Offerte sind unter „R. B.“ an die Annoncen-Expedition J. Blodner, Budapest, sándó-utca 6, zu richten. 7725

Rollmaterial, gebrauchte Schienen und Wagen werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „Kohlenbergwerk“ an Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co.), Budapest. 7717

Erzieherin für französische und ungarische zu sofortigem Antritt gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. 50128

Vereinsnachrichten.

(Caritas-Verein.) In der gestern stattgehabten Generalversammlung des Caritas-Vereins wurde es zur erfreulichen Kenntnis genommen, daß sich die Mitgliederzahl im Vorjahre verdoppelt und jetzt fast die Höhe von 5000 erreicht hat. Das Vereinsvermögen beträgt 106,181 fl. 98 fr. Für wohlthätige Zwecke, Krankenunterstützung etc. wurden verausgabt 41,392 fl. 74 fr. Die Zunahme der Mitglieder hat die Ernennung von zehn neuen Vorstern notwendig gemacht, darunter die in ihrem Fache hervorragenden Privatdozenten Dr. Kornel Lichtner und Dr. Max Schächter. Die Generalversammlung votirte einstimmig das Absolutorium und drückte dem Präsidenten des Vereins, Dr. Géza Schulhof und dem Direktor Dr. Moriz Kövesdi protokollarisch Dank aus.

(Concordia.) Die Generalversammlung des Budapesther Wohlthätigkeitsvereins „Concordia“ fand jüngst unter Vorsitz des Vizepräsidenten Herrn Max Desterreicher statt. Der zur Verlesung gelangte Jahresbericht wurde mit großem Beifall zur Kenntnis genommen und der Vereinsverwaltung das Absolutorium erteilt. Dem Vereinsberichte entnehmen wir, daß, trotzdem die Vereinsbenefizien an die Mitglieder in reichlichem Maße verabfolgt wurden, die Bilanz mit einem Ueberschusse von 107 fl. 92 fr. abschließt. Das Vereinsvermögen bezieht sich auf 29,780 fl. 76 fr., die Mitgliederzahl beträgt 526 wirkliche und 65 unterstützende, zusammen 591 Mitglieder. Herr Vizepräsident Max Desterreicher wurde für sein unermüdeliches, ersprießliches Wirken wärmste Anerkennung votirt. Das Erentium ergab für den Cyclus 1892—1894 folgendes Wahlergebniß: Vorstand: Präses Dr. Nikolaus Reich, Vizepräsidenten Max Desterreicher und Sigmund V. Breittner, Kassier Hermann Reich, Kontrolleur Hermann Zwillingner, Dekonom Max Graner, Oberinspektoren Heinrich Winter und Sigm. Poliser; außerdem wurden 24 Ausschußmitglieder und 12 Ersatzmitglieder gewählt.

(Der Budapesther Hausmeister-) Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein hielt Sonntag unter dem Vorsitz Julius Solymáry's seine Generalversammlung. Der Verein zählt 39 Ehren- und 381 ordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen 2743 fl. 89 fr., die Ausgaben 2479 fl. 5 fr. Das Vereinsvermögen beträgt 8512 fl. 51 fr. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident wurde Julius Solymáry, Präsident-Stellvertreter Michael Bönefi, Schriftführer Ignaz Wolfgruber, zweiter Präsident Joseph Bodák, Arzt Dr. Max Schiller, Kassier Anton Danjics, Kontrolleur Franz Grzybek.

(Der Budapesther wechselseitige Unterhaltungs-Verein als Genossenschaft) hielt unter Vorsitz Adolf Mauners seine Generalversammlung. Der Direktionsbericht konstatiert, daß das Institut, welches zu dem Zweck gegründet wurde, um die Kleingewerbetreibenden und den kleineren Handelsstand in ihrem geschäftlichen Vorwärtsschreiten durch leicht rückzahlbare Darlehen zu unterstützen, dieses Ziel voll und ganz erreicht, ohne daß das Institut irgend einen Verlust erlitten hätte. Von den 657 Mitgliedern des Vereins erhielten 248 Darlehen im Betrage von 91,912 fl. Die Generalversammlung erteilte das Absolutorium der Direktion und votirte dem Aufsichtsrath einhellig Dank. Schließlich wurden gewählt: Ausschußmitglieder: Dr. Moriz Bihari, Dr. Arnold Binet, Bernhard Eckstein, Julius Farkas, János Heß, Peter Paul Hübner, Adolf Weiß, Dr. Joseph Kiss, Dr. Markus Kéri, Sigmund Medvei, Johann Polocz, Armin Pifler, Samuel Potenzweig, Julius Schwarz, Moriz Wolf, Armin Weiß, Bartholomäus Wiener; Ersatzmitglieder: Adolf Führer, Jakob Feldheim, Heinrich Pollák, Bernhard Tebeskö; Aufsichtsrath: Martin Fejér, Eugen Kohn, Gustav Szelenyi; Ersatzmitglieder: Bartholomäus Haffer, Friedrich Kahan.

(Der Elisabethstädter Wohlthätigkeits- und Krankenunterstützungsverein) hielt gestern unter Vorsitz Stephan Hadl's seine Generalversammlung. Der Verein zählt 85 Ehren- und 180 ordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen 4036 fl. 39 fr., die Ausgaben 2209 fl. 70 fr. Der Jahresbericht wurde zur Kenntnis genommen und der Verwaltung das Absolutorium erteilt.

(Der Graf Gedeon Rabah) jun. Militär-Veteranen- und Humanitäts-Verein hielt gestern unter Vorsitz seines Präsidenten J. J. Bogutovacz seine Generalversammlung. Dem verlesenen Berichte zufolge zählt der Verein mehr als 1000 Mitglieder, darunter 560 Frauen. Im Laufe des Jahres starben 25 Mitglieder. Den Einnahmen von 20,527 fl. 3 fr. stehen an Ausgaben 12,898 fl. 6 fr. gegenüber. Das Vereinsvermögen beträgt derzeit 10,858 fl. 95 fr. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen und der Verwaltung das Absolutorium erteilt. Gewählt wurden: zum Präsidenten J. J. Bogutovacz, zum Kommandanten Franz Varga, Fabrikoffiziere, strafen-Inspektoren, 50 Ausschuß- und 24 Ersatzmitglieder.

(Die Budapesther Selter-Gewerbetorporation) hat gestern unter Vorsitz Julius Borhá's ihre diesjährige Generalversammlung abgehalten. Das Vermögen der Korporation beträgt 20,574 fl. 22 fr. Die Einnahmen beliefen sich 6136 fl. 79 fr., die Ausgaben auf 2851 fl. 18 fr. Die Wahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Präses: Julius Borhá, Vizepräsident: Joseph Tichy, Vorstandsmitglieder: Gustav Geisner, Stephan Gách, Stephan Jazekas, Joseph Kleineisel, János Klauzsch, Adolf Kospéjch, Franz K. u. B. Karlsch, Mathias Piederl, János Horvát und Stephan Neubrand jun.; Fleischbeschauer: Johann Tropper, Karl Preyer und Joseph K. u. B. jun.

(Der Wohlthätigkeitsverein „Zion“) hielt am 23. d. unter Vorsitz des Präsidenten H. Sinaberger seine ordentliche Generalversammlung, in welcher Bericht und Bilanz zustimmend zur Kenntnis genom-

men wurden. Die Einnahmen des Vereins betragen 74,884 fl., die Ausgaben erforderten 61,186 fl., mithin erhielt der Reservefond einen Zuwachs von 13,698 fl., wodurch derselbe die Höhe von 156,273 fl. erreichte. Für die direkten Mitgliederbedürfnisse wurden 50,448 fl. ausbezahlt, wovon auf Feststellungsbeträge allein die Summe von 32,200 fl. entfiel. Das Gesamtvermögen des Vereins bezieht sich auf circa 180,000 fl.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. März.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Wie im ganzen Verlaufe der vergangenen Woche blieb auch an den beiden ersten Geschäftstagen dieser Woche die Stimmung matt und lustlos. Die Mühlen beschränken ihre Einkäufe auf den nothwendigsten Bedarf, das Ausgebot ist, namentlich auf nahe Lieferung, dringend und die ansehnlichen Mengen, welche in letzter Zeit von fremdländischem Weizen offerirt waren, trugen dazu bei, die Besitzer der hier lagernden Waare zu KonzeSSIONen geneigt zu machen. Weizen ist gestern um 10 fr. bis 15 fr., heute um 5 fr. zurückgegangen, und es wurde heute schon als eine kleine Besserung betrachtet, daß man zu den ermäßigten Preisen wenigstens verkaufen konnte, während gestern der Verkehr fast ganz stockte. Die Spekulation scheint namentlich durch die ausländischen Berichte entmuthigt, welche noch immer eine reichliche Verforgung der dortigen Märkte melden; die nach Westeuropa schimmenden Weizenzufuhren werden nach der letzten Aufnahme auf 4,140,000 Quarters oder circa 9 Millionen Meterzentner bezieht, gegen 3,064,000 Quarters oder 6.6 Millionen Meterzentner im Vorjahre. Die Verschiffungen von Amerika nach Europa betragen in der letzten Woche 354,000 Quarters Weizen, die sichtbaren Vorräthe betragen aber immer noch 41 Millionen Bushels.

Die Weizenpreise in Newyork haben in den letzten Tagen etwas nachgegeben. Vom Londoner Markt wurde ein Preisrückgang von 1/2 bis 1 Schilling gemeldet. Auch in Frankreich konnten sich die Preise von Weizen und Mehl nicht ganz behaupten, denn der Bedarf findet bequemer, was er braucht, und hat sich reichlich versorgt, so daß er nur vorichtig kauft. Seit 1. August 1891 bis 1. Februar 1892, also in einem halben Jahre, hat Frankreich 7,020,000 Quarters Weizen importirt, während es vom 1. August 1890 bis 1. August 1891 in dem ganzen Jahre nur 5,717,572 Quarters und dem vorhergegangenen ganzen Jahrgange nur 4,323,159 Quarters einfuhrte. Es wird zwar konstatiert, daß sich die unversteuerten Vorräthe Frankreichs im Monat Januar von 2,722,000 Quarters Weizen auf 2,164,000 Quarters verminderten. Wie umfangreich sie trotzdem aber noch sind, ergibt der Vergleich mit dem am 1. Februar in den beiden Vorjahren vorhandenen Transitvorrath, die damals nur 617,000 Quarters, beziehentlich 595,000 Quarters umfaßten. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß man in Frankreich vor dem 1. Juni so viel als nur irgend angeht, vom Auslande hereinnehmen wird, um der Zollverhöhung zu entgehen. Die deutschen Märkte verließen sehr still, Verkäufer zeigten sich entgegenkommend.

(Die Valutaregulirung und die österreichisch-ungarische Bank.) Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank die Einladung der beiden Finanzminister, in Verhandlung über die Mitwirkung der Bank bei der Valutareform und über die entsprechenden Änderungen des Bankstatuts einzutreten, bereits erhalten. Die Regierung hat die Einladung an die beiden Vize-Gouverneure gerichtet und das Ersuchen gestellt, der Generalrath möge ehestens Delegationen entsenden, damit die Verhandlungen unverzüglich beginnen können. Die Konferenzen werden voraussichtlich schon im Laufe dieser Woche eröffnet werden. Bei der Revision des Bankstatuts wird es sich nicht nur darum handeln, die Partizipation der Bank bei der Regulirung der Valuta zu fixiren, sondern auch darum, die Stellung und die Aufgaben des Noteninstituts unter der Herrschaft der neuen Währung festzustellen. Hierbei werden die Regierungen wohl auch Gewicht darauf legen, die Verpflichtungen der Bank gegenüber den Staatsverwaltungen entsprechend den Vortheilen, welche dieselbe aus den neuen Verhältnissen ziehen wird, zu formuliren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei diesem Anlasse, bei welchem das gegenwärtige Privilegium der Bank einschneidende Modifikationen erfahren dürfte, auch eine eventuelle Verlängerung desselben über das Jahr 1897 hinaus ins Auge gefaßt und vereinbart wird.

(Betriebsereinnahmen der kön. ung. Staats-eisenbahnen.) Die definitiven Einnahmen der kön. ung. Staats-eisenbahnen im Monat November 1891 betragen: auf den Stammlinien 4,723,279 fl. (um 368,279 fl. mehr als im provisorischen Einnahmemaßweis). Auf den Linien der donauländischen Betriebsdirektion (ehemaligen österr.-ung. Staatsbahn) faktische Einnahmen 1,830,291 fl., um 7991 fl. mehr als im provisorischen Einnahmemaßweis. Im Personen- und Frachtenverkehr wurden bis Ende November 1891 um 476,734 fl. 98 fr. mehr Einnahmen erzielt als in der entsprechenden Periode 1890. Die bis Ende 1891 erreichten Gesamteinnahmen betragen um 805,800 fl. mehr als

im Jahre 1890. Von Seite der kön. Staatsbahnen wurden im laufenden Jahre insgesamt 4,100,000 Gulden an die Staatskasse abgeliefert.

(Feststellung des Termins der Schiffahrts-eröffnung für Lieferungsgebiete.) Der Börserath hat auf Grund des §. 28 der Waarengeschäfts-Plancen die Eröffnung der diesjährigen Schiffahrts-saison auf den 1. März festgesetzt.

(Die Budapesther Straheneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monate Februar 1. J. 98,108 fl. 62 fr. eingenommen. Die Gesamteinnahme betrug vom 1. Januar bis 29. Februar 1. J. 201,976 fl. 57 fr., die der gleichen Periode des Vorjahres 177,410 fl. 53 fr.

(Compagnie, finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn.) Dieses von Gustav Leonardy, dem ehemaligen Generalsekretär der österreichisch-ungarischen Bank gegründete und seit einer Reihe von Jahren von S. Heller fortgeführte Nachschlagebuch feiert mit dem heute vorliegenden Jahrgang für 1892 das 25. Jahr seines Erscheinens. Der „Compagnie“ hat von Jahr zu Jahr an Umfang und allgemeiner Brauchbarkeit stetig zugenommen und ist heute schon in vielen Kreisen und Geschäftsbüroen unentbehrlich geworden. Was den jetzt erschienenen 25. Jahrgang noch besonders auszeichnet und ihm sogar einen bleibenden Werth verleiht, sind die zahlreichen statistischen Beiträge, die sich in Betreff einiger Institute über ein halbes Jahrhundert erstrecken und ein in Ziffern ausgedrücktes Bild ihrer Entwicklung bieten.

(Geschäftsergebnisse von Provinzialinstituten.) Die Niskolczer Kreditanstalt hat im vergangenen Jahre bei einem Aktienkapital von 125,000 fl., einem Reservefond von 17,737 fl. 89 fr., einem Spezial-Reservefond von 16,322 fl. 5 fr. und Einlagen per 1,508,162 fl. 83 fr. einen Reingewinn von 31,416 fl. 15 fr. erzielt und vertheilt eine Dividende von 11 fl. d. i. 13% Prozent. — Die Handels- und Gewerbebank in Groß-Kanizsa besitzt ein Aktienkapital von 200,000 fl., einen Reservefond von 21,018 fl., Einlagen per 75,094 fl. und erzielte einen Reingewinn von 12,533 fl. und bezahlte 6 Prozent Dividende. — Kreditinstitut und Sparkasse der Theißgegend in Szolnok. Aktienkapital 10,000 fl., Reservefond 24,034 fl., Einlagen 1,654,216 fl. (Gewinn 14,000) fl. Dividende 10 Prozent. — Szegedin-Csongráder Sparkasse. Aktienkapital 130,000 fl., Reservefond 129,942 fl., Spezialreservefond 50,304 fl., Einlagen 5,098,328 fl., Gewinn 62,265 fl., Dividende 70 fl. — Gönngöder Bank-Aktien-Gesellschaft. Aktienkapital 75,000 fl., Reservefond 4534 fl., Einlagen 327,632 fl., Gewinn 10,643 fl., Dividende 8 Prozent. — Bajer Handels- und Gewerbebank. Aktienkapital 200,000 fl., Reservefond 32,784 fl., Einlagen 608,151 fl., Reingewinn 15,613 fl., Dividende 10 Prozent.

(Kundmachung.) (Westdeutsch-österreichisch-ungarischer Verband Frachtermächtigungen für Mais-Sendungen.) Von den k. k. preussischen Staatsbahnen wurden für Mais-Sendungen aus Ungarn nach sämtlichen Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Berlin, Erfurt, Magdeburg und Hannover, bezw. Frachtzahlung für mindestens 10,000 Kilogramm per Frachtbrief und Wagen mit Gültigkeit bis 30. Juni d. J. besonders ermäßigte Frachttarife gewährt. Die Differenzen, welche sich in Folge dieser Frachtbegünstigung bei gebrochener Kartirung gegenüber der Abfertigung auf Grund der direkten Verbands-Frachttarife ergeben, werden gegen Vorlage der Original-Aufgabreszepte und Frachtbriefe, welche bis Ende September d. J. einzureichen sind, rückvergütet.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Heinrich Brody, Handelsmann in Nagov-Szalonta; Samuel Blau, Handelsmann in Mostar.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. März. Die Stimmung war heute zu Beginn der Börse matt; internationale Werthe gingen zurück; im weiteren Verlaufe befestigten sich die Kurse wieder. Von Lokalpapiere waren Kima-Murányer anhaltend flau.

Vormittags wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 345 und prompt zu 345.25, österreichische Kreditaktien zu 307.30 bis 307.40 und 307.10, Kima-Murányer zu 166.75 bis 167.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 282.25 bis 281.75.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Gewerbebank-Aktien zu 187, Kommerzbank-Aktien zu 104.8 bis 105.2, erste ungarische allgemeine Affekuranz-Aktien zu 307.5, Landes-Central-Sparkasse-Aktien zu 615, ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien (ex Coupon von 7 fl.) zu 113.50, Ganzliche Aktien zu 187.5, Salgó-Tarjánier Kohlenwerke-Aktien zu 638 bis 641, internationale Wagonleib-Gesellschaft zu 117.50, Schlichte Aktien (ex Coupon von 14 fl.) zu 230, Borstevieh-Mastanstalt-Aktien zu 320, 5prozentige Hypothekbank-Pfandbriefe zu 101.80. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 107.75 bis 107.77 1/2, ungarische Kreditaktien zu 344.75 bis 345.25, Hypothekbank-Aktien zu 17.75, ungarische Eskomptbank-Aktien zu 112, österreichische Kreditaktien zu 307.20 bis 307.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 281.85 bis 283.25, Kima-Murányer Aktien zu 166.50 bis 167.25. — Zur Erläuterungzeit notirten: österreichische Kreditaktien 307.70, ungarische Goldrente 107.70. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., auf 8 Tage 6 fl. 50 fr. bis 7 fl. 50 fr. auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 308, ungarische Kreditbank 345. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9.36 bis 9.40, Reichsmark 58 bis 58.10, London 118.25 bis 118.75.

Die Nachbörse war schwankend; österreichische Kreditaktien wurden zu 308.40—307.90—308.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 283.25—283.75 bis 283.50 umgelezt.

te 12
on)
de
ent-
gärt-
ität,
auf
ein,
Buda-
7,
50104
t,
aufge-
setzte
lager-
und
u ge-
Per-
Dr-
50100
kör-
állás
z be-
yázat
előre
éggel
értényi
tbeni
gítás
alkal-
es az
t 500
enni-
elet-
el, a
vben,
zati
ággal
nak,
ására
elet-
bizo-
tukat
átásu-
okkal
nyai-
15-ig
g tit-
ker.,
jtsák.
nézve
y fo-
ly ál-
is ei-
Buda-
us 1.
rség
7729
einem
beheir-
schere
nträge
nfall“
Buda-
50122
ungen
en
Gefl.
Büfere
an die
50131
ame
An-
zungen
Kor-
n. Zus-
2“ U-
beten.
50129
erung.
Büfere,
nahme.
Offerte
an die
on 3.
sátó-
7725
en und
zu
unter
an
Bogler
Bapeft.
7717
nd Ans-
m Ans-
in der
50125

An der Abendbörse war schwacher Verkehr; österreichische Kreditaktien wurden zu 307.70 bis 307.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 282 1/2 bis 282 1/2, gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz blieb flau; es wurden 15,000 Meterzentner umgesetzt, welche um 5 kr. billiger erlassen werden mußten.

Weizen, Weiß: 100 Mtr. 78.2 R. und 100 Mtr. 77.8 R. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 73.6 R. zu 10 fl. 17 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Hafers: 100 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 27 1/2 fr., Alles per Raffie.

Termine tendirten bei wiederholten Schwankungen flau. Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 23 fr., 10 fl. 20 fr., 10 fl. 18 fr., 10 fl. 25 fr., Weizen per Mai-Juni zu 10 fl. 16 fr., 10 fl. 13 fr., 10 fl. 18 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 23 fr., 9 fl. 19 fr., 9 fl. 25 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 30 fr., 5 fl. 26 fr., 5 fl. 30 fr., 5 fl. 31 fr., und Hafers per Frühjahr zu 5 fl. 75 fr., 5 fl. 68 fr., 5 fl. 72 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare geschäftslos. Von Wilaumen kamen in Verkehr: bösnische 120früchtige zu 6 fl. 50 fr., 100früchtige zu 6 fl. 75 fr., und 85früchtige zu 8 1/2 fl. per 56 Kilogramm.

Die amtlichen Getreideertritte der hiesigen Kornballen sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual. Banater, Weizen, 75 R. fl., 76, 77, 78, 79, 80, Qual. Bester Boden, 75 R. fl., 76, 77, 78, 79, 80.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Weizen per Frühjahr, Weizen per Mai-Juni, Mais per Mai-Juni 1892, Hafer per Frühjahr, Kohlraps per August-Sept. 1892, Spiritus, Rohspiritus, Raffinirt.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 28. Februar bis 1. März. — Angekommen in Budapest: Schlep Nr. 17 der Geiringer u. Berger, beladen in Baja mit 415 Mtr. Weizen und 3172 Mtr. Hafer.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursaufhebungen. Der Firma R. L. Hartmann in Budapest; — des Samuel Gurik, Maler in Nagylak (Szegediner Gerichtshof); — des Adam Hannel in Neutichau.

Wasserstand.

Table with columns: Donau, Tofaj, 1. März 29. Febr., 1. März 29. Febr., 2. März 29. Febr., 3. März 29. Febr., 4. März 29. Febr., 5. März 29. Febr., 6. März 29. Febr., 7. März 29. Febr., 8. März 29. Febr., 9. März 29. Febr., 10. März 29. Febr., 11. März 29. Febr., 12. März 29. Febr., 13. März 29. Febr., 14. März 29. Febr., 15. März 29. Febr., 16. März 29. Febr., 17. März 29. Febr., 18. März 29. Febr., 19. März 29. Febr., 20. März 29. Febr., 21. März 29. Febr., 22. März 29. Febr., 23. März 29. Febr., 24. März 29. Febr., 25. März 29. Febr., 26. März 29. Febr., 27. März 29. Febr., 28. März 29. Febr., 29. März 29. Febr., 30. März 29. Febr.

Large table with columns: Budapestischer Börsenkurse, Geld, Waare, Diskontos u. Effektenbank, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen u. Valuten.

Advertisement for Dr. Gust Furst, featuring a coat of arms and text: Preisgekrönt: Triest 1882. Amsterdam 1883. Dr. Gust Furst, königl. k. Hofapotheker im Kurorte Gleichberg, Steiermark.

Advertisement for Mc Cormick, featuring an image of a machine and text: Mc Cormick, Gras- und Getreide-Mähmaschinen, die besten in der Welt.

Advertisement for A. Besenbek, featuring text: Geheime Krankheiten, jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Manneschwäche, Genußrührnüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Empfindung und ohne Berufsstörung in 5-6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von A. BESENBEK.

Advertisement for GUMMI-Leopold Feitel, featuring text: GUMMI-Leopold Feitel, gerich. protokollirt, Wien, Kärntnerstraße 63P., Paris, Rue P. epicuricus 13.

Advertisement for Dr. Leitner's, featuring text: In Dr. LEITNER'S seit 49 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beischwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebild geheilt und auf Verlangen Medikamente beibringt.